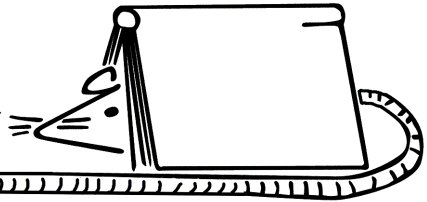


Rattus Libri



Ausgabe 129

Ende Juni 2013

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;
www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net/www.news.proc.org; Kultur-
Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 129. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 07
Fantasy.....	Seite 10
Science Fiction	Seite 11
Mystery/Horror	Seite 12
Krimi/Thriller.....	Seite 19
Sekundärliteratur.....	Seite 22
Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst/Reise.....	Seite 24
Magazin	Seite 26
Comic	Seite 30
Manga & Manhwa.....	Seite 43
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 67

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

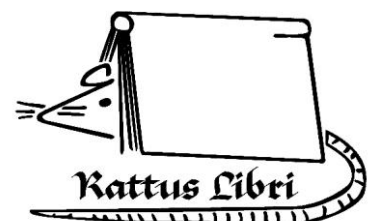
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Petra Weddehage (PW)

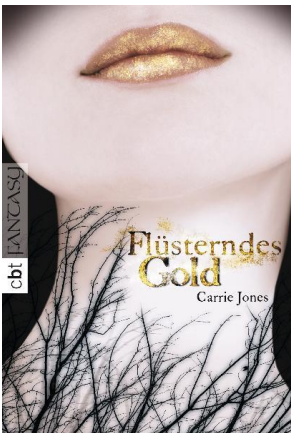
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Juni 2013





Carrie Jones
Flüsterndes Gold
Need 1

Need, USA, 2009

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 07/2012

TB, Jugendbuch/All Age, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-30819-6, 348/799

Aus dem Amerikanischen von Ute Mihr

Titelgestaltung von init.Büro für Gestaltung, Bielefeld, unter Verwendung des Originalumschlags und eines Fotos von Corbis/Moodboard/RF

Autorenfotos von Doug Jones

www.randomhaus.de/cbt

www.cbt-jugendbuch.de

www.carriejonesbooks.com

Zara trauert um ihren verstorbenen Stiefvater. Aus dem fröhlichen Mädchen wurde ein Schatten seines Selbst. Ihre Mutter sorgt sich sehr um sie. So schickt sie Zara nach Maine zu ihrer Großmutter Betty. Dort wird sie sogleich in einen mysteriösen Fall verwickelt.

Einige junge Männer aus der Umgebung verschwinden, und eine Mordserie, die vor 20 Jahren abrupt endete, scheint ihre Fortsetzung zu finden. Das junge Mädchen erkennt, dass die Geschehnisse unmittelbar mit ihrem Eintreffen in Zusammenhang stehen. Dazu kommt noch ein geheimnisvoller Fremder, der sie verfolgt.

Gut, dass es den charismatischen Nick gibt, in den sie sich Hals über Kopf verliebt. Mit ihren neuen Freunden Nick, Devyn und Issie stellt sie sich einem Geheimnis aus ihrer Vergangenheit, das ihr ganzes Weltbild völlig auf den Kopf verkehrt. Denn auf einmal ist ihre Welt bevölkert von Werwesen und Elfen. Zara ist bereit, sich zu opfern, um ihre Freunde zu retten.

Die Autorin wählte als Schauplatz für ihre Geschichte Maine. Hier sind die Winter lang und die Sommer umso schöner (Anmerkung der Autorin). Zara, die als sehr sympathischer Charakter angelegt wurde, erlebt ihre Geschichte allerdings in der kalten Winterperiode.

Dass sich Elfen in dieser Gegend niederlassen, wird dadurch erklärt, dass sie die Zivilisation meiden, weil Eisen tödlich für sie ist. Diese Wesen bevorzugen tiefe Wälder. Allerdings entpuppen sie sich als grausame, zutiefst ichbezogene Sagengestalten. Wenn der Elfenkönig seine Begierde nach einer Königin nicht mehr zügeln kann, muss er das Blut junger Männer trinken.

Als Gegenpol erschuf Carrie Jones die Werwesen. Deren Aufgabe besteht darin, die Menschen vor den Elfen zu beschützen. Die Werwesen sehen aus wie normale Menschen, doch sie besitzen die Fähigkeit, sich in Tiger, Adler oder Wölfe zu verwandeln. Zudem weisen sie deren Stärke auf.

Erfahrene Fantasy-Leser werden sehr schnell merken, welche Wesen sich in Zaras Nähe bewegen. Allerdings sind die Figuren, die die Schriftstellerin ersonnen hat, durchaus für einige Überraschungen gut. Die Story wird zudem aus der Ich-Perspektive erzählt und wirkt umso eindrucksvoller.

Vor jedem Kapitel gibt es als Überschrift eine Phobie, die benannt wird, wie etwa die Phobophobie: die Angst vor der Angst. Dies wird mit einem anderen Schrifttyp hervorgehoben.

Die Autorin lebt und arbeitet in Main. Mit ihrem Debütroman „Flüsterndes Gold“ stand sie wochenlang auf der Bestsellerliste der „New York Times“. Obwohl die Geschichte unter der Kategorie Jugendbuch abgelegt wurde, kann man sie doch dem All Age-Genre zuordnen, da auch erwachsene Leser mit einem Faible für sagenhafte Mystery-Romane und romantischer Fantasy durchaus ihren Reiz aus diesen Bänden ziehen.

Der Band endet zufriedenstellend, birgt aber das Potenzial für Fortsetzungen in sich. Diese finden interessierte Leser in den Titeln „Finsteres Gold“ und „Verhängnisvolles Gold“.

Bücherwürmer die mystische Abenteuer mit romantischem Touch wie die „Twilight“-Saga mögen, werden diese Geschichte lieben. (PW)



Jenny-Mai Nuyen

Magierlicht

Die Sturmjäger von Aradon 2

cvt-Verlag, München, 04/2013

TB, Jugendbuch, Fantasy, Romance, 978-3-570-30728-1, 400/899

Titelgestaltung von Hanna Hörl unter Verwendung einer Illustration von Tamara Markegard

Illustrationen und Karte im Innenteil von Jenny-Mai Nuyen

www.cvt-verlag.de

www.jenny-mai-nuyen.de

Hel hat eine ganz besondere Gabe: Sie kann sehen, wenn ein Liriumsturm bevorsteht, und ist darum ein unbezahlbarer Schatz für die Sturmjäger an Bord der ‚Schwalbe‘. Lirium ist eine Substanz reinsten Magie. Als ihr Schiff zerstört wird, ist sie die einzige Überlebende. Der geheimnisvolle Mercurin, ein junger Halbdämon, rettet sie und verabschiedet sich ebenso schnell wieder aus ihrem Leben.

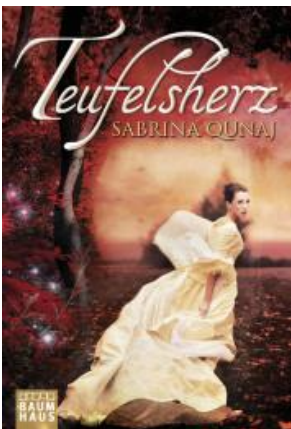
Hel bekommt den Auftrag, vier Dämonen zu vernichten, die für das Verschwinden des Liriums verantwortlich gemacht werden. Entsetzt findet sie heraus, dass einer der Dämonen Mercurin ist, in den sie sich verliebt hat.

Doch Aradon wird auch von den Isen bedroht, die nun ihr Recht auf Land und Lirium einfordern. Nur die Totenlichter erscheinen mächtig genug, um das Versiegen der Magie noch zu verhindern. Hel gibt sich mit einigen Freunden auf ein lebensgefährliches, spannendes Abenteuer.

Mit den „Sturmjägern von Aradon“ gelingt es der Autorin, den Leser von der ersten bis zur letzten Seite zu fesseln. Liebevoll werden die einzelnen Charaktere beschrieben. Hel macht dabei die größte Veränderung durch. Aus dem ängstlichen Mädchen wird eine selbstbewusste, junge Frau. Für lustige Momente sorgt der charmante Nova, der sich schnell verliebt, aber ebenso schnell das Weite sucht, wenn die Wörter *Verlobung* oder gar *Heirat* fallen. Mercurin, der Dämon, gibt den dramatischen Part, denn auch er bleibt von dem Gefühlschaos nicht verschont.

Die Protagonisten agieren in einer Welt, die ihre Magie verliert. So müssen sich die Menschen auf andere Fähigkeiten verlassen, um zu überleben. Die sympathischen Charaktere haben es nicht leicht, doch ihre Abenteuer werden souverän und spannungsgeladen in Szene gesetzt. Der Abschlussband des Zweiteilers setzt da an, wo der erste Teil aufhörte, und bietet Spannung pur.

Die Zeichnungen der einzelnen Charaktere, sowie eine Karte vom Lebendigen Land sind zusätzliche Highlights. Wer außergewöhnliche Geschichten liebt und eine Heldin sucht, die stark ist und nicht nur herum jammert, wird seine helle Freude an diesem besonderen Roman haben. Fans der Autorin sollten sich keinesfalls den ersten Teil der Saga mit dem Titel „Feenlicht“ entgehen lassen. (PW)



Sabrina Qunaj

Teufelsherz

Bastei Lübbe/Baumhaus Verlag, Köln, 12/2012

TB 1043, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8432-1043-0, 348/899

Titelgestaltung von Manuella Städele unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock/conrado

www.baumhaus-verlag.de

www.luebbe.de

www.sabrina-qunaj.at

www.shutterstock.com

Die 17-jährige Emily überlebt eine Tragödie dank ihres aufmerksamen Schutzengels. Dieser wird nun von ihr abgezogen und soll auf einen ‚wichtigeren‘ Menschen aufpassen. Seinen Posten übernimmt Damien, der Sohn Luzifers und eines Schutzengels. Der junge Halbgott hat die Hölle verlassen, um in die Fußstapfen seiner Mutter zu treten. Angeblich.

Emily macht es ihm nicht leicht, denn das Geschehen hat sie so traumatisiert, dass sie von einem Unfall zum nächsten stolpert. Schließlich zeigt sich Damien in ihren Träumen und fordert sie auf, vorsichtiger zu sein. Obwohl er nicht sonderlich nett ist, fühlt sich Emily sofort zu ihm hingezogen, und auch Damien kann plötzlich nicht mehr von ihr lassen, obwohl er ihretwegen eine Vielzahl Regeln verletzt. Schließlich muss er sich entscheiden: Entweder gibt er seinen geheimen Plan auf und rettet Emily aus Luzifers Gewalt – oder sie beide enden vielleicht so wie seine Eltern ...

Verliebte Vampire, verliebte Werwesen, verliebte Zombies, verliebte Elfen, verliebte Engel und Dämonen, verliebte ... Eigentlich müssten die Autoren, die noch schnell auf diesen abbremsenden Zug aufgesprungen sind, bald alles durchhaben, denn auch wenn die Fantasy-Wesen wechseln, letztlich ist die Handlung fast immer dieselbe, und man kann der Paranormal Romance immer weniger abgewinnen, da eine spannende Handlung meist vollständig durch eine große Liebe mit Hindernissen nach Schema F ersetzt wird.

Sabrina Qunaj scheint sich „Twilight“ als Vorbild genommen zu haben, denn es gibt Parallelen zwischen den Charakteren, der Personenkonstellation, dem spannungsarmen Ablauf der Geschehnisse, aus dem man sehr viel mehr hätte machen können, und der jugendfreien Romanze der Marke ‚clean‘. Kurz: Hat man „Twilight“, „Vampire Diaries“ oder eine ähnliche fantastische All Age-Love Story gelesen, kann man sich die Lektüre von „Teufelsherz“ sparen.

Damien nervt von Anfang an. Er kommt als Großkotz in den Himmel, tut ganz ‚cool‘, verärgert jeden und bekommt letztlich doch, was er will. So schön er auch sein mag, man weiß genau, dass er nichts Gutes im Schilde führt und findet ihn auch nicht sympathisch, da er wenig unternimmt, um diesen ersten Eindruck zu ändern. Der Anflug von Kritik – gute Schutzengel für ‚wichtige‘ Personen – wird nicht ausgebaut und diene allein dazu, den Schutzengel auf Probe einem Menschen zuteilen zu können.

Emily in ihrem Selbstmitleid und ihrer großzügigen Opferbereitschaft zum Wohle anderer nervt ebenso. Sie kommt nicht über den Tod ihrer Freundin Mandy hinweg, doch wird die Tragödie nicht aufgearbeitet, weil der Zickenkrieg an der Schule, das Verkuppeln von Mandys Bruder Will mit Annie – obwohl sich zwischen Will und Emily mehr als ein rein kameradschaftliches Verhältnis entwickelt hat – und das Träumen von Damien im Mittelpunkt stehen.

Folglich läuft alles erwartungsgemäß, denn die Paare finden sich nach einigem Hin und Her, und das war auch schon die ganze Handlung. Nur ansatzweise kommt an wenigen Stellen Spannung auf. Die plötzlichen Beinahe-Unfälle von Emily lassen vermuten, dass es jemand – Luzifer? – auf sie abgesehen hat. Pustekuchen! Mit einem Schlag ist das vorbei, einfach so, Thema erledigt. Dann taucht Luzifer tatsächlich noch persönlich auf, um die Pläne seines Sohnes zu vereiteln und Emily für seine Zwecke einzuspannen. Niemand zweifelt auch nur für einen Moment daran, dass die Angelegenheit trotzdem glücklich endet.

Die Autorin hat zwar einen angenehmen Stil, aber das allein reicht nicht, um ein eintönig vor sich hin plätscherndes Buch zu einem überstrapaziertes Thema zu retten. Schade!

„Teufelsherz“ kann man nur dem weiblichen Publikum im Alter von 13 bis 16 Jahre empfehlen, das eine fantastische Romanze im „Twilight“-Stil sucht und darüber hinaus noch nicht viel Horror und Fantasy gelesen hat. Reifere Genre-Freunde finden in dem spannungsarmen, vor allem auf Schüler-Romanze getrimmten Buch, das auch ohne Engel und Teufel hätte auskommen können, nichts, was ihnen neu wäre. (IS)



Andrea Tillmanns
Geister im alten Gemäuer
Das magische Trio 1

Südpol Verlag, Grevenbroich 02/2013

HC, Kinderbuch, Fantasy, Adventure, 978-3-943086-04-01, 204/1290

Titelgestaltung von Corinna Böckmann

www.suedpol-verlag.de

www.andreatillmanns.de

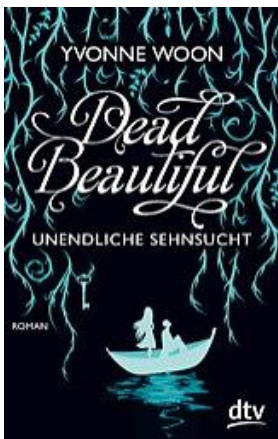
Judith träumt verrückte Sachen, und auch tagsüber scheint sie Dinge zu sehen, die nicht sein dürften. Ihre Eltern schicken sie daher auf ein Internat. Beide sind ganztags berufstätig und glauben, dass ihre Tochter

einfach nur einsam ist. Das Mädchen findet, wider ihren Erwartungen, schnell Anschluss in ihrem neuen Zuhause. Sarah und Marie erweisen sich dabei als gute Freundinnen. Vor allem haben die drei eines gemeinsam: Sie sind am selben Tag geboren, und zwar in der Walpurgisnacht um Schlag Mitternacht.

Die Mädchen bemerken sehr schnell, dass sie alle eine verborgene Fähigkeit besitzen. Als bei einer Archäologie-AG ein merkwürdiger Schemen entweicht, wird es schnell gruselig und sehr spannend. Ihre Lehrerin Frau Schwingel eröffnet den erstaunten Mädchen, dass sie Hexen sind; sie selber gehört ebenfalls diesen magischen Wesenheiten an und ist fortan ihre Mentorin. Die Mädchen müssen schnell lernen, ihre Fähigkeiten zu beherrschen, denn der Schemen entpuppt sich als ausgewachsener Geist, der nun, da er seinem Gefängnis entronnen ist, auf Rache sinnt.

Andrea Tillmanns machte schon mit den Kinderbüchern „Lena lernt zaubern“ und „Der kleine dicke Pinguin“ auf sich aufmerksam. Mit „Das magische Trio“ erscheint ihr erstes Buch für Mädchen ab 10 Jahre. Der erste Band der als Serie konzipierten Buchreihe erweist sich als spannend und sehr fantasievoll. Ihre Figuren werden mit wenigen Worten umrissen, so dass sich die Leser schnell in die Situation von Judith einfinden. Einfühlsam und sehr abwechslungsreich beschreibt die Autorin den Alltag im Schulleben, sowie die spannenden Abenteuer, die die drei Freundinnen erleben.

Die Geschichte ist in sich abgeschlossen, lässt aber genug Raum für weitere interessante und packende Erzählungen mit fantasievollem Einschlag. Fans von magischen Wesen, die immer schon einmal wissen wollten, wie sich Hexen in der normalen Welt etablieren und unerkannt unter den Normalsterblichen weilen, dürfen hier auf ein fulminantes Abenteuer mit angemessenem Ende hoffen. Die kindgerecht aufbereitete Geschichte überzeugt mit einer interessanten Story und sympathischen Protagonisten. (PW)



Yvonne Woon
Unendliche Sehnsucht
Dead Beautiful 2

Life Eternal. A Dead Beautiful Novel, USA, 2012

dtv-Verlag/dtv junior, München, 04/2013

TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Drama, 978-3-423-71544-7, 416/895

Aus dem Amerikanischen von Nina Frey

Titelgestaltung von Balk & Brumshagen und Nele Schütz

www.dtvjunior.de

www.dtv-dasjungebuch.de

www.yvonnewoon.com

„Unendliche Sehnsucht“ ist die relativ in sich abgeschlossene Fortsetzung von „Deine Seele in mir“ aus der Reihe „Dead Beautiful“.

Renée, ihre Angehörigen und Freunde leben in einer Welt, in der auch die Untoten einen Platz anstreben. Es gibt Personen, die glauben, jene, die gestorben und wieder erwacht sind, resozialisieren zu können, und andere, die davon überzeugt sind, dass man die Rückkehrer töten und bestatten muss, damit sie den Lebenden nicht ihre Seelen rauben.

Für jeden Untoten gibt es irgendwo einen Seelengefährten, aber die wenigsten finden ihren Partner in den ihnen verbleibenden 21 Jahren. Sie empfinden eine zunehmende Leere, die sie schließlich für einen Augenblick ausfüllen, indem sie jemanden töten und seine Seele in sich aufnehmen – was sie fortan immer wieder tun wollen, wie Süchtige.

Auch Renée, die zur Wächterin ausgebildet wird, verlor einmal ihre Seele: Sie überließ sie ihrem Gefährten Dante, der sie ihr jedoch zurückgab, woraufhin sie jedoch nicht erwachte, sondern wieder lebte. Etwas Ähnliches hat es nie zuvor gegeben, und Renée darf die Details keinem verraten, sonst würden die anderen Wächter Jagd auf Dante machen.

Nach dem Wechsel an eine neue Schule erfährt Renée, dass einige Leute glauben, sie sei unsterblich. Angeblich haben vor Generationen neun Wächterinnen dieses Geheimnis entdeckt, wollten es jedoch niemandem zugänglich machen, da sie befürchteten, es könne in die falschen Hände gelangen. Das Schicksal einer der Frauen gibt Rätsel auf: Ist sie vielleicht gar nicht

gestorben? Nicht nur Renée folgt den Spuren, die hinterlegt wurden. Dabei geschehen seltsame Dinge, die sie an Dantes Aufrichtigkeit zweifeln lassen.

Man fühlt sich etwas an „House of Night“, „Vampire Academy“ oder „Evernight“ erinnert, obwohl diesmal nicht Vampire, sondern Zombies die Freunde oder Gegner der Menschen sind. Allerdings sind die Schauplätze nahezu dieselben: Die Geschichten spielen an Internaten und in deren Umgebung. Unter der Anleitung von Erwachsenen lernen Teenager, wie sie mit den ihnen drohenden Gefahren umzugehen haben, sich und andere schützen können.

Das Umfeld und das Alter der Protagonisten geben das Beiwerk vor: Rivalitäten und Zickenkriege unter den Schülern, den Generationenkonflikt mit den Erwachsenen, Romanzen. Auf diese Weise wird die Schnitzeljagd nach einem Mittel, Unsterblichkeit zu erlangen, ausgedehnt.

Dem Leser fällt es etwas schwer, mit den Figuren warm zu werden, die die Klischees vom ‚besonderen Mädchen‘, dem ‚kontrollierten und guten Untoten‘, der ‚neidischen Oberzicke‘, dem ‚netten Nebenbuhler‘ etc. erfüllen. Sie sollen differenziert wirken, wurden jedoch von ihren Rollen so vereinnahmt, dass sie nicht wirklich lebendig (...) wirken.

Nur ein Teil der Geheimnisse wird enthüllt, so dass man auch den nächsten Band und etwaige weitere Fortsetzungen kaufen muss, möchte man erfahren, ob es für Dante und andere Zombies eine Rettung gibt und ob die Liebe, die er und Renée füreinander empfinden, alle Konflikte überdauern kann.

Die Serie wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 13 Jahre, die Spaß an dem Thema haben und in den adretten, intelligenten Zombies eine willkommene Abwechslung zu den Vampiren und Werwölfen sehen. Das reifere Publikum muss diesen Titel nicht unbedingt in seine Sammlung einfügen, da diese vermutlich schon viele Bücher mit ähnlichen Inhalten aufweist, so dass „Dead Beautiful“ kaum Neues zu bieten hat. Am besten blättert man ein wenig in den beiden vorliegenden Bänden, um sich selbst einen Eindruck zu verschaffen, ob sich der Kauf lohnt. (IS)

Belletristik



Aimee Lagos (Regie & Drehbuch)

96 Minuten, USA, 2012

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, 02/2013

1 DVD im Amaray-Case, Drama, Thriller, EAN 4041658227179, Laufzeit: ca. 91 Min., EUR 9,90

Bildformat: 1 : 1,85 (16 : 9)

Ton & Sprache: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1, Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Brittany Snow, Evan Ross, Christian Serratos, Jonathan Michael Trautmann, David Oyelowo

Musik: Kurt Farquhar

Covergestaltung von N. N.

www.sunfilm.de

www.96minutesthemovie.com/

Kevin (J. Michael Trautmann) würde alles tun, um in die lokale Gang aufgenommen zu werden - um dazuzugehören. Sein Cousin Andre „Dre“ (Evan Ross) dagegen setzt alles daran, um aus diesem Teufelskreis zu entkommen. Den Schulabschluss in der Tasche und die Chance auf ein Studium in Sicht trifft Dre auf Kevin, der auf dem Weg ist, ein Auto zu stehlen – sein Initiationsritus. Dres Versuche, Kevin die Folgen seiner kriminellen Zukunft vor Augen zu führen, fruchten nicht. Zur falschen Zeit kehren Lena (Christian Serratos) und Carley (Brittany Snow) von einem Treffen mit ihren Freunden zu ihrem Wagen zurück. Lena wird von Kevin angeschossen, und gemeinsam fahren die vier durch die Nacht, unschlüssig, was sie nun tun sollen. Egal, welche Entscheidung sie treffen, sie wird das Leben aller Beteiligten verändern.

„96 Minuten“ ist weniger der Actionthriller, den man aufgrund der Coverinfos erwarten könnte, sondern eher ein Jugend- und Sozialdrama mit wenigen untergeordneten Thriller-Elementen, das Regisseurin Aimee Lagos ohne viel Pathos umgesetzt hat und das gerade deswegen umso unmittelbarer wirkt.

Auch der Hinweis auf die Echtzeitumsetzung hinkt etwas, denn das ist nur die halbe Wahrheit. Die 96 Minuten Gegenwartshandlung – die Autofahrt und ihre Folgen - werden des Öfteren durch Rückblenden unterbrochen, die den Tag der vier Jugendlichen bis zu ihrem zufälligen Aufeinandertreffen Revue passieren lassen. Keine neue Erzählart, aber sehr wirkungsvoll, um das Publikum von Beginn neugierig zu machen. Dabei beschränkt sich Autorin und Regisseurin Aimee Laos nicht alleine auf ihre vier Hauptprotagonisten, sondern streift auch die Wege weiterer Personen, denen die Jugendlichen im Lauf dieser Nacht begegnen.

Umgesetzt ist diese schicksalhafte Geschichte objektiv und ohne moralisierenden Beigeschmack. Da die (Hand-) Kamera die ganze Zeit über förmlich an den Personen klebt, wirkt der Film äußerst intensiv und nahezu fiebrig. Schwer zu glauben, dass das die erste Regiearbeit von Aimee Lagos (nach einem Kurzfilm 2003) sein soll.

Der größte Pluspunkt jedoch sind die Leistungen der SchauspielerInnen, denen man ihre Rollen zu jedem Zeitpunkt abnimmt. Sogar Brittany Snow („Prom Night“, „Pitch Perfect“, „Harry’s Law“), die um einiges bekannter ist, als der Rest des Casts, fügt sich hier nahtlos ein. Evan Ross erhielt für seine Darstellung den „Breakthrough Performance“-Award auf dem SXSW FF; Brittany Snow und Aimee Lagos konnten die Preise für „Best Actress“ und „Best Director“ des Boston FF mit nach Hause nehmen. Obwohl nicht ausgezeichnet, bleibt auch J. Michael Trautmann mit seiner erschreckend stumpfsinnigen Darstellung des gewaltbereiten Kevin im Gedächtnis haften.

Fiebrig-intensives Echtzeitdrama im Stil von „11:14“, das ohne erhobenen Zeigefinger auskommt. Völlig zu Recht wurde „96 Minuten“ auf einigen namhaften Festivals mehrfach ausgezeichnet. (EH)



David Mitchell
Der Wolkenatlas

Cloud Atlas, GB, 2004

Rowohlt Taschenbuch Verlag/rororo, Reinbeck bei Hamburg, Nachdruck: 2012, dt. Erstausgabe: 11/2007

TB, Belletristik, SF, 978-3-499-24141-3, 668/999

Aus dem Englischen von Volker Oldenburg.

Titelgestaltung: any.way/Catrin Günther unter Verwendung eines Bildes von X Filme Creative Pool

www.rororo.de

www.cloudatlas-derfilm.de

Passend zum Start des gleichnamigen Films in den hiesigen Kinos brachte der rororo Verlag „Der Wolkenatlas“ als Neuauflage heraus, die sich lediglich durch das Titelbild – dem Filmplakat – von der ‚gewöhnlichen‘ Taschenbuch-Ausgabe unterscheidet. Wer Filmfotos erwartet, wie es oft in einem sogenannten ‚Buch zum Film‘ üblich ist, wird enttäuscht: Sie fehlen komplett. Dafür ist die Sonderausgabe nicht teurer geworden. Und ohnehin handelt es sich nicht um ein ‚Buch zum Film‘, sondern vielmehr um einen ‚Film zum Buch‘.

„Der Wolkenatlas“ ist ein Episoden-Roman. Die Einzelgeschichten werden in jeweils zwei Teilen erzählt, von einer abgesehen. Zwei der insgesamt sechs Episoden sind Science Fiction.

Die Episoden sind chronologisch angeordnet und beginnen mit „Das Pazifiktagebuch des Adam Ewing“, das etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Pazifik spielt. Der US-amerikanische Anwalt Adam Ewing ist auf dem Rückweg in die USA. Bei einem Zwischenstopp des Seglers lernt er den Arzt Henry Goose kennen, der ihn auf der weiteren Reise begleiten wird. Nachdem das Schiff wieder in See gestochen ist, offenbart sich Ewing der Moriori Autua, der als blinder Passagier an Bord gelangte. Ewing rettet ihn vor dem Zorn des Kapitäns. Gleichzeitig verschlechtert sich der gesundheitliche Zustand Ewings; Henry Goose hat bei ihm einen tropischen Wurm diagnostiziert, den er mit seinen Medikamenten behandelt.

Die „Briefe aus Zedelghem“ stammen aus dem 20. Jahrhundert (1931, um genau zu sein). Der junge Komponist Robert Frobisher flieht aus England nach Belgien, wo er eine Unterkunft und eine Anstellung bei dem bekannten, alternden Komponisten Vyvyan Ayrts findet. Er unterstützt Ayrts bei seiner Arbeit, nutzt aber die Gelegenheiten, seine eigenen Kompositionen fortzuführen, stiehlt wertvolle Bücher aus der Bibliothek seines Arbeitgebers und beginnt eine Affäre mit dessen Frau.

„Halbwertszeiten. Luisa Reys erster Fall“ (1975) beginnt mit einem Fahrstuhlunfall. Die Journalistin Luisa Rey verbringt in dem Aufzug einige Stunden mit dem alternden Atomwissenschaftler Rufus Sixsmith, der Vertrauen zu ihr fasst und ihr von einem Bericht erzählt, den er für den Seaboard-Konzern verfasst hat, der einen neuartigen Atomreaktor auf Swanekke Island vor der Küste Kaliforniens errichtet hat. Sixsmith hält den Reaktor für nicht sicher, doch der Seaboard-Konzern will das Kraftwerk um jeden Preis in Betrieb nehmen. Rufus Sixsmith wird ermordet, doch Luisa Rey gelingt es, eine Kopie seines Berichts von seinem Assistenten Isaac Sachs zu erhalten. Auf dem Rückweg von Swanekke Island wird Luisa Rey in ihrem Auto von der Brücke gedrängt.

„Das grausige Martyrium des Timothy Cavendish“ spielt sich in der Gegenwart ab. Timothy Cavendish ist ein mehr oder minder erfolgloser Verleger, der sich seinem Lebensabend nähert. Erst mit dem Roman „Faustfutter“ gelingt ihm der große Wurf – im Sinne des Wortes, und nur, weil der Autor einen Kritiker vom Balkon mehrere Stockwerke tief hinab wirft. Cavendish saniert sich finanziell, doch dann tauchen die Brüder des Autors bei ihm auf und fordern drastisch ihren Anteil an den Einnahmen. Cavendish flieht. Sein Bruder Denholme vermittelt ihm eine Unterkunft in dem ‚Haus Aurora‘, das Cavendish zunächst für ein Hotel hält. Doch es ist ein Altersheim, das seine Bewohner wie Gefangene behandelt.

„Sonmis Oratio“ ist die erste Episode, die in der Zukunft angesiedelt ist. Die Duplikantin Sonmi-451 ist Bedienung in einem Schnellrestaurant des Papa-Song-Konzerns, der wiederum Bestandteil der Konzernokratie ist, die Korea beherrscht. Eine Kollegin Sonmis, Yoona-939, beginnt, Interesse für die Welt außerhalb des Papa-Song-Restaurants zu entwickeln – was ihr als Klon nicht nur verboten ist, sondern wozu sie auch gar nicht in der Lage sein sollte. Yoona-939 weilt Sonmi-451 in ihre Geheimnisse ein. Nach dem Tod Yoonas wird Sonmi aus dem Restaurant geholt. Sie erweist sich als Bestandteil eines Experiments, mit denen der intellektuelle ‚Aufstieg‘ von Duplikanten initiiert werden soll. Sie darf sogar an der Taemosan-Universität studieren, muss jedoch fliehen, als ihr Mentor verhaftet wird.

„Sloosha’s Crossin’ un wies weiterging“ spielt in einer noch weiter entfernten Zukunft, kehrt aber in die Südsee zurück. Die Zivilisation ist zusammengebrochen. Auf Hawaii hat sich eine Gesellschaft erhalten, die technisch und kulturell weit zurückgefallen ist, von den kriegerischen Kona bedroht wird, sich aber Erinnerungen an die Vergangenheit bewahrt hat. Die Menschen in den Neun Tälern treiben Tauschhandel mit den hoch technisierten Prescients, die regelmäßig mit einem Schiff vor der Küste erscheinen. Als die Prescients erneut eintreffen, schlagen sie den Bewohnern der Neun Täler einen weiteren Handel vor: Sie wollen Meronym, eine Frau aus ihren Reihen, für sechs Monate bei ihnen zurücklassen. Der Ziegenhirte Zachry misstraut Meronym, willigt aber ein, sie in das (verlassene und verfallene) Observatorium auf dem Mauna Kea zu begleiten. Später erfährt er von Meronym das Geheimnis der Prescients und den Grund für Meronyms Aufenthalt auf Hawaii. Diese Episode ist die einzige, die in einem Stück erzählt wird. Ihr schließen sich die übrigen Einzelgeschichten an, in umgekehrter Reihenfolge.

Stilistisch ist David Mitchell brillant. Die Titel mancher Episoden deuten bereits auf die Technik hin, die der Autor anwandte. So ist „Das Pazifiktagebuch des Adam Ewing“ als Tagebuch verfasst (das dem Stil der Epoche, in die die Handlung eingebettet ist, folgt) und die „Briefe aus Zedelghem“ sind in der Tat Schreiben, die Robert Frobisher an seinen Freund und Liebhaber Rufus Sixsmith schickt. „Halbwertszeiten. Luisa Reys erster Fall“ ist im knappen und prägnanten Stil eines Krimis verfasst, „Das grausige Martyrium des Timothy Cavendish“ mutet memoirenhaft an, wie ein Rückblick vom Ende eines Lebens. „Sonmis Oratio“ wird in Form eines Verhörprotokolls erzählt. „Sloosha’s Crossin’ un wies weiterging“ stellte sicherlich die größten Anforderungen an den Autor (und an den Übersetzer): ein Monolog Zachrys, für den Mitchell die heutige Sprache verfremdete. Es existieren nur wenige direkte Verbindungen zwischen den Episoden aus „Der Wolkenatlas“: So ist der Rufus Sixsmith, dem Robert Frobisher die „Briefe aus Zedelghem“ schreibt, derselbe, dem Luisa Rey im Fahrstuhl in „Halbwertszeiten. Luisa Reys erster Fall“ begegnet. Ansonsten sind die Verweise zwischen den Einzelgeschichten eher indirekt: Robert Frobisher findet das (zunächst

unvollständige) Tagebuch Adam Ewings. Timothy Cavendish liest während seiner Flucht aus London ein Manuskript, das den Titel „Halbwertszeiten. Luisa Reys erster Fall“ trägt. Sonmi-451 sieht Cavendish' Odyssee als Verfilmung und wird in „Sloosha's Crossin' un wies weiterging“ als Göttin verehrt.

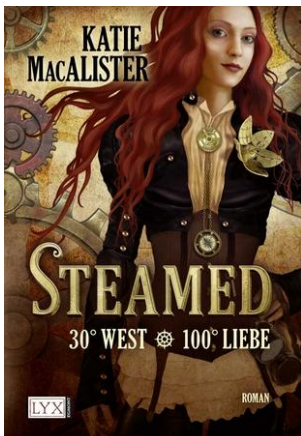
Gemeinsam ist den Protagonisten ein kometenähnliches Muttermal, das sie auf der Schulter tragen. Der Titel des Romans leitet sich aus dem ‚Wolkenatlas-Sextett‘ ab, dem genialen Werk, das Robert Frobisher in „Briefe aus Zedelghem“ komponiert. Und das Luisa Rey in einem Schallplattengeschäft ersteht.

Das zentrale Motiv in den Episoden ist das der Verantwortung: In „Das Pazifiktagebuch des Adam Ewing“ gegenüber dem Moriori Autua, den Ewing rettet, im Speziellen und den unterdrückten Völkern jener Epoche im Allgemeinen. Robert Frobisher zeigt sich in „Briefe aus Zedelghem“ als Opportunist und Egoist, der daraus seine persönliche Konsequenz zieht. „Halbwertszeiten. Luisa Reys erster Fall“ wirft für die Protagonisten die Frage auf, ob sie der Wahrheit wegen in Kauf nehmen, getötet zu werden. „Das grausige Martyrium des Timothy Cavendish“ konfrontiert den Protagonisten mit den Konsequenzen aus seinen früheren Handlungen. „Sonmis Oratio“ greift ein klassisches Motiv der Science Fiction auf, nämlich, ob Androiden, Duplikanten, Klone oder Replikanten genauso menschlich sind wie ihre Schöpfer. Oder es sein dürfen. In „Sloosha's Crossin' un wies weiterging“ stellt sich die Frage nach der Zukunft der Menschheit. Katastrophen suchen die Bewohner Hawaiis und die Prescients heim, doch die Episode endet optimistisch.

Der Film hält sich nah an den Roman. Die Rahmenhandlung, die in der Verfilmung mit Meronym und (vor allem) Zachry gebildet wurde, fehlt in dem Roman ebenso wie die Action-Orgien im Pendant von „Sonmis Oratio“. Auch auf die Hochtechnologie (außerirdischen Ursprungs?!), auf die Meronym in dem Film trifft (auch auf Mauna Kea), findet in dem Roman kein Vorbild. Bei diesen Abweichungen bleibt es immerhin.

„Der Wolkenatlas“ ist als Roman eine vielfältige, komplexe und faszinierende literarische Reise durch die Epochen. Das gilt mit Abstrichen auch für die Verfilmung, doch hier geht es um das Buch, nicht wahr?! (armö)

Fantasy



Katie MacAlister

Steamed - 30° West - 100° Liebe

Steamed, USA, 2010

Egmont-LYX, Köln, 09/2011

TB mit Klappbroschur, Romantic Fantasy, Steampunk, Adventure, 978-3-8025-8430-5, 336/999

Aus dem Amerikanischen von Margarethe van Pèe

Titelgestaltung von HildenDesign München

www.egmont-lyx.de

<http://katiemacalister.com>

www.hildendesign.de

Octavia Emmaline Pye (rote, lange Haare, braune Augen, feminine Figur) ist Capitain des Luftschiffs Tesla. Jack Fletcher (ein Auge braun, ein Auge grün), nanoelektronischer Ingenieur, arbeitet an einem Quantencomputer. Während eines Experiments läuft etwas schief. und er wird mit seiner Schwester Halleluja „Hallie“ Norris auf die Tesla gezappt. Dort werden sie als blinde Passagiere von Octavia und ihren Männern entdeckt und aufgrund ihrer neumodischen Kleidung und des Abdrucks auf Jacks Muscle-Shirt und seines iPods, den Octavia und ihre Crew für eine Bombe halten, als Luftschiff-Piraten gefangen genommen.

Als Jack aus seiner Bewusstlosigkeit erwacht, wähnt er sich in einem gigantischen ‚Steampunk-Event‘, während Octavia aufgrund seiner Äußerungen denkt, er habe den Verstand verloren. Jack schnallt auch recht spät, dass er sich auf keinem Event, sondern auf einem realen Luftschiff der

viktorianischen Zeit befindet. Octavia wiederum läuft Gefahr, dass sie, wenn Jack und seine Schwester als blinde Passagiere entdeckt werden, als Spionin hingerichtet wird. Doch das ist nicht das einzige Problem, das sie haben, denn sie werden von den Revolutionären ‚Die Schwarze Hand‘ und deren Anführer Etienne Briel angegriffen.

Etienne stellt sich als ehemaliger Liebhaber von Octavia vor. Er stiehlt ihr die Fracht, doch scheint sie das nicht sonderlich zu beunruhigen. Jack stellt sich heldenhaft vor Octavia, in die er sich schnell verliebt hat (und auch ihr ist er ebenso schnell nicht gleichgültig), und beeindruckt sie mehr, als ihr lieb ist. Dann wird auch noch Jacks Schwester entführt, und Octavia sieht sich genötigt, ihren Ex-Freund Alan Dubain vom diplomatischen Corps um Hilfe zu bitten. Als sie und Jack dann auch noch von einem geplanten Attentat erfahren, wird es immer turbulenter ...

Die Autorin schafft die Grätsche zwischen Steampunk-Abenteuer und Romanze auf eine sehr leichte, humorvolle Art. Besonders witzig sind die Geplänkel zwischen Jack und Octavia, die eine Frau zwischen sexuellen Genüssen und veralteten Konventionen ist und Jack immer wieder überrascht.

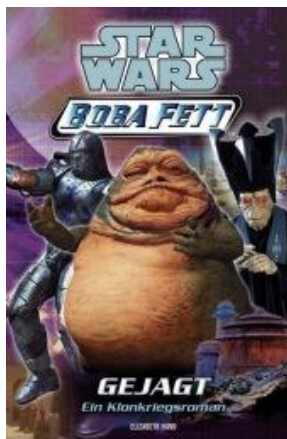
Die Mischung Steampunk und Romance geht in diesem Band bestens auf. Auch der Humor kommt nicht zu kurz, aber auch nicht der Abenteuererfolg – somit stellt dieser Band einen witzigen, spritzigen Steampunk-Unterhaltungsroman dar, bei dem der Liebesroman-Plot nicht zu dick aufgetragen wird, da neben Octavia und Jack auch die anderen Charaktere bestens zu unterhalten wissen. Er ist jedenfalls so munter erzählt, dass man gerne mehr über Octavia und Jack erfahren würde.

Die Aufmachung des Romans ist, wie immer bei LYX, tadellos: handliches Taschenbuch mit illustrierter Klappenbroschur, schönes stimmiges Covermotiv. Satz, Papier und Druck sind ebenfalls einwandfrei.

„Steamed“ ist ein humorvolles, romantisches Steampunk-Abenteuer der moderneren Machart. (AB)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Manhwa.

Science Fiction



Elisabeth Hand

Gejagt

Star Wars: Boba Fett 4

Star Wars: Boba Fett 3 – Hunted, Lucasfilm Ltd., USA, 2003

Dino/Panini Books, Stuttgart, 11/2003

TB, SF, 978-3-89748-708-X, 174/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart basierend auf dem US-Cover von Louise Bova

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

www.terrybisson.com

www.louisebova.com

Boba Fett ist gezwungen, sich nach dem Tod seines Vater, des berühmten Kopfgeldjägers Jango Fett, alleine durch die Weiten der Galaxis durchzuschlagen, um zu überleben. Mit einem Trick gelang es ihm, die Kopfgeldjägerin Aurra Sing loszuwerden und die ‚Slave I‘, das Raumschiff seines Vaters, zurückzuerobern. Leider verlor er dabei den Großteil seines ererbten Vermögens an einen listigen Formwandler vom Volk der Clawditen. Boba sieht sich genötigt, einem weiteren Rat seines Vaters zu folgen, den er mittels eines ‚Schwarzen Buches‘ übermittelt bekommt: „Finde

Jabba The Hutt, er wird Dir Wissen vermitteln. Er wird es Dir aber nichts geben, du musst es dir nehmen.“

Die Abenteuer des elfjährigen Boba Fett treiben diesen von einer mittleren Katastrophe in die andere. Sein Überlebenswille und die harte Ausbildung auf dem Weg zum Kopfgeldjäger, die sein Vater ihm angedeihen ließ, bewirken, dass Boba haarscharf seine gesetzten Ziele erreicht. Um aber Jabba the Hutt zu imponieren, braucht der Junge alles an Intelligenz, was er aufbieten kann.

Der berühmte Gangsterboss ist nicht leicht zu überzeugen. Die Stimmungsschwankungen, denen er ausgesetzt ist, können über Leben und Tod seiner Untergebenen entscheiden. Es ist daher keine leichte Aufgabe, einem Wesen gegenüberzustehen und diesem seine Dienste anzubieten, wenn schon ausgewachsene, mit allen Wassern gewaschene Söldner vor Angst schlottern, wenn sie nur dessen Namen hören.

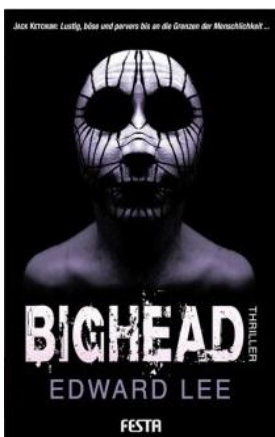
Boba hingegen begibt sich in die Höhle des Löwen, nur mit seinem Intellekt und viel Glück bewaffnet. Brenzlige Situationen sind seine Spezialität, und so reagiert er der jeweiligen Situation angemessen, wie es sich eben für einen Kopfgeldjäger schickt.

Das ‚Schwarze Buch‘, von dem in den Geschichten die Rede ist, scheint eher ein Laptop zu sein, natürlich handlicher und leichter zu verstauen. Immer wieder werden lapidar technische Einzelheiten offenbart, die allen Wesen der Galaxis Wohlstand und Frieden bringen könnten. Dies ist von den Autoren jedoch nicht vorgesehen.

Das „Star Wars“-Universum ist eines der tödlichsten im bekannten SF-Sektor. Alles dreht sich normalerweise nur um die Jedi-Ritter und ihre großen Gegner, die Sith-Lords. Daher wirkt die Story um die Anfänge des jugendlichen Kopfgeldjägers doch sehr erfrischend. Die Erzählweise und der Aufbau erinnern allerdings stark an die „Padawan“-Reihen, die für sehr junge Leser konzipiert wurden. Wer sich davon nicht stören lässt, bekommt ein kurzweiliges Lesevergnügen geboten. (PW)

Mehr SF unter Belletristik, Sekundärliteratur, Magazin, Comic, Manga & Manhwa, Nicht-kommerzielle Presse.

Mystery/Horror



Edward Lee

Bighead

Horror Taschenbuch 44

The Bighead, USA, 1999

Festa Verlag, Leipzig, 08/2012

TB, Cover in Lederoptik, Horror, Splatter, 978-3-86552-161-3, 352/1395

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

Titelgestaltung von Danielle Tunstall

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.festa-verlag.de

www.edwardleeonline.com

www.danielletunstall.com

„So'n feiner, großer, junger Bursche wie du“, hatte Grandpap gesacht, bevor er starb (...), „da is' es nur natürlich, dass du auf 'ne Wanderung gehen willst, um selbst die Welt-da-draußen zu sehn. Aber denk dran, was ich dir gesacht hab'. Lass dir von kei'm nix gefallen. Mach sie fertich, bevor sie dich fertichmachen. Und vergiss eins nich', mein Junge. Die Welt-da-draußen is' voll von richtig bösen Leuten, und die einzieg Möglichkeit, um klarzukommen, is', dass du dir richtig Mühe gibst, noch böser als sie zu sein.“ Bighead sah da kein Problem.

Charity Walsh besucht nach vielen Jahren ihre Tante Annie, die sie nach dem angeblichen Freitod ihrer Mutter aufgezogen hatte. Gemeinsam mit ihr unterwegs ist Jerrica Perry, eine nymphomane

Journalistin, die eine Artikelreihe über die ländliche Folklore der Gegend vorbereitet. In Annes Pension treffen beide auf den reichlich unorthodoxen Pater Tom Alexander, der die nahegelegene Abtei wieder aufbauen soll, die nach einem blutigen Massaker Jahre zuvor geschlossen worden war.

Außerdem hat sich gerade ein Wesen wie aus einem Albtraum – genannt Bighead - aus der Abgeschiedenheit des Waldes auf den Weg in die Zivilisation gemacht, eine Spur zerfressener und vergewaltigter Leichen hinter sich her ziehend.

„Ich kann mich kaum daran erinnern, es ist so lange her. Es geht um ein Monsterkind, das irgendwo in den Wäldern lebte. Es hatte einen riesigen kahlen Kopf und krumme Zähne, und angeblich war es ein Kannibale. Es ist einfach nur eine Geschichte, die Eltern ihren Kindern erzählen, um sie zu erschrecken. Du weißt schon. „Sein brav, sonst holt dich Bighead“. Im Lauf der Zeit entwickelte sich daraus ein regionaler Mythos.“

Hier haben wir also das Buch mit dem zweifelhaften Ruf, das „*most disturbing book ever*“ zu sein. Edward Lee hat sich dahingehend schon selbst wieder getoppt, aber es ist wirklich beinharder Tobak, der den Lesern serviert wird. Ein hirnfressender Mutant, Hinterwäldler, denen der Saft dauerhaft bis zu den Ohren steht und die alles ficken, was ein Loch hat - tot oder lebendig - und eine triebgesteuerte Nymphomanin, die vom Sex mit einem gotteslästerlichen Priester träumt. Damit lässt sich schon mal ein Abend der Marke „Lee“ verbringen. Der Autor spart nicht an Körpersäften, Brutalitäten und eingehenden Beschreibungen von Mord, Folter und Verstümmelung. In dieser Beziehung ist „Bighead“ nur schwer zu überbieten.

Wischt man die Kruste aus Blut, Sperma und Fäkalien allerdings beiseite, kommt darunter eine klassisch gestrickte Mystery-Geschichte zum Vorschein, die man sogar dem Gothic-Horror zuordnen kann. Alles, was das Genre braucht, und sogar die Stilmittel von Lees erklärtem Vorbild H. P. Lovecraft finden hier Verwendung. Ein Geheimnis aus der Vergangenheit, eine lokale (urbane) Legende und die sich stetig verdichtende Gewissheit, dass alle seltsamen Ereignisse irgendwie zusammenhängen. Lee erzählt seine Geschichte in mehreren unabhängigen Handlungssträngen mit jeweils eigenen Protagonisten, die nach und nach zusammenfinden, wie man es schon von Festa-Kollege Bryan Smith kennt.

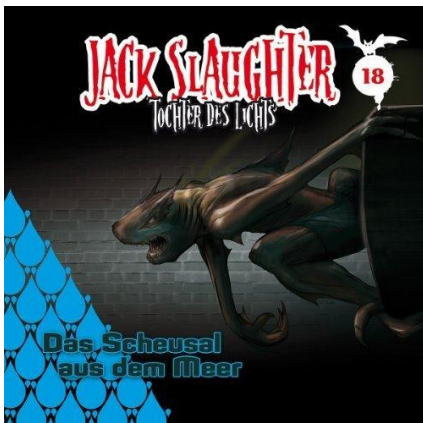
Das Ende des Romans, das Bigheads Herkunft erläutert, stellt schon fast eine Zäsur dar. Laut Autorenanmerkung ist dies die zuerst erdachte Version, die für die englische Erstausgabe geändert wurde. Wäre ein interessanter Bonus gewesen.

Handwerklich überzeugt Edward Lee auf geradezu erschreckende Weise. Obwohl nie unübersichtlich, rast die Story ungebremst auf das Finale zu und zwingt förmlich zum Weiterlesen. Trotz aller Kontroversen bezüglich Edward Lee hat Festa mit dem Autor einen absoluten Volltreffer nach Deutschland geholt. Heyne Hardcore war gestern.

Die Übersetzung von Manfred Sanders hat sogar noch die Besonderheiten des Romans ins Deutsche gerettet, nämlich den Hinterwäldler, ‚akzent‘ und die stark verschliffene Sprech- bzw. Denkweise von Bighead.

Was die Optik angeht haben die Festa-Layouter wieder ganze Arbeit geleistet und ein Foto von Danielle Tunstall in das Edward Lee-Reihenlayout eingepasst. Ansonsten ist das Taschenbuch in Lederoptik gewohnt gut gearbeitet und weist selbst nach dem Lesen keine Knicke auf.

Hart, schnell, saftig. Ein perverser Pageturner. Die Verlagswarnung sollte jedoch unbedingt ernst genommen werden. (EH)



Lars Peter Lueg, Devon Richter, Nikola Frey

Das Scheusal aus dem Meer

Jack Slaughter – Tochter des Lichts 18

Folgenreich, Berlin, 01/2013

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Horror-Sitcom, Laufzeit: ca. 58 Min., EUR 7,99

Sprecher: Klaus Dieter Klebsch, Till Hagen, David Nathan, Arianne Borbach u. a.

Musik: Andy Matern

Titel- und Illustrationen im Innenteil von Alexander Lux, torius

www.folgenreich.de
www.jack-slaughter.de
www.lpl.de
www.andymatern.de
www.alexanderlux.com

Schönling Rick Silver und sein Kumpel werden beim Nachtsurfen vor der kalifornischen Küste von einem weißen Hai attackiert. Während sein Begleiter sofort tot ist, bleibt Rick noch lange genug am Leben, damit Lucy Lucifer ihn in ein grauenvolles Fischmonster verwandeln kann, das Jacksonville dem Erdboden gleichmachen soll. Oder zumindest die Bewohner in Angst und Schrecken versetzt. Für notwendige Unterstützung und einen angemessenen Unterschlupf soll Professor Doom sorgen, der nach dem Weggang von Basil Creeper ohnehin an Einsamkeit leidet. Wenig später fällt dem Silverfish genannten Ungetüm eine Frau zum Opfer.

Diese Tat ruft Jack Slaughter, Kim Novak und Tony Bishop auf den Plan. Doch Silverfish hat noch mehr zu bieten außer einem grässlichen Äußeren und messerscharfen Zähnen und Klauen. Bei Bedarf kann er einen abstoßenden Gestank absondern, der buchstäblich umwerfend ist – im negativen Sinn natürlich.

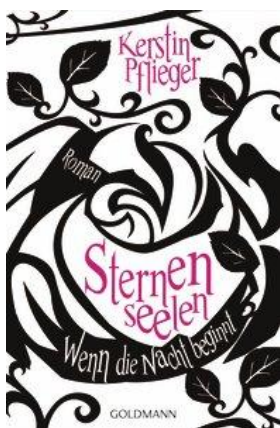
An Ideen mangelt es den Machern von „Jack Slaughter“ jedenfalls nicht, bietet das Horror-Genre doch genug Vorlagen, um die erfolgreichste Horror-Sitcom im Hörspielformat mit Stoff zu versorgen. Nur in Punkto Humor scheint die Kreativität zu stagnieren, denn so richtig zünden wollen die Gags, die in erster Linie aus mehr oder weniger lahmen Sprüchen bestehen, nicht.

Die alternde Seele einer toten Großmutter, die in der Traumwelt falsch abbiegt und sich statt bei ihrem Enkel im frivolen Sodomaso-Traum ihrer Tochter wiederfindet, ein Dämonen-Quartett spielender Bösewicht und ein Fischmonster mit Sprachfehler sorgen nicht gerade für Lachsalven. Da hilft auch nicht das obligatorische Bemühen der Running Gags, die stellenweise schon sehr verbraucht sind.

Langsam aber sicher hat sich auch das Overacting von Klaus Dieter Klebsch abgenutzt, und als Erzbösewicht hat Professor Doom schon lange seine Bedrohlichkeit eingebüßt. Die anderen Sprecher haben ihre Arbeit mit gewohnter Professionalität erledigt, wirklich herausragen tut dabei keiner. Weder in die eine noch in die andere Richtung. Das Sound-Design ist von gewohnt hoher Qualität, so dass der Hörer eine gut inszenierte Folge in Händen hält, die storytechnisch aber weit hinter ihren Möglichkeiten zurückbleibt.

Das Booklet zeigt nicht nur die zeichnerische Version des Fischmonsters, sondern hat auch hilfreiche Tipps gegen Mundgeruch zu bieten.

Monsterfisch mit Sprachfehler und nervender Erzbösewicht gegen die Tochter des Lichts und seine Barbie-Puppe. Abgenutzte Running Gags und lahme Sprüche – so langsam ist der Lack ab. (FH)



Kerstin Pflieger
Wenn die Nacht beginnt
Sternenseelen 1

Goldmann Verlag, München, Originalausgabe: 05/2013

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, SF, Urban Fantasy, 978-3-442-47707-4, 416/1299

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Fine Pic, München

Autorenfoto von bildschön

www.goldmann-verlag.de

www.kerstin-pflieger.net

Nach dem Tod des Vaters war es nicht immer leicht für Lilly und ihre Mutter Moni. Deren Beziehungen waren nie von Dauer, so dass ein Umzug auf den anderen folgte und das Mädchen weder Fuß fassen noch Freunde finden konnte. Als der nächste Wohnungswechsel ansteht, wird sie von ihrem Freund sang- und klanglos abserviert. Dass Monis neuer

Lebenspartner Thomas einen attraktiven Sohn namens Samuel hat, der genauso alt ist wie Lilly, ist bloß ein geringer Trost, denn er ist ja so etwas wie ein ‚Bruder‘.

Infolgedessen ist der schöne Raphael ein wahrer Lichtblick. Auf einer Party begegnen sie sich zum ersten Mal und können nicht die Augen voneinander lassen, sehr zum Verdruss einiger Internats-Zicken und von Raphaels Kumpel Felias. Im Unterricht jedoch ist Lillys Schwarm wie ausgewechselt: Er scheint sich gar nicht mehr an sie zu erinnern, ist unfreundlich und lässt sie zugunsten der Zicke Calista links liegen. Zu allem Überfluss weist auch noch die Rektorin Lilly zurecht, dass sie Raphael nicht belästigen solle.

Natürlich kann sie sich darum auch nicht freuen, als er am Abend wieder nett zu ihr ist. Enttäuscht, weil er ihr keine Antworten geben will, geht sie nach Hause und wird Zeuge eines Rennens zwischen zwei Sportwagen – und Samuels Tod, nachdem er angefahren wurde. Doch plötzlich erhebt sich der Junge, als sei ihm nichts geschehen. Lilly ist verwirrt, denn sie weiß doch, was sie gesehen hat. Auf Samuels Bitte hin schweigt sie über den Vorfall und ist von nun an allein mit ihrer Angst, denn ihr ‚Bruder‘ ist plötzlich ... böse.

Es kommt aber noch schlimmer: Raphael, Felias und einige andere machen Jagd auf Samuel und wollen ihn umbringen. Indem sie bei einem Kampf dazwischen geht, bringt sich Lilly erst recht in Gefahr, weil sie nun von Dingen weiß, an denen sie besser nie gerührt hätte. Aber noch immer schweigt Raphael beharrlich.

Zombies in Love, denkt man spätestens in dem Moment, als Samuel sich nach seinem tödlichen Unfall als immer böser werdendes Monster erhebt. Das Verhalten von Raphael und seinen Kameraden erlaubt die Spekulation, dass auch sie gestorben und auf merkwürdige Weise wiederbelebt wurden, da sie dasselbe ambivalente Verhalten zeigen. Doch Kerstin Pflieger bemüht sich, sich von den traditionellen Zombie-Klischees zu lösen, indem sie zwei antagonistische Kräfte einführt, die die Körper der jungen Menschen zu unterschiedlichen Zwecken benutzen. Mehr möchte man an dieser Stelle gar nicht verraten, um wenigstens ein paar Überraschungen zu bewahren.

Denn die Handlung folgt dem bewährten Muster eines romantischen Jugend-/All Age-Buchs mit fantastischen Elementen: Hauptfigur Lilly verliebt sich in den mysteriösen Raphael und kann nicht einmal dann aufhören, an ihn zu denken, wenn er sie in der Schule beleidigt und beschämt. Natürlich weiß man sofort, dass er ein Geheimnis hütet und ‚anders‘ ist, genauso wie seine Freunde. Obwohl ihr immer wieder Hindernisse in den Weg gestellt werden, will Lilly das Rätsel lösen und gleichzeitig Samuel retten. Dadurch wird sie in den Konflikt hineingezogen, der zwischen jenen Mächten herrscht, bringt dadurch sich selbst und andere in noch größere Gefahr. Schließlich tappt sie in eine Falle und muss eine schwere Entscheidung treffen. Dass es letztlich ein Happy End gibt, überrascht nicht, denn weitere Bände sollen folgen.

Die Autorin schreibt unterhaltsam, doch nachdem man den Beginn zuerst mit Spannung verfolgte, lässt das Interesse nach, kaum dass man das modifizierte Zombie-Motiv erkannt hat und ab dann alles in recht vorhersehbaren Bahnen verläuft. Schade, denn nach den reizvollen „Icherios Ceihn“-Romanen (eine „Sleepy Hollow“- und Ichabod Crane/John Irving-Hommage) hatte man sich ein bisschen mehr erhofft.

Eine Nebensächlichkeit stößt dem reiferen Leser zudem unangenehm auf:

Nachdem Lilly ihren Vater verloren hatte, ließ sie sich ziemlich gehen. Sie erinnert sich an diese Zeit und auch daran, dass sie sich gern Luft verschafft hätte, indem sie Mercedes-Sterne abbricht, Porsche zerkratzt usw. An ihrem Internat hat sie es mit superreichen, arroganten Kids zu tun, und es sind ja auch zwei teure Sportwagen, durch die Samuel zu Tode kommt ...

Hier bedient sich die Autorin des Klischees vom fiesem Geldsack bzw. dem Berufssohn/der Berufstochter, der/die ein Angeber-Auto fährt und damit Leute umbringt. So einem geschieht es doch recht, wenn ihm den Wagen demoliert wird, oder nicht?! - Egal, wie man darüber denkt, so etwas ist eine Straftat, die hier zum Kavaliersdelikt bagatellisiert wird.

Die Realität sieht nämlich anders aus: Da hat sich vielleicht ein Lehrling von seinem kleinen Lohn einen alten Porsche gekauft und ihn Stück für Stück restauriert, um bei schönem Wetter am Sonntag damit zur Eisdielen fahren zu dürfen. Oder ein Rentner hat sich von seinen Ersparnissen einen Mercedes gegönnt, der ihm in seinen letzten Jahren ein treuer Begleiter sein soll. Werden diese Fahrzeuge Opfer von Vandalen, ist das für ihre Besitzer ein wirtschaftlicher Totalschaden, da

keiner von ihnen das Geld für die teuren Reparaturen aufwenden kann. – Und jetzt der sanktionierte Vandalismus ...

Wahrscheinlich ist die Autorin, falls sie überhaupt ein Auto besitzt, selber nie in diese Situation geraten, sonst würde sie das Thema gar nicht oder vernünftiger aufgreifen.

Vor allem Autoren, die auch für Jüngere schreiben, sollten mit ihren Äußerungen bedächtiger umgehen – und nicht falsche Klischees fördern und Straftaten (Drogenkonsum, Alkoholismus, Diebstähle ...) verharmlosen, nicht einmal im Nebensatz!

Das Fantasy begeisterte Publikum zwischen 13 und 20 Jahre dürfte sich gut unterhalten fühlen, während reifere Leser den „Sternenseelen“ nicht viel Neues abgewinnen können (Däniken, Charoux & Co. lassen grüßen). Am besten blättert man ein wenig in dem Roman, um sich selbst einen Eindruck von Inhalt und Stil machen zu können. (IS)



Kimberly Raye
Beiß mich, wenn du kannst
Vampire in the City 2

Dead End Dateless (Dead and Dating), USA, 2007

Egmont-LYX, Köln, 05/2009

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8169-4, 336 + Leseprobe aus Lynsay Sands „Ein Vampir zum Vernaschen“/995

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelgestaltung von HildenDesign/Ramona Popa, München

www.egmont-lyx.de

www.kimberlyraye.net

www.hildendesign.de

Weiter geht es mit der Vampirin Gräfin Lilliana Arrabella Guinevee du Marchette, kurz Lil genannt, und ihrer Dating Agentur ‚Dead End Dating‘ für Vampire und Werwölfe.

Eigentlich fängt alles ganz gut an, denn Lil hat mit der Werwölfin Viola Hamilton einen dicken Auftrag an Land gezogen. Viola sucht nämlich für sich und sechsundzwanzig weitere Werwölfinnen siebenundzwanzig potentielle Alpha-Partner für eine Nacht. Partner, die nur so vor Testosteron strotzen, denn die Werwölfinnen-Gruppierung um Viola, die NASA, will sich fortpflanzen. Nichts leichter als das, denkt sich Lil, die mit Hilfe ihrer menschlichen Assistentin Evie Dalton diese siebenundzwanzig potentiellen Samenspender aufzutreiben gedenkt. Dumm nur, dass während des Gesprächs mit Viola einige Männer in die Agenturräumlichkeiten platzen und Lil verhaften – unter Mordverdacht.

Es geht also gleich wieder turbulent zu! Lil soll einen ihrer Klienten ermordet haben. Einen Reporter der „New York Times“, der an einer Story über die Partnervermittlungsszene schrieb.

Für Lil ist es natürlich völlig problemlos, trotz Handschellen zu fliehen, und sie flüchtet sich als erstes zu ihren Eltern, zu denen sie ein sehr spezielles Verhältnis pflegt, da ihre Mutter sie ständig zu verkuppeln versucht, während sich ihre drei Brüder Max, Jack und Bob davon verschont sehen. Lil gibt sich ihren Eltern jedoch nicht zu erkennen, flieht als nächstes zu ihrem Bruder Jack, der aber mittlerweile bei seiner Menschenfreundin haust.

Vor dem Haus ihres Bruders begegnet Lil der Wer-Chihuahua-Frau Rachel Sanchez, die unsterblich in Jack verliebt ist. Lil nutzt dann gleich die Gelegenheit, Rachel eine DED-Visitenkarte in die Hand zu drücken, und fordert die Wer-Frau auf, sich einen Partner suchen zu lassen, der zu ihr passt und ihre Gefühle erwidert. Jack, ein Frauenheld, ist total in Dr. Mandy Dupree aus der Forensischen Pathologie verknallt. Lil sucht Mandy und Jack dort auf. Als erstes halten Lil und ihr Bruder auf den Seziertischen ein Nickerchen. Sehr lustig die Szene, in der Lil aus Versehen obduziert werden soll, als Mandy mal kurz entschwinden muss und ein Kollege in die Pathologie schneit, um seine Arbeit zu verrichten!

Schlussendlich flieht Lil zu Ty Bonner, dem sexy Kopfgeldjäger, in den sie sich zu ihrem Unwillen verknallt hat. Denn immer noch kämpft sie mit dem Klischee, dass er als ‚gewandelter‘ Vampir für sie als ‚gebürtige‘ Vampirin tabu ist, dabei ist sie scharf - wie Nachbars Lumpi auf ein Steak - auf Ty, seinen Sixpack-Bauch und seinen Knackarsch

Lil trinkt nicht von anderen Wesen, sondern bezieht ihre notwendige Blutnahrung aus der ‚Flasche‘, aus Feinkostgeschäften, die von Vampiren geführt werden. Ty rät Lil zwar, bevor er weg muss, sie solle seine Wohnung nicht verlassen. Aber Lil wäre nicht Lil, wenn sie dem Befehl Folge leisten würde. So fährt sie mit dem Taxi in ihre Partnerschaftsagentur, um dort einiges zu holen. Als sie zurück in Tys Wohnung kommt, wartet er schon auf sie – stinksauer. Und er hat keine guten Nachrichten, denn die Polizei hat DNA von Lil am Tatort gefunden, trotzdem das eigentlich nicht möglich ist. Somit steht fest: Jemand, der richtig clever ist, will ihr den Mord in die Schuhe schieben.

Ty fordert Lil auf, eine Liste von jedem zu erstellen, der ihr einfällt, der ihr möglicherweise einen Mord anhängen möchte – die Liste wird lang. Was bedeutet, dass auf Ty und Lil eine Menge Arbeit wartet, wenn sie den wahren Mörder ausfindig machen wollen. Und nebenbei muss Lil auch noch irgendwie ihre Klienten der DED zufriedenstellen.

Da Lil die eine oder andere Eigentour fährt, hat Ty mehr als einmal Gelegenheit, sauer auf sie zu sein. Besonders als er erfährt, dass sie mit Tremaine, dem Polizeichef in Fairfield (wo Lils Familie lebt), gesprochen und ihm verraten hat, dass sie bei Ty Unterschlupf gefunden hat, weil er ein Freund der Familie und ebenfalls Vampir ist. Ty hält Lil vor, dass Tremaine durchaus der wahre Mörder sein könnte. Zwischen Lil und Ty knistert es heftig, doch Ty hält Lil auf Distanz, weil er mit seiner Vergangenheit kämpft und mit Schmerz, Höllenqualen und Selbsthass.

Als Lil ihn auch noch von einer langbeinigen Brünetten trinken sieht, kocht in ihr die Eifersucht, und sie will sofort aus seinem Dunstkreis verschwinden, doch Ty vermag sie daran zu hindern – somit können sich die beiden weiter auf die Suche nach dem Mörder machen. Und Lil auch noch nach den erwünschten Partnern für den Trupp ‚ovulierender Werwölfinnen‘ suchen ..

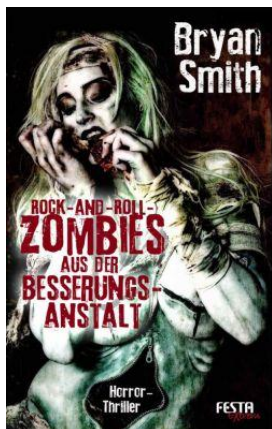
Wie schon erwähnt, geht es ebenso rasant und witzig wie in Band 1 weiter. Köstlich auch wieder Lils familiäre Turbulenzen, besonders mit ihrer versnobten Mutter, die geschockt ist, weil sich Lils Bruder Jack in eine Sterbliche verliebt hat, die jedoch nicht ganz so menschlich ist, wie sie den Anschein erweckt, denn eine ihrer Vorfahrinnen war eine der mächtigsten Hexen ihrer Zeit. So wird das Umfeld um Lil immer komplexer, und man fragt sich schon gespannt, wie es mit allen im nächsten Buch weitergeht.

Was bei den US-Autorinnen auffällt, die bei LYX veröffentlichen, ist ihr Hang zu teuren Markenklamotten, die sie ihren Protagonistinnen auf den Leib schreiben, aber in einer lockeren, amüsanten Art, die eher die ‚Label-Liebe‘ auf die Schippe nimmt.

Im Anhang an den Romanteil gibt es dann noch eine Leseprobe aus Lynsay Sands ‚Ein Vampir zum Vernaschen‘.

Die Aufmachung des Bandes ist wieder erstklassig: schönes handliches Paperback, mit einer im Innenteil illustrierten Klappenbroschur; Papier; Satz und Druck sind auch ohne Fehl und Tadel.

Rasante und witzige Serie um eine toughe Vampirin und ihre Partnervermittlungsagentur für paranormale Wesen – und einen äußerst knackigen Kopfgeldjäger! (AB)



Bryan Smith
Rock-and-Roll-Zombies aus der Besserungsanstalt
Festa Extrem 2

Rock and Roll School Reform Zombies, USA, 2010
Festa Verlag, Leipzig, 03/2013
TB mit Cover in Lederoptik, Horror, keine ISBN, 192/1280
Aus dem Amerikanischen von Alexander Rösch
Titelmotiv von Dirk Baumert

www.festa-verlag.de
<http://thehorrorofbryansmith.blogspot.de/>
www.duesterart.de

„Das Mädchen war ein Zombie. Daran gab es keinen Zweifel. Keine

Kannibalin, wie er zuerst gedacht hatte. Nein, sie war eine wandelnde, fleischfressende Leiche. Und sie trug ein katholisches Schulmädchen-Kostüm wie aus einem billigen Pornostreifen.“

Wayne glaubt, sich verhöhnt zu haben, als ihn seine Freundin Melissa mitten in der Nacht anruft und mit tränenerstickter Stimme fleht, sie abzuholen. Ihre Eltern haben Melissa in die MUSI - die „Musikalischen Umerziehungsanstalt Southern Illinois“ – eingewiesen, um sie vom Metal zu heilen, zu „demetallisieren“, und ihre Seele vom bösen Anstrich dieser unheiligen Musik zu reinigen. Doch hinter den Mauern der MUSI findet sich weit mehr als nur Chorproben. Dass die Rektorin eine Lesbe mit Vorliebe für erzieherische S/M-Praktiken ist, deren Spiele gerne mal mit dem Tod der jungen Delinquentinnen enden, ist noch das geringste von Waynes Problemen, als er mit seinem Kumpel Steve in der Gewitternacht vor der MUSI vorfährt, um Melissa abzuholen. Just in dieser Nacht geht nämlich aus nicht näher erklärten Gründen ein Komet nahe der Schule nieder, dessen Ausdünstungen alle Toten, die ihm zu nahe liegen, in fleischfressende Zombies verwandelt. Wie zum Beispiel die beiden billigen Nutten, die Rektorin Huffington getötet hat und die nun über den Hausmeister/Totengräber und die SchülerInnen der MUSI herfallen und so den Zombiekeim an ihre Opfer weitergeben. Bei ihrem Eintreffen sehen sich Wayne und Steve einer ganzen Horde menschenfressender Untoter gegenüber.

„Das Zombiemädchen hörte auf, an seinen Gliedmaßen zu knabbern, und ein großer Klumpen – seine verstümmelten Finger – glitt langsam ihren Schlund hinab. Der Anblick erzeugte eine neuerliche Ekelattacke bei Everett. Ihm wurde bewusst dass es sich möglicherweise um genau die Finger handelte, mit denen er in ihre Möse eingedrungen war. Das schien fast eine Art ausgleichender Gerechtigkeit zu sein, wenn man es als Unbeteiligter betrachtete.“

Man merkt schon bald, dass Komplexität und Charakterentwicklung hier nicht gerade großgeschrieben werden. Dagegen bietet Bryan Smith mit seinen „Rock-and-Roll-Zombies“ ein schnelles, schmutziges Vergnügen, das alle Ansätze von Tiefgang weiträumig umschiff. Rein, Mädchen retten, Zombies killen, raus, Ende.

Natürlich wartet heutzutage niemand mehr auf den nächsten großen Zombie-Roman, doch leider werden bei der straffen Gangart hier viele gute Ansätze verheizt. Am Ende erschöpfen sich auch die beworbenen „Anspielungen an die Popkultur der 70er und 80er“ im Großen und Ganzen darin, dass die Kapitelnamen die Titel von Rockklassikern tragen.

„Rock-and-Roll-Zombies“ erschien als Band 2 der Privatdruckreihe „Festa Extrem“, die außergewöhnlich harten und expliziten Titeln vorbehalten ist, die ohne ISBN ausschließlich direkt über den Verlag vertrieben wird. Allerdings ist schon weit härterer Stoff in der „Horror-TB“-Reihe erschienen.

Der Roman ist eher eine Novelle, die durch die Aufbereitung ziemlich gestreckt wurde. Da für jedes der 22 Kapitel eine ganzseitige rechtsliegende Innengrafik spendiert wurde und auch die gegenüberliegende Seite teils leer ist, hat man dadurch schon mal 30 inhaltsleere Seiten. Das Ganze liest sich dann auch so fix, dass man das Buch in zwei bis drei Stunden durch hat.

Optisch und Verarbeitungstechnisch gibt sich der Festa Verlag wieder keine Blöße.

Das Coverbild von Dirk Baumert ist im Zusammenspiel mit dem Titellayout wieder ein echter Hingucker geworden und passt hervorragend zum Inhalt.

Das Taschenbuch ist erstklassig verarbeitet und im Format der „Festa Crime“-Reihe (etwas größer als die „Horror-Taschenbücher“).

Die exklusive Lederoptik komplettiert das hochwertige Erscheinungsbild.

Die Hardcore-Version der „Rocky Horror Picture Show“! Abgefahren, schnell und blutig. Doch insgesamt zu oberflächlich, um wirklich zu begeistern.

Oder um es – ganz im Sinne der Geschichte – mit David Bowies Worten zu sagen: „Wham Bam Thank-you, Ma'am“. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Manhwa.



Robert B. Parker
Der stille Schüler
Spenser 33

School Days, USA, 2005

Pendragon Verlag, Bielefeld, 01/2007

TB, Krimi, 978-3-8653-2068-1, 214/990

Aus dem Amerikanischen von Frank Böhmert

Titelgestaltung von Ute Zeißler, Bielefeld

www.pendragon.de/

www.robertbparker.de/

Spenser erhält von Lily Ellsworth den Auftrag, die Unschuld ihres Enkels zu beweisen, der im Gefängnis sitzt und beschuldigt wird, gemeinsam mit einem anderen Jungen an einer Schule ein Massaker angerichtet zu haben. Bei dem Amoklauf wurden fünf Schüler, der stellvertretende Dekan und die Spanisch-Lehrerin getötet, sowie mehrere Personen schwer verletzt. Obwohl die Beweislage erdrückend ist, übernimmt Spenser den Fall. Doch ein Gespräch mit dem siebzehnjährigen Jared Clark bleibt erfolglos. Der Junge macht auf Spenser einen leicht zurückgebliebenen Eindruck und gibt die Tat unumwunden zu. Spensers einziger Anhaltspunkt sind die Waffen, welche Jared und sein Kumpel Grant verwendet haben, denn die Projektile sind nicht eindeutig zuzuordnen, so dass niemand mit absoluter Gewissheit sagen kann, wer wen erschossen hat.

Spenser beginnt, vor Ort zu ermitteln, doch die Polizei und der Schuldirektor sind alles andere als kooperativ. Im Gegenteil, dem Privatdetektiv wird unmissverständlich klar gemacht, dass er und seine Nachforschungen unerwünscht sind. Also fängt Spenser an, die Schüler zu befragen, und macht die Bekanntschaft mit Luis „Animal“ Yang, einem Schläger, der seine Mitschüler terrorisiert und in dem Ruf steht, alles besorgen zu können, auch wenn es illegal ist.

Doch um den Fall zu lösen, muss Spenser sein gesamtes detektivisches Können einsetzen und darf keine Skrupel haben, denn wie sich herausstellt, hat er mit seinen Ermittlungen mitten in ein Wespennest gestochen.

Der vorliegende Roman ist der 33. von Robert B. Parker dokumentierte Fall für Spenser und der zweite Band, der im Pendragon Verlag erschienen ist, natürlich als deutsche Erstveröffentlichung in der Übersetzung von Frank Böhmert. Das Thema ist leider immer noch aktuell, obwohl Parker es anders anpackt, als andere Autoren dies vielleicht getan hätten.

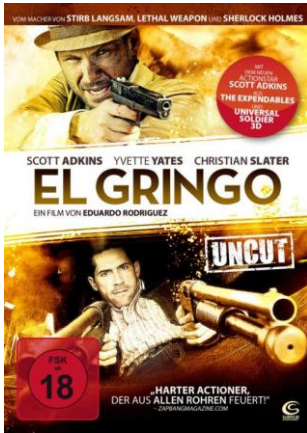
In guter alter Hardboiled-Manier erzählt Spenser den Fall aus der Ich-Perspektive, der fast klassisch mit dem Erscheinen einer Frau in der Detektei des ehemaligen Boxers und Polizisten beginnt. Zwar ist diese Frau bereits Großmutter, aber dennoch kann Spenser ihr den Wunsch nicht abschlagen, die Unschuld ihres Enkels zu beweisen. Immerhin wünscht sich der Privatermittler sogar, dass seine eigene Freundin Susan Silverman mal ebenso aussehen möge, wenn sie einmal alt ist. Dank seiner Kontakte, u. a. zu der nymphoman veranlagten Anwältin Rita Fiore, macht Spenser schon bald gewaltige Fortschritte, obwohl die Ergebnisse seiner Auftraggeberin nicht gefallen wollen.

Parkers flotter Erzählstil ist so unverwechselbar wie eh und je. Vor allem die ausgefeilten, pointierten Dialoge machen den Roman zu einem wahren Genuss. Auffallend an diesem Fall ist außerdem, dass Spenser nicht nur Strohwitwer ist, weil sich Susan auf einem Therapeutenkongress in North Carolina befindet, sondern auch weil er diesmal komplett auf die Hilfe von Hawk verzichtet. Dafür steht ihm die Hündin Pearl mehr oder weniger hilfreich zur Seite. Obwohl sich Spenser viel mit Anwälten und Verhören rumschlagen muss, wird die Geschichte nie langweilig und erfährt immer neue, überraschende Wendungen. Ein wirklich herausragender, schnörkelloser Roman mit einem knallharten Detektiv der alten Schule. Ein Muss für alle Krimi-Fans.

Die Taschenbücher des Pendragon-Verlags liegen nicht nur gut in der Hand, sie sind in ihrer Gestaltung auch unverwechselbar. Allerdings hätte das Covermotiv doch ein wenig

aussagekräftiger sein dürfen. Die amerikanische Flagge, durch ein mit Gardinen geschmücktes Fenster betrachtet? - Ein wenig dürftig.

„Der stille Schüler“ sorgt für einen kniffligen Fall für den knallharten Schnüffler. Entgegen aller Widerstände deckt Spenser ein Verbrechen auf, dessen Ursache eine allzu menschliche Schwäche ist, die in unsagbarem Leid gipfelt. Flott erzählter Hardboiled-Krimi für kurzweilige Lesestunden! (FH)



Eduardo Rodriguez (Regie), Jonathan W. Stokes (Drehbuch)
El Gringo, USA, 2012

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, 02/2013

1 DVD im Amaray-Case, Krimi/Thriller, Action, EAN 4041658225915,
Laufzeit: ca. 95 Min., gesehen 03/2013 für EUR 9,90

Bildformat: 1 : 2,35 (16 : 9)

Ton & Sprache: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1,
Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Scott Adkins, Christian Slater, Yvette Yates

Musik von Luis Ascanio

Titelgestaltung von N.N.

www.sunfilm.de

Mit einer prall gefüllten Tasche Geld kommt der namenlose Ex-Polizist (Scott Adkins) im mexikanischen Grenzkaff El Fronteras an, von wo aus er sich mit dem Bus nach Acapulco absetzen will. Es dauert nicht lange, bis der Sheriff und die örtlichen Halsabschneider Wind von dem gut bestückten Fremden bekommen. Und auch sein ehemaliger Vorgesetzter (Christian Slater) hat seine Spur aufgenommen. So zählt für den Gringo nur noch „Überleben bis der Bus kommt“. Hilfe erhält er von der schönen Barbesitzerin Anna (Yvette Yates).

Man merkt schon gleich, dass es sich bei „El Gringo“ um nur begrenzt intellektuelle Unterhaltung handelt. Auch die Mär des namenlosen Fremden, der in eine Grenzstadt (ursprünglich wohl symbolisch gedacht für den Übergang in ein ‚neues‘ Leben) gelangt und dort eine letzte Prüfung vor dem gelobten Land bestehen muss, wurde schon mehrfach erzählt.

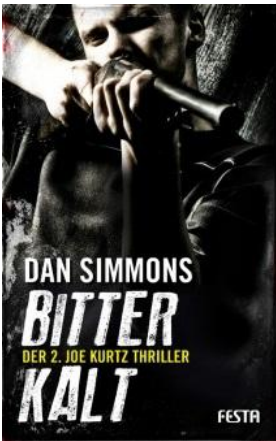
Der große Pluspunkt von „El Gringo“ ist jedoch, dass er gar nicht mehr sein möchte, als weitestgehend sinnfreie Unterhaltung für große Jungs. Da wird – reichlich blutig – geballert (daher wohl die FSK 18-Freigabe), geküsst, und zwischendurch ist noch Platz für einige gelungene One-Liner. Dazu eine teils comichaft filmische Umsetzung, die dem Protagonisten kaum Zeit zum Luftholen lässt, und fertig ist ein tarantinoesker Neo-Western-Actioner aus der 2. Reihe, der sich dort ganz gut gefällt.

Auch schauspielerisch hat man sich zwar bei der 2. Garde bedient, doch die AkteurInnen waren offensichtlich mit so viel Spaß bei der Sache, dass sich dieser auch auf den Zuschauer überträgt. Scott Adkins hat den Sprung vom Kampfsportler zum Schauspieler geschafft und war, neben einer erklecklichen Anzahl Kampfsportfilme, bereits in den A-Produktionen „Wolverine“, „Das Bourne-Ultimatum“, „The Expendables 2“ und „Zero Dark Thirty“ dabei. Christian Slater hat sich zu einer Art König der B-Movies entwickelt, überzeugt aber in jeder noch so schrägen Rolle. Als Eye-Candy fungiert die gebürtige Texanerin Yvette Yates als sexy und schlagkräftige Barbesitzerin Anna, die unserem Helden letztendlich zur Seite steht.

Regisseur Eduardo Rodriguez hat – nach einigen Kurzfilmen und Serienfolgen - zuvor das Dolph Lundgren-Vehikel „Stash House“ gedreht und durfte anschließend die Fortsetzung zum „Fright Night“-Remake angehen.

„El Gringo“ lief in den USA und UK im Kino und verfügt so über ganz ansprechende Produktionswerte, für die unter anderem auch Erfolgsproduzent Joel Silver (u. a. „Matrix“, „Sherlock Holmes“) mit verantwortlich ist.

Sympathischer Volldampf-Actioner, der sich selbst nicht sonderlich ernst nimmt, aber technisch und schauspielerisch überzeugt! (EH)



Dan Simmons

Bitterkalt

Joe Kurtz 2/Festa Crime 4

Hard Freeze, USA, 2002

Festa Verlag, Leipzig, dt. Erstausgabe: 03/2013

TB, Krimi, 978-3-86552-229-9, 380/1395

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

Titelgestaltung von yellowfarm gmbh unter Verwendung eines Bildes von istockphoto/Vidmantas Goldbergas

www.Festa-Verlag.de

www.dansimmons.com

„Bitterkalt“ ist der zweite von drei Kriminalromanen von Dan Simmons, den der Festa Verlag vorlegt. Genau wie in „Eiskalt erwischt“ („Festa Crime 2“, 2012) spielt auch in diesem Band der nach zwölf Jahren aus der Haft entlassene Ex-Privatdetektiv Joe Kurtz die Hauptrolle. In „Bitterkalt“ macht er genauso weiter, wie er, in „Eiskalt erwischt“, aufgehört hat – nein, er steigert sich. Bereits in dem ersten Kapitel des Romans lässt er drei Tote zurück. Ein Gangstertrio, das ihn im Auftrag des im Gefängnis einsitzenden Gangsters Little Skag, Sohn des in „Eiskalt erwischt“ ums Leben gekommenen Mafiabosses Don Farino, umbringen sollte. Kurtz spürt die kürzlich aus Europa zurückgekehrte Angelina Farino auf, die für ihren Bruder agiert und eine Allianz mit dem Mafia-Boss Emilio Gonzaga vorbereiten soll. Tatsächlich will Emilio Gonzaga die Reste der Farino-Familie ausschalten, was Angelina bewusst ist, weshalb sie sich mit Joe Kurtz verbündet. Kurtz hat auch ein persönliches Interesse daran, Emilio Gonzaga zu töten.

„Bitterkalt“ ist vielschichtiger als der Vorgängerband. Simmons arbeitet mit drei Handlungssträngen: Neben der Auseinandersetzung mit Emilio Gonzaga wird Kurtz von Konzertviolinist John Wellington Frears gebeten, den Mörder seiner Tochter aufzuspüren, die vor zwanzig Jahren getötet wurde. Der Täter gilt als tot, doch Frears ist sich sicher, ihn kürzlich in Buffalo gesehen zu haben. Dieser Angelegenheit geht Kurtz zunächst nur zögernd nach. Motivierter ist er darin, auf die Tochter Rachel seiner ermordeten Partnerin zu achten (die wohl auch seine ist), die von ihrem versoffenen Witwer mehr schlecht als recht betreut wird. Die Handlungsstränge laufen selbstverständlich in dem fulminanten Finale zusammen.

„Bitterkalt“ ist so routiniert geschrieben, dass der Autor den Leser bei der Stange halten kann, auch wenn Simmons die Glaubwürdigkeit von Zufällen zu sehr strapaziert. So entpuppt sich der Serienkiller, der in Abständen von wenigen Jahren mit Hilfe ein- und desselben Zahnarztes seine Identität wechselt und auch Frears Tochter auf dem Gewissen hat, als Captain in der Mordkommission der Polizei von Buffalo (sic!), der die Jagd auf Kurtz an sich reißt. Angelina Farino ist eine ambitionierte Einbrecherin, die mühelos die hochwertigen Alarmanlagen und Tresore ausschalten kann, in dem der Serienkiller bzw. Polizeicaptain sein Waffenarsenal und die Trophäen seiner Verbrechen aufbewahrt.

Immerhin erklärt Simmons in „Bitterkalt“, weshalb Kurtz nach dem Mord, den er im ersten Kapitel von „Eiskalt erwischt“ begann, bereits nach zwölf Jahren aus dem Gefängnis entlassen wurde: „(...) ein Schläger, (...) und dann dank der Faulheit und der Schlamperei des Büros des Bezirksstaatsanwalts vor zwölf Jahren eine Anklage wegen Mord zweiten Grades zu einer Verurteilung wegen Totschlags herunterhandeln konnte.“ (Seite 124). Aha! Seine reaktionäre Gesinnung macht der Autor auch in einem Dialog zwischen Kurtz und Frears über *die „(...) Stadien der moralischen Entwicklung“* (Seite 329) von Menschen deutlich.

„Bitterkalt“ ist wie „Eiskalt erwischt“ brutal und leichenreich. Joe Kurtz zeigt noch weniger Skrupel. Das Eingangskapitel lässt sich mit viel Toleranz noch als Notwehrsituation betrachten (dies ist immerhin eine Buchbesprechung und keine juristische Abhandlung, nicht wahr?), außerdem verschont Kurtz im Laufe der Handlung das Leben zweier Gangster, die ihn töten wollten bzw. am Tod seiner Partnerin beteiligt waren. Dem steht freilich ein eindeutiger, unprovoked Mord an einem weiteren Gangster gegenüber. Angesichts dieses Lebenswandels würde es nicht überraschen, wenn Kurtz in dem dritten Band, „Kalt wie Stahl“ (der als „Festa Crime 6“ im Mai 2013 erscheinen soll), den Tod findet. Zumal er in den letzten Kapiteln von „Bitterkalt“ erheblich stärker lädiert wird als in denen von „Eiskalt erwischt“.

Auch in „Bitterkalt“ setzt der Festa Verlag seine unseriöse Geschäftspraktik fort, das Cover zu Beginn jeden Kapitels nochmals abzudrucken (in einer schwächlichen Schwarz/Weiß-Wiedergabe). Es ist nur ein schwacher Trost für den Leser, dass „Bitterkalt“ einige Kapitel weniger als „Eiskalt erwischt“ enthält, so dass der Käufer diesmal ‚nur‘ 38 plus einige Leerseiten mit bezahlen muss, die keinerlei Nutzen für ihn haben.

Aufgrund der vielschichtigeren Handlung stellt „Bitterkalt“ eine Steigerung gegenüber „Eiskalt erwischt“ dar. Die zwiespältigen Aspekte der Handlung haben sich dagegen verstärkt. (armö)

Mehr Krimi/Thriller unter Belletristik, Magazin, Comic, Manga & Manhwa.

Sekundärliteratur



Scott Tipton

Star Trek Archive – 40 Jahre Sci-Fi-Kult

Star Wars Vault, USA, 2011

© Paramount Pictures, USA, 2011

Panini Verlag, Stuttgart, 05/2013

HC-Album im Schuber, Sekundärliteratur, Bildband, SF, 978-3-8332-2655-7, 128/4995

Aus dem Amerikanischen von Barbara Knesl, Wien (A),
Veronika Knesl, Graz (A)

Titelmotiv und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen
Quellen

www.paninicomics.de

Scott Tipton ist ein „Star Trek“-Fan seit klein auf. Inzwischen kennt man ihn – und seinen Bruder Dave - nicht nur als Autor von „Star Trek“-Comics (IDW), sondern auch als den Verfasser des prächtigen Bildbands „Star Trek Archive – 40 Jahre Sci-Fi-Kult“.

Wie der Titel bereits vorwegnimmt, schildert der vorliegende Sekundärband die wechselhafte Geschichte der „Star Trek“-TV-Serien und –Kinofilme. Kurzweilig wird von den Anfängen in den späten 1960er Jahre bis ca. in das Jahr 2011 erzählt.

Den Anfang macht die „Classic Series“ um Captain Kirk, die nicht nur in den USA ihre Fans fand, aber letztlich zu modern für den damaligen amerikanischen Durchschnittszuschauer war (der erste Kuss zwischen einer Farbigen und einem Weißen in „Platons Stiefkinder“, ein skandalös bauchfreies Kleid in „Das Spiegeluniversum“ usw.) und schließlich durch einen schlechten Sendeplatz ins Aus getrieben wurde und eine Fortsetzung vorübergehend in Form einer Zeichentrick-Reihe erhielt.

Einige Jahre später folgte der erste Kinofilm, der von der großen Popularität von „Star Wars“ profitierte, einem SF-Spektakel, das durch neue Tricktechniken Maßstäbe setzte und das Genre von seinem B-Movie-Anstrich befreite.

Danach wagte sich Gene Roddenberry an „The Next Generation“ mit Captain Picard, das nach einigen Anlaufschwierigkeiten ebenfalls Kult-Status bei einer jüngeren Zuschauer-Generation erreichte. Spielfilme ließen nicht lange auf sich warten.

„Deep Space Nine“, das chronologisch parallel zu „TNG“ läuft, bot erstmals eine andere Kulisse, nämlich eine Raumstation statt des bewerteten „Raumschiffs Enterprise“. Damit wollte man etwas Abwechslung bieten und schuf ein interessantes Szenario mit sehr vielschichtigen Charakteren, das jedoch immer mit „Babylon V“ rivalisieren musste.

Durch dieses Intermezzo grenzte sich die „Voyager“-Crew mit Captain Janeway, dem ersten weiblichen Kommandanten, leichter von „TNG“ ab. Standen anfangs die friedliche Erforschung des Weltalls im Vordergrund, folgte dem eine etwas düstere Zeit der Friedenswahrung, so ist jene

Reihe von der Suche nach dem Rückweg zur heimatlichen Erde geprägt. Trotz wachsenden Erfolges gab es hierzu wie auch zu „DS9“ keinen Kinofilm.

„Star Trek: Enterprise“, die jüngste Serie mit Captain Archer, versteht sich als Prequel der „Classic Series“, konnte aber nicht an die Erfolge der anderen Reihen anknüpfen.

Die beiden aktuellen „Star Trek“-Filme, die mit jungen Charakteren die „Classic Series“ im Rahmen einer neuen, veränderten Zeitlinie aufleben lassen, finden hier keine Erwähnung.

Weitere Themenpunkte des Bandes sind der Schöpfer des „Star Trek“-Universums, die namhaften Schauspieler – man bekommt sie privat und in ihren charakteristischen Rollen auf zahlreichen SW- und vor allem Farbfotos zu sehen -, Anekdoten, die sich um sie und einige Episoden ranken, die Reaktionen der Zuschauer, sowie die Merchandise-Objekte, die mittlerweile von Sammlern gesucht und zu horrenden Preisen zusammengetragen werden. Vermutlich wird so mancher wehmütig an die Collectibles zurückdenken, die er als Kind einmal besessen und mit denen er gespielt hatte, bis sie irgendwann in der Ecke bzw. im Müll landeten.

Hier kommen auch einige nette Extras des Bildbandes zum Tragen: Auf manchen Seiten sind kleine Taschen angebracht, denen man Reprints von Trading-Cards, Bügelmotiven, Malbüchern u. a. m. entnehmen kann. Eine sehr schöne Idee!

Das Buch ist als nahezu quadratisches Hardcover-Album im Schuber erschienen. Auf dem stabilen Hochglanzpapier kommen die Abbildungen sehr gut zur Geltung. Sie haben wenigstens Kreditkartenformat und belegen maximal eine Seite. Diese Ausstattung zusammen mit den aufwändig eingefügten Extras rechtfertigt den Preis von EUR 49,95.

„Star Trek“-Fans, die gern einen Blick hinter die Kulissen werfen, sich an schönen Fotos und interessanten Extras erfreuen, sollten sich diesen informativen, wunderschön gestalteten Bildband nicht entgehen lassen. Zweifellos wird auch er in einigen Jahren ein gesuchtes Sammlerstück sein. (IS)



Tamami Myo/Joichiro Yuzawa (Fotos)

Süße Jungs im Manga

How to Draw Manga 8

How to Draw Manga, Drawing Bishonen, German Edition, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 07/2012

PB, Sekundärliteratur, Sachbuch, Zeichnen, 978-3-551-75235-6, 144/1790

Aus dem Japanischen von Nadka Stutterheim

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Tamami Myo

46 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Jede Leserin hofft, wenn sie sich einen Manga kauft, in diesem „Süße Jungs“ = Bishonen zu sehen. Besonders viele von ihnen bietet das Genre Boys Love, für das sich jedoch nicht jeder weibliche Fan erwärmen kann. Aber welches junge Mädchen, das noch Träume hat, möchte schon einen ‚realistischen‘ Manga voller ‚hässlicher, alter Knacker‘?!

Die vorliegende Zeichenschule ist vor allem an die BL-Klientel adressiert, obwohl es nichts zu sehen gibt, woran sich andere stoßen könnten. Die Vorlagen sind kameradschaftlich-lustig bis allenfalls soft-erotisch.

Wer sich Zeichnungen erhofft hat, wird weitgehend enttäuscht. Es gibt schon einige klassisch anmutende Abbildungen, die der Betrachterin erlauben, gute Freunde und *mehr* zu sehen, aber größtenteils sind grundlegende Skizzen von Jungen-Körpern, Details davon, die charakteristische Haltung, Gestik und Mimik das Anliegen.

Den Schwerpunkt machen jedoch SW- und hauptsächlich Farb-Fotos aus, die einen oder zwei Jungen in Posen zeigen, wie sie in Skizzen und ausgeführten Zeichnungen nochmal veranschaulicht werden. Auch hier gilt: Es wird nichts Anstößiges gezeigt; die Jungen behalten wenigstens ihre Wäsche an. Dass die Hosen, manchmal auch die Oberteile, schwarz sind, hat den

Nachteil, dass man den Faltenwurf der Kleidung in den verschiedenen Stellungen so gut wie gar nicht erkennen kann.

Warum Fotos? Wer Zeichnungen kopiert, macht sich des Plagiats schuldig. Es ist natürlich einfacher, klare Linien zu betrachten und diese nachzuvollziehen, aber damit begrenzt man obendrein die eigenen Möglichkeiten. Am besten ist es, mit dem Skizzen-Block oder/und dem Fotoapparat hinaus zu gehen, sich eine eigene Vorlagensammlung zuzulegen und sich von Motiven inspirieren zu lassen, an denen kein anderer die Rechte besitzt.

Gerade im Westen sind die Copyrights-Regeln sehr viel strenger als z. B. in Japan, wo man die Star-Mangaka von morgen aus den Fan-Doujinshika von heute rekrutieren. Wer ein bisschen recherchiert, wird feststellen, dass sehr viele Künstler einmal Fans waren, die Geschichten zu ihren Lieblings-Serien schrieben und zeichneten, bevor sie mit ihren eigenen Ideen den Durchbruch schafften (Ayano Yamane: „Slam Dunk“, Kyugo: „Sengoku Basara“ usw.). Etwas Vergleichbares ist in Deutschland allenfalls im Rahmen einer Parodie auf die Lieblingsserie möglich, so dass Vorsicht ratsam ist.

Es ist anzunehmen, dass das Buch nicht ganz die Erwartungen der angehenden (BL-) Manga-Zeichnerinnen erfüllen dürfte: Fotos statt Zeichnungen, harmlose statt expliziter Szenen, die Anatomie endet beim Slip ..., und auch wenn die Models ganz nett aussehen, sind es keine ‚Hammer-Bishonen‘ wie bei Ayano Yamane. Die Posen sind nicht so viel anders, als wenn Het-Paare flirten und einander näher kommen oder wenn überhaupt Körper in verschiedenen Haltungen und Perspektiven abgebildet werden.

Ob das Buch darum letztendlich von Nutzen ist, muss jeder für sich selbst entscheiden. (IS)

Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst/Reise



Filippo Coarelli

Rom – Der archäologische Führer

Roma. Guide. Archeologica Laterza, Italien, 2008

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 05/2013

PB, Sachbuch, Archäologie & Geschichte, Architektur & Kunst, Reise, 978-3-8053-4598-9, 240/2499

Aus dem Italienischen von Silvia von Hase, Dossenheim und Bernd Weiss, Hamburg

Titelgestaltung von Jutta Schneider, Frankfurt am Main

Karten und Abbildungen von N. N.

www.zabern.de

Filippo Coarelli, Jahrgang 1936, ist ein italienischer Klassischer Archäologe, Gräzist und Altertumswissenschaftler. An der Universität Perugia hat er einen Lehrstuhl für Griechische Philologie und römische Altertumskunde. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Römische Stadt und Stadtplanung. Sein archäologischer Führer „Rom“ wurde seit seinem ersten Erscheinen (u. a. Herder Verlag, Freiburg, 1975) mehrfach überarbeitet, neu aufgelegt und in zahlreiche Sprachen übersetzt.

„Rom – Der archäologische Führer“ ist ein Buch, das sich gezielt an einen Personenkreis wendet, der im Urlaub nicht zum Braten in der Sonne und Handtaschenkaufen nach Italien fährt, sondern sich für das Land, die Stadt, seine Geschichte und (Bau-) Kultur interessiert.

Infolgedessen finden sich keine oberflächlich gehaltenen Touristen-Tipps nebst vielen Farbfotos, sondern Karten und Abbildungen, die dem geschichtlich vorgebildeten Besucher Rundgänge und das Entdecken von bedeutsamen Monumenten u. ä. ermöglicht. Die Beschreibungen dazu sind sorgfältig vor Ort erstellt worden und liefern wissenschaftlich fundierte Hintergrundinformationen.

Eingangs wartet das Buch mit Benutzerhinweisen auf: Kurz werden die Inhalte gelistet und die neben den Texten befindlichen Symbole erklärt, die auf historische Anmerkungen, einen

Rundgang, ein Denkmal oder eine Ausgrabungsstätte, auf aus Quellen gesicherte, aber verlorene oder derzeit nicht zugängliche Objekte, auf Museen oder Museumssäle, Denkmalteile und Grabungsabschnitte hinweisen.

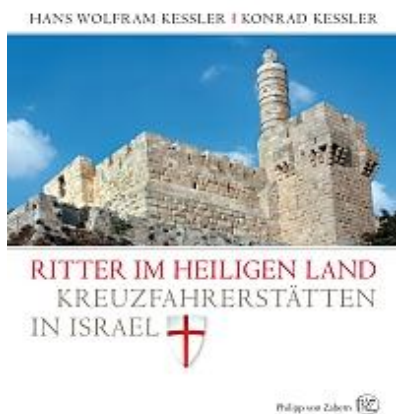
Die Einleitung schildert die Entwicklung der Stadt Rom von ihren Anfängen in etruskischer Zeit (legendäre Stadtgründung: 753 v. Chr.) bis zum Niedergang des Imperiums (Ende des Römischen Reichs mit dem Tod des Kaisers Julius Nepos: 480 n. Chr.), vor allem in Bezug auf die geographische Lage und die (bautechnische) Stadtentwicklung.

Die anschließenden sehr detaillierten Erläuterungen orientieren sich an den Stadtteilen/Locations mit den meisten archäologischen Relikten: „das Kapitol“, „das Forum Romanum“, „die Kaiserforen“, „der Palatin“, „das Tal des Kolosseums“. Diese sind ihrerseits untergliedert in ein bis drei Rundgänge einschließlich der Vorstellung von mehr oder minder bekannten Sehenswürdigkeiten.

Zu diesen gibt es stets einen Orientierungsplan, Detailpläne und Abbildungen der Monumente nebst Erklärungen. Unter „Historische Anmerkungen“ werden der Ort und seine Bedeutung, die Bauwerke, deren Entwicklung, Umbauten, Verfall, der Stand der Ausgrabungen etc. ausgeführt. Es folgt die Beschreibung des „Rundgangs“, nach der auf die einzelnen Monumente eingegangen wird. Fast immer gibt es zusätzliche Hinweise zu den Museen, Ausstellungen und Grabungsstätten u. a., die man besichtigen sollte.

Trotzdem ein ausgewählter Personenkreis die Zielgruppe des Buchs ist, sind die Texte auch für Laien verständlich geschrieben. Ein Stichwortverzeichnis der Orte und ein Glossar am Ende erweisen sich als hilfreich. Möchte man tiefer in die Materie eindringen, liefert eine ausführliche, nach Themen geordnete Bibliografie eine Vielzahl weiterführender Bücher.

„Rom – Der archäologische Führer“ ist ein großartiges Buch für archäologisch/historisch interessierte Reisende, die gezielt das, was an die beeindruckende Kultur des einstigen Römischen Imperiums erinnert, besichtigen und wissenschaftlich fundierte Informationen erhalten wollen. Den Titel möchte man uneingeschränkt allen Reisenden empfehlen, die Rom unter dem geschichtlichen Aspekt entdecken wollen. (IS)



Hans Wolfram Kessler & Konrad Kessler

Ritter im Heiligen Land – Kreuzfahrerstätten in Israel

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 05/2013

HC, Sachbuch, Archäologie & Geschichte, Bildband, 978-3-8053-4552-1, 168/2499

Titelgestaltung von Jutta Schneider, Frankfurt am Main unter Verwendung des Fotos „Jerusalem, Zitadelle, Davidsturm“ von zatletic und des Motivs „Schild“ von Hans Wolfram Kessler

160 Farb-Abbildungen im Innenteil von Hans Wolfram Kessler und Konrad Kessler

Karte von Peter Palm, Berlin

www.zabern.de

Das Zeitalter der Kreuzzüge ins Heilige Land umfasst in erster Linie die Jahre von 1095 bis 1291 (Fall von Akkon, der letzten Kreuzfahrerfestung). Nach einem Hilferuf von Ostrom/Byzanz, das von den Seldschuken bedroht wurde, rief Papst Urban II zur Befreiung des 638 von Muslimen eroberten Jerusalems und anderer christlicher Stätten auf. Auf seine und die Aufforderungen seiner Nachfolger reagierten zahlreiche Fürsten und reisten, meist unvorbereitet, mit ihren Heeren auf den gefährlichen Wasser- und Landwegen ins Heilige Land, das nur ein Teil der Soldaten erreichte. Es werden weitere Kreuzzüge bis 1444 genannt, die jedoch meist andere Ziele und Beweggründe hatten.

Die Motive der Kreuzfahrer waren vielfältig: Die religiösen Eiferer wollten das Christentum verteidigen und Rache für die Gräueltaten nehmen, die von Muslimen an christlichen Einwohnern, Pilgern und Händlern verübt wurden sowie für die Zerstörung christlicher Heiligtümer. Bald jedoch überwogen die machtpolitischen und wirtschaftlichen Aspekte, was zur Folge hatte, dass die Kreuzfahrer auch andere christliche Glaubensrichtungen – darunter die Ostkirche, die Kopten etc. – zu Ketzern erklärten und ihre Vertreter angriffen, um strategisch wichtige und reiche Städte einzunehmen.

Das hatte zur Folge, dass sich das Christentum selbst schwächte, denn durch die Eroberung von Byzanz/Konstantinopel (während des vierten Kreuzzugs: Lateinisches Kaiserreich 1204 - 1261, danach wieder souverän bis 1453: Konstantinopel wird von den Osmanen eingenommen) verlor Europa ein wichtiges Bollwerk gegen den aggressiv vordringenden Islam.

Hinzu kamen interne Machtkämpfe zwischen den Fürsten, insbesondere nachdem sie Leitfiguren wie Friedrich II Barbarossa verloren hatten. Die Kreuzfahrer verübten ihrerseits Grausamkeiten an den Muslimen, nachdem sie Friedensverträge gebrochen hatten, die sie erfolgreicher als die Schlachten für sich entscheiden konnten. Das führte nach kurzfristigen Phasen der Ruhe und der Eroberungen zu dem erneuten Verlust all dieser Gebiete.

Damit einher geht natürlich auch der kunsthistorische Aspekt: In den von Muslimen eroberten Regionen wurden jüdische und christliche Heiligtümer zerstört oder in Moscheen umgewandelt. Ruinen und erhaltene Bauwerke künden von den Schicksalen der Kreuzfahrer und den Anhängern der verschiedenen Religionen.

Auf diesen Punkt konzentriert sich das Sachbuch „Ritter im Heiligen Land“. Nach der geschichtlichen Einführung kommt der Schwenk zum Detail, dessen Fokus auf die Stadt Jerusalem, den Burgen der verschiedenen Ritterorden, der Bautätigkeit, dem Handel, den Hospitälern usw. gerichtet ist – aber immer im Zusammenhang mit dem wechselhaften geschichtlichen Kontext.

Ergänzt wird mit einer Liste der Könige/Regenten von Jerusalem, denn die Namen gehen leicht in der Menge an historischen Fakten und gleichen Benennungen unter. Ein Glossar und eine Bibliografie runden ab.

Der Band ist sehr textlastig, doch ist das zweiseitige Layout angenehm, und die Informationen lesen sich, wenn man das Thema für interessant befindet, kurzweilig. Nicht auf jeder Doppelseite, aber regelmäßig lockern Fotos und Abbildungen die Erläuterungen passend auf.

Die Bilder haben wenigstens Diaformat und können maximal eine Seite belegen. Sie zeigen das Land, Städte, Bauwerke, Ruinen und deren Details, berücksichtigen jüdische, christliche und muslimische Objekte gleichermaßen, doch liegt der Schwerpunkt auf dem, was an die Kreuzfahrer erinnert.

Das Buch ist sehr interessant, nicht nur für Archäologen, (Kunst-) Historiker, Theologen und Lehrer/Studenten der entsprechenden Fachbereiche, sondern auch für wissenschaftlich gebildete Laien, die sich mit dem Thema befassen, darunter Bildungsreisende, die die historischen Stätten besuchen wollen oder besucht haben. (IS)

Magazin



Ehapa Verlag (Hrsg.)

girlfriends 02/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 02/2013

Vollfarbiges Mädchen-Magazin, TV, Stars, Comedy, keine ISBN, 48/299

Titelfotos von picture-alliance/newscom, Thinkstock

Texte und Abbildungen aus verschiedenen Quellen

Extras: Lip Smacker und Neon-Haarband

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolution.de

Mit dem Mädchenmagazin „girlfriends“ bekommen junge Mädchen wieder jede Menge interessanter Artikel und Selbsttests geboten.

Wer leidet nicht an ‚Aufschieberitis‘? Den Spruch „Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“ kennt wohl jeder. Leidige Angelegenheiten wie beispielsweise eine Entrümpelung des Kleiderschranks oder das Zimmer auf Vordermann zu bringen, kostet einiges an

Überwindung. Der Selbsttest zeigt, wie sehr die jeweilige Leserin des Magazins von diesem Phänomen betroffen ist.

Des Weiteren: Wer schon immer einmal wissen wollte, wie sehr er von der Eifersucht geplagt wird, bekommt auch hier eine Antwort.

Miranda Cosgrove ist eine der beliebtesten Darsteller der Serie „iCarly“. Im großen Special erfahren Fans einiges über ihren Star. Ein Poster der beliebten Schauspielerinnen ist ebenfalls enthalten. Doch auch andere Promis sind vertreten.

Eine Mode- und Beauty-Rubrik sowie eine Fun und Rätsel-Ecke runden das Magazin sinnvoll ab. Ein Report, der über die vom Aussterben bedrohten Nashörner berichtet, ist ebenfalls sehr informativ gestaltet.

Als Extra gibt es einen Lip Smacker und ein Neon-Haarband. Diese Neuheiten kurbeln den Coolnessfaktor unheimlich an.

Das Magazin „girlfriends“ richtet sich an Mädchen ab 12 Jahre, die sich für Mode und angesagte *must haves* interessieren. Außerdem bieten interessante Reportagen einen Blick über den Tellerrand, abseits von Glamour und Promistatus.

Als Mitbringsel, Belohnung oder Überraschung wird das Magazin bestimmt für Freude sorgen. (PW)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Micky Maus Magazin 11/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, Adventure, Krimi, Fantasy, keine ISBN, 52/250

Aus dem Amerikanischen von Joachim Stahl, Gerd Sylwasschky

Geschichten von Olaf Moriarty Solstrand, Jan Kruse u. a.; Zeichnungen von Sander Gulien, Marco Rota u. a.

Extra: Magic Lolli mit Knisterpulver und 1 Tüte mit 12 „Star Wars“ Metallic Sticker

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

<http://disney.com>

www.starwars.com

Ausgabe 11 des „Micky Maus Magazins“ ist wieder eine pralle Sammlung gewohnt lustiger und spannender Disney-Unterhaltung – und dies bis zur letzten Seite.

Dazu tragen natürlich vor allem die Comics bei, für die das Heft bekannt ist. So muss Onkel Dagobert einmal mehr den Versuch von Gundel abwehren, an seinen Glückstaler zu gelangen. Die Panzerknacker legen sich mit der Falschen an, und Micky selbst trägt ein verhängnisvolles Kleidungsstück.

Auch rätseln dürfen die Leser, denn obwohl es danach aussieht, glaubt Micky nicht so recht an das Auftauchen eines UFOs unmittelbar vor einem Hotel ...

Im Magazin-Teil widmen sich die Redakteure zum fünften und letzten Mal „Star Wars“. Es geht um Lichtschwerter und ähnliche Themen. Zudem findet sich auf den Seiten ein kleiner LEGO-Comic aus dem „Star Wars“-Universum. Zu diesem Special, das durch andere, humorvolle Themen aufgepeppt wurde, passen auch die 12 Sticker, die bei Beleuchtung bunt funkeln.

Der Lutscher mit dem Pulver schmeckt köstlich und bizzelt auf der Zunge.

Wie stets haben die Macher ein paar tolle Comics zusammengetragen und mit redaktionellen Inhalten, Quizfragen und Witzen aufgepeppt. Die Idee, eine Seite des ‚Entenhausener Kuriers‘ auf die letzte Seite zu bringen, ist überaus gelungen.

Eine runde Sache, diese Ausgabe. Das Lutschen während des Lesens war eine süße Überraschung ... (GA)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Moviestar Planet 01/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 01/2013

Vollfarbiges Mädchen-Magazin, Mode & Lifestyle, Kino & TV, Internet, keine ISBN, 44/280

Titelgestaltung, Texte und Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extras: Star Coins + exklusives Boonie

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolution.de

www.moviestarplanet.de

Bei „Moviestar Planet“ dreht sich alles um Stars, die richtigen Outfits für den roten Teppich und das perfekte Styling. Hiervon dürften sich Mädchen ab 8 Jahre angesprochen fühlen.

Die Kurzgeschichten „Star meines Films“ und „Das fiese Kuckuck-Boonie“ zeigen einige Darsteller der ‚Moviestars‘. Sie sind virtuelle Figuren, die gezeichnet wurden und nun im Internet animiert werden können.

Zum Basteln gibt es mehrere Figuren und die dazu passende Kleidung, stylische Frisuren und obercoole Accessoires. Dabei passt das Zubehör zu den neusten Trends. So können eifrige Bastler ihren eigenen Megaauftritt auf dem roten Teppich inszenieren. Zu den interessanten Bastelarbeiten gibt es noch einige Tricks und Tipps sowie ein Gewinnspiel mit interessanten Preisen.

Als Einstiegsgeschenk gibt es ‚1000 Star Coins‘ und ein exklusives ‚Boonie‘, das Leserinnen auf www.moviestarplanet.de einlösen können.

Dazu kommen noch wichtige Verhaltensregeln, wenn es um das Surfen im Internet geht. Absolut wichtig: *nie, nie* verraten, wie der richtige Name lautet oder wo man wohnt. Leider gibt es auch unliebsame Zeitgenossen, die über diese und vergleichbare Seiten versuchen, die Adressen der jungen Leute herauszubekommen. Diese Gangster sind absolut gefährlich! Darum wird Eltern geraten, sich zusammen mit ihren Kindern über die Seiten zu informieren und die Kleinen nicht unbeaufsichtigt am PC agieren zu lassen.

Mädchen und Jungen, die sich für Mode, Film und Fernsehen interessieren und eventuell einmal eine Karriere im Showbusiness anstreben, bekommen hier außerdem wichtige Informationen, die ihnen weiterhelfen.

Das Magazin sorgt für reichliche Kurzweil und regt die Fantasie und die Kreativität junger Menschen an. Als Mitbringsel für eigene Kinder, Nichten und Neffen sowie als kleines Trostpflaster nach einem Arztbesuch o. ä., ist „Moviestar Planet“ ganz bestimmt geeignet. (PW)



Atlantis Verlag (Hrsg.)

phantastisch! – neues aus anderen welten 47 (03/2012)

Atlantis Verlag, Stolberg, 07/2012

Vollfarbiges Fantastik-Magazin, Sekundärliteratur, SF, Fantasy, Horror, ISSN 1616-8437, Auflage: 1.500 Ex., 68/530

Titelgestaltung von Günter Puschmann

Texte, Illustrationen und Fotos im Innenteil von verschiedenen Autoren und Zeichnern

www.atlantis-verlag.de

www.phantastisch.net

Guido Latz vom Atlantis Verlag hat sich mit der Übernahme von „phantastisch!“ einen lange gehegten Traum erfüllt, denn er wollte schon

immer ein Sekundär-Magazin im Programm haben (neben der Paperback-Reihe „Phase X“). Für langjährige Leser ändert sich dadurch nichts, denn das kreative Team um Klaus Bollhöfener ist dasselbe, und auch der Inhalt wartet mit den üblichen fantastischen Themen auf.

In dieser Ausgabe – Nr. 47 oder 03/2012 – findet sich eine bunte Mischung aus Interviews, Artikeln zu Autoren und ihren Büchern, zu Comics und Filmen, Rezensionen, eine Story u. a. m.

Dirk van den Boom sprach mit dem renommierten Autor Kevin J. Anderson, der nicht bloß seine eigenen Welten dem SF-Leser vorstellt, sondern auch schon „Star Wars“- und „Dune“-Romane verfasst hat.

Nach dem großen Erfolg der „Der Herr der Ringe“-Verfilmung kommt nun auch „Der Hobbit“ in die Kinos, was den Verlagen Anlass genug ist, das Kinderbuch neu aufzulegen und weitere Bücher zum Film und J. R. R. Tolkiens Welten zu veröffentlichen. Christian Endres setzt sich mit dem Phänomen des Hobbits auseinander.

Um die phantastischen Jugendbücher von Rolf Ulrici geht es in dem Artikel von Olaf Brill. So mancher erinnert sich vielleicht noch an „Raumschiff Monitor“ oder „Superhirn“. Ein Gesamtüberblick über sämtliche Einzel- und Sammelbände rundet die Ausführungen ab.

Heiko Langhans verfasste den Nachruf auf Hanns Kneifel (1936 – 2012), der zahlreiche „Perry Rhodan“- , „Atlas“- , „Raumpatrouille“- , historische Romane und vieles mehr schrieb.

Und das sind nur ein paar Beispiele für den abwechslungsreichen Inhalt, der sich durch ein übersichtliches Layout (3 Spalten) und zahlreiche Fotos und Abbildungen auszeichnet.

Interessiert man sich nicht allein für unterhaltsame Bücher, Comics, Filme etc., sondern auch für das, was dahintersteckt, ist „phantastisch!“ bestimmt einen Blick wert. Das Magazin ist informativ und befasst sich mit aktuellen und zeitlosen Themen rund um das fantastische Genre. Da es keine Fortsetzungsgeschichten oder -artikel gibt, ist man nicht gezwungen, jede Ausgabe zu kaufen, sondern kann sich nach den Inhalten die Nummern aussuchen, die man lesen möchte. (IS)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Wendy 07/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 07/2013

Vollfarbiges Mädchen-Magazin, Natur & Tier/Pferde, keine ISBN, 50/270

Titelfoto (Araber) von Slawik.com

Texte, Abbildungen und Fotos aus verschiedenen Quellen/Slawik.com

(4), Stuewer-Tierfoto.de (2)

Extras: 1 Poster, Füller + Styling-Set

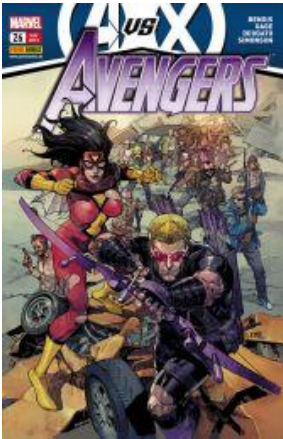
www.ehapa.de

www.wendy.de

„Wendy“ ist schon so etwas wie ein Klassiker unter den Magazinen und richtet sich an junge Mädchen, die Pferde lieben.

Folglich gibt es Reportagen über junge Fohlen und wilde Ponys. Die Comics „Vollblut gegen Schaukelpferdchen“, „Das Pferdebuch“ und „Lord & Lauser“ sorgen für Lesespaß. Im „Wendy-Test“ erweist sich, wer eine richtige Pferdefilm-Expertin ist. Die Fotostory „Mias Tagebuch“ sowie eine Witzeseite sorgen ebenfalls für reichliche Kurzweil. Mehrere Rubriken zu verschiedenen Themen und ein Gewinnspiel bewirken außerdem, dass Pferde-Närrinnen sich dem Magazin gerne widmen werden.

„Wendy“ ist eines der beliebtesten Mädchen-Magazine in Deutschland. Immer wieder zeigt sich, dass auf die Wünsche der Pferde-Liebhaberinnen eingegangen wird. Seit vielen Jahren werden diese mit gut recherchierten und interessanten Informationen sowie liebenswerten Geschichten versorgt. Die kleinen Präsente sind noch einmal ein Grund, um sich die Taschengeld freundlichen Hefte zuzulegen. Diesmal bekommen junge Mädchen einen Füller mit vielen Stickern und Glitzermotiven. Ein Poster für das Kinderzimmer ist ebenfalls vorhanden. (PW)



Brian M. Bendis, Christos Gage

Avengers 26 - AvsX

New Avengers 30, Avengers 30, Avengers Academy 33, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 68/595

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Leinil F. Yu

Zeichnungen von Mike Deodato Jr., Rain Beredo, Walter Simonson, Scott Hanna, Jason Keith, Timothy Green II, Jeff Huet, Chris Sotomayor

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://christosgage.com>

<http://leiniyu.deviantart.com>

www.mikedeodatojr.com

<http://mikedeodatojr.deviantart.com>

<http://summerset.deviantart.com>

http://lambiek.net/artists/s/simonson_walt.htm

<http://jasonkeithart.blogspot.com>

<http://timothygreenii.deviantart.com>

<http://knockmesilly.deviantart.com>

<http://sotocolor.deviantart.com>

Die Phoenix Five sind besiegt. Als Emma Frost in ein sicheres Gefängnis abtransportiert wird, überfallen die Mutanten hassenden Purifiers das Fahrzeug. Obwohl die Avengers der Telepathin wenig Sympathie entgegenbringen, stellen sie sich zwischen sie und den schwer bewaffneten Mob. Power Man fragt sich, ob dies wirklich auch weiterhin sein Weg sein soll, hat er doch endlich Familie und etwas zu verlieren.

Mr. Negative und seine Handlanger dringen in ein Waffenlager von S.H.I.E.L.D. ein und ermorden alle Posten. Hawkeye und Spider-Woman können wenigstens den Diebstahl verhindern, dank eines Tipps. Doch was hat Madame Hydra davon, dass sie den Avengers hilft?

Emma Frost sagt der Avengers Academy den Kampf an, falls sich Lehrer und Schüler gegen sie stellen: Sie will Juston Seyferts friedfertigen Sentinel zerstören, damit sich die Maschine nicht eines Tages erneut gegen Mutanten wendet. Finesse bittet Quicksilver um Hilfe, aber dieser hat wenig Interesse am Schicksal des Sentinels, brennt es doch weltweit ...

Die Episoden wurden aus drei verschiedenen Serien entnommen, so dass es nicht verwunderlich ist, dass es kaum Zusammenhänge gibt – vom „AvsX“-Crossover als Hintergrund einmal abgesehen. Hinzu kommt, dass die Chronologie nicht stimmt, denn in „New Avengers 30“ ist Emma Frost eine Gefangene, in „Avengers 30“ ist das Team offenbar schon wieder zur Tagesordnung übergegangen, und in „Avengers Academy 33“ verfügt die Telepathin noch über die Phoenix-Kräfte.

Schade, dass Panini nicht ein wenig mehr Ordnung in das Crossover bringen konnte, denn auch in anderen Heften gehen die Handlungsabfolgen munter durcheinander. Treue Sammler wursteln sich da schon irgendwie durch, aber wer nicht jede Serie kaufen möchte oder ein Heft versäumt, kann manchmal bloß raten, was eigentlich los ist. Für einen Quereinstieg ist die Serie aus diesem Grund denkbar ungünstig, denn es fehlen fast überall Anfang und Ende, so dass man sich besser nach Abschluss der Storyline mit „Marvel Now!“ einklinkt, da nach den aktuellen Geschehnissen eine neue Ära beginnt.

Die Zeichnungen sind ausnahmslos sehr gefällig, so dass zumindest dieser Aspekt positiv zu bewerten ist.

Der vorliegende „Avengers“-Band befasst sich zunächst mit den Reaktionen der Menschen, insbesondere denen der Mutantenhasser und der Avengers, auf die jüngste Tragödie, in der eine kleine Gruppe Mutanten ein Utopia erschaffen wollte, doch die Kontrolle über die Phoenix-Kraft verlor und dadurch beinahe die ganze Welt zerstört hätte. Realistisch werden auch die Gedanken des Einzelnen, in dem Fall Luke Cage/Power Man, geschildert, der überlegt, ob er bei den Avengers aussteigen soll, damit seine Familie durch ihn nicht in Gefahr gerät. Im krassen Gegensatz zu den Motiven der Helden stehen die der Purifiers, die nichts anderes sind als religiöse Fanatiker und gefährliche dazu.

Bei der Verteidigung eines geheimen Waffenlagers waschen Spider-Woman und Hawkeye während des Kampfes ihre schmutzige Wäsche. Jessica Drew weiß nicht, ob sie mit ihrer seltsamen Beziehung auf Dauer zurechtkommt, zumal Clint Barton etliche Frauen vor ihr hatte und das Verhältnis zur Scarlet Witch noch nicht geklärt ist. Das soll sich amüsant lesen, doch nachdem im Vorfeld mehrere Soldaten niedergemetzelt wurden, empfindet man den flapsigen Ton als unpassend.

Letztlich demonstriert Emma Frost eindrucksvoll, was auf die Menschheit zukommt, wenn sie sich nicht dem Willen der Phoenix Five beugt. Sie hat keine Skrupel, gegen unterlegene ‚Gute‘ und Teenager zu kämpfen, so dass man X-23 durchaus versteht, als sie sich weigert, nach Utopia zurückzukehren. Gleichzeitig ist dies auch die Geschichte eines Jungen, der sich mit einem gefährlichen Roboter angefreundet hat. Am Ende gibt es gleich zwei Überraschungen.

„Avengers 26“ ist ein Comic-Heft für treue Sammler. Verfolgt man das „AvsX“-Crossover, wird man es nicht missen wollen. Erwägt man hingegen, ins Marvel-Universum (wieder) einzusteigen, sollte man besser den Schluss der Storyline abwarten und mit „Marvel Now!“ beginnen. (IS)



Brian M. Bendis, Jason Aaron u. a.

AvsX - Avengers vs. X-Men: Runde 6 (von 6) – Das letzte Gefecht!

Avengers vs. X-Men 11 + 12: Round 11 + 12, AvX: Vs 6 – Hope vs. Scarlet Witch, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

SC, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 76/595

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Leinil F. Yu

Zeichnungen von Olivier Coipel, Adam Kubert, Mark Morales, John Dell, Laura Martin mit Justin Ponsor u. a.

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://jasonaaron.blogspot.com>

<http://adamkubert.com>

<http://markmorales.deviantart.com>

www.colorista.net

<http://joopadoops.deviantart.com/>

Nur Scott Summers/Cyclops und Emma Frost verfügen noch über die Phoenix-Kraft und sind, seit sie die Macht ihrer drei Kameraden in sich aufnahmen, stärker denn je. Gleichzeitig entgleitet ihnen zunehmend die Kontrolle. Nicht nur begehren sie die Kraft des jeweils anderen, sie sind auch gewillt, diese einzusetzen, um eine neue Welt nach ihren Vorstellungen zu schaffen. Wer sich ihnen in den Weg stellt, wird gnadenlos beseitigt.

Inzwischen sind die beiden isoliert, denn auch die letzten Freunde, die an das Utopia glaubten, welches die Phoenix Five ursprünglich schaffen wollten, haben begriffen, dass kein normaler Mensch diese Macht beherrschen kann, sondern sie ihn letztlich korrumpiert. Professor Xavier führt nun die Avengers und Mutanten in „Das letzte Gefecht“, das noch so manches Opfer fordert.

Wie Scott es erwartet hat, erweist sich, als alles verloren scheint, Hope als die Hoffnung aller, denn nur sie und Wanda Maximoff/Scarlett Witch können gemeinsam vielleicht ein Wunder bewirken ...

„AvsX“ geht in die sechste und letzte „Runde“. Alle Handlungsstränge der am Crossover beteiligten Serien laufen nun zusammen. Es kommt zum großen Showdown der Avengers, der X-Men und ihrer Verbündeter gegen Cyclops, der schließlich die ganze Macht des Phoenix‘ besitzt und, wie jeder befürchtet hat, zu Dark Phoenix wird. Seine Taten haben tragische Konsequenzen, aber am Ende bewirkt die zerstörerische Kraft noch etwas Gutes und erfüllt die Hoffnungen vieler.

Das Crossover klingt aus mit einigen weiteren Duellen, die allerdings eher humorig als dramatisch sind und von verschiedenen Zeichnern geschaffen wurden. Von der Chronologie her hätten man sie sinnvollerweise anders platzieren müssen, allerdings wirkt das ganze Crossover von der Timeline her sehr unsortiert, so dass es selbst treuen Lesern schwerfällt, die Geschehnisse in eine nachvollziehbare Reihenfolge zu bringen. Sollte „AvsX“ irgendwann gesammelt in einem Hardcover-Band oder Paperback erscheinen, wird man sich bei Marvel hoffentlich die Mühe machen, die einzelnen Kapitel chronologisch zu ordnen.

Die realistisch-idealistischen Zeichnungen sind sehr ansprechend. Allein bei den humorigen Duellen gibt es Ausreißer nach unten, da einige Szenen sehr cartoonhaft bzw. schon fast hässlich anmuten.

Nach diesem spannenden Crossover ist der Weg frei für „Marvel Now!“, einer Art Neuordnung des bekannten Marvel-Universums mit der Einführung zahlreicher neuer Serien bzw. deren Neustart mit Nr. 1. Der Verlag verspricht frische Storylines und Charakterdesigns, um neue Leserkreise zu gewinnen. Man darf gespannt sein, was Panini daraus machen wird und welche Serien hier erscheinen werden. Für Neu- und ‚Wieder‘-Leser ist damit ein guter Einstiegspunkt gekommen, wenn auch vieles nicht mehr so sein wird, wie man es von früher kannte oder vielleicht erwartete. (IS)



Brian Azzarello

Kaputte Stadt

Batman Sonderband 1

Batman - Broken City, USA, 2003/2004

Panini Comics, Stuttgart, 05/2012

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Urban Fantasy, 978-3-86201-282-4, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Dave Johnson

Zeichnungen von Eduardo Risso, Farben von Patricia Mulvihill

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.myspace.com/brianassarello.com

<http://devilpig.deviantart.com>

www.eduardorisso.com

<http://trishm.blogspot.com>

Batman untersucht den Mord an einem jungen Mädchen. Elisabeth Lupos Bruder Angelo, ein Kleinkrimineller, gerät schnell in Verdacht. Während der Ermittlungen kommt auch Margo Farr, die Freundin Angelos, ins Spiel. Diese versteht es, sich aufreizend in Szene zu setzen.

Plötzlich geschieht ein Doppelmord an einem Ehepaar. Diese Bluttat weist frappierende Ähnlichkeiten zu dem Mord an Bruce‘ Eltern auf. Batman sieht sich einem Komplott gegenüber, dessen Dimensionen sogar ihn einzuholen scheinen. Er versucht nun alles, um das Gespinst von Lügen, Mord und Korruption zu zerreißen, bevor auch er sich darin verfängt.

Der Autor Brian Azzarello und der Zeichner Eduardo Risso arbeiten auch nach ihrem Erfolgshit „100 Bullets“ wieder zusammen. Diesmal haben sie sich den dunklen Ritter vorgenommen. Diesen zerren sie in eine Story der ganz besonderen Art: Batman wird mit den Dämonen seiner Vergangenheit konfrontiert. Kein Wunder, dass ihn dieser Fall so mitnimmt, da er als Kind mit ansehen musste, wie seine Eltern ermordet wurden.

Seine neuesten Ermittlungen wecken unliebsame Erinnerungen und verlangen alles von Bruce Wayne ab, sowohl körperlich als auch geistig. Seine sportliche Finesse wird ebenso gebraucht wie

sein analytischer Verstand und seine Fähigkeit, aus den kleinsten Details erstaunliche Kombinationen und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Batmans Gegenspieler scheinen diesmal schwer zu fassen zu sein. Das Annähern des Titelhelden an die Geschichte hinter dem Mord bzw. den Morden geschieht im bewährten Crime Noir-Stil. Die Zeichnungen wirken düster und schonungslos brutal. Der Stil von Autor und Zeichner wird auch als „Neo-Noir mit schmuddeligem Realismus!“ beschrieben. Treffender kann es kaum ausgedrückt werden, was das Duo Azzarello und Risso für den Leser parat hält.

Die Gesichter und die Gestalt verschiedener Figuren wirken grotesk und sehr mordlustig. Monsterhafte Fratzen, die Kindern Alpträume bereiten und auch manchem Erwachsenen, zeigen die schonungslose Brutalität in der Welt der Mörder, Gangster und Kleinkriminellen. Nur allzu schnell kommen die Menschen durch teuflische Situationen in Zwangslagen und so mit dem Gesetz in Konflikt. Diese bösen Buben haben allerdings verdient, was sie gesät haben.

Wer schön gezeichnete Protagonisten mit enganliegender, phantasievoller Kleidung erwartet, wird hier enttäuscht. Comic-Freunde, die der schonungslos brutalen Story mit Batman als detektivischem Spürhund und faszinierenden, grausamen und blutdurchtränkten Bildern eine Chance geben wollen, werden von einem absolut fantastischen Abenteuer überrascht. Wer zart besaitet ist, sollte lieber auf andere Genres ausweichen. Die reifen Fans des dunklen Ritters werden auf jeden Fall in den Genuss einer interessanten Story kommen, in der Batman als Held der Nacht brilliert. (PW)



David Hine, Rob Levin, Phil Hester

Die vier Reiter

Darkness 5

The Darkness: Four Horsemen 1 - 4 + Butcher 1 + Lodbrok's Hand, Top Cow, USA, 2008 - 2011

*„Darkness“ wurde erdacht von Marc Silvestri, David Wohl und Garth Ennis
Panini Comics, Stuttgart, 0492011*

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, Splatter, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration von N. N.

Zeichnungen von Jeff Wamester, Jason Martin, Felix Serrano, Michael Broussard, Jay Leisten, Larry Molinar, Michael Avon Oeming

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.topcow.com

www.waitingfortrade.com

www.marcsilvestriart.com/

www.dave-co.com/

<http://garthennis.net/>

<http://robertlevin.wordpress.com/>

www.shocktraumastudios.com/

www.jeffwamester.com

www.driftwoodcity.com

http://digitalserrano.com/Felix_Serrano_-_Official_Website/Home.html

www.michaelbroussard.com/

<http://layleisten.squarespace.com>

<http://michaeloeming.com>

Der Mafia-Killer Jackie Estacado wird angeheuert, vier Biker umzulegen, die die Einwohner einer Kleinstadt terrorisieren. Plötzlich werden diese zu ‚fleischfressenden Zombies‘ und bekämpfen sich gegenseitig. Die Ortschaft wird abgeriegelt, um das Grauen von anderen Städten fernzuhalten. Ein verkommener Priester und Jackie sind die Einzigen, die nicht den Verstand verlieren und schließlich die Geschichte der vier Männer erfahren, die als Gefäße für die Vier Apokalyptischen Reiter dienen. Kann Jackie mit der Darkness-Kraft die Unglücklichen erlösen?

Nur wenige Menschen kennen das Geheimnis von Jackie Estacado. Butcher Joyce ist einer davon, und manchmal rettet Wissen Leben.
Ein Wikinger begegnet einem grausigen Wesen und erleidet Verluste, die sein Leben komplett verändern.

Der 5. „Darkness“-Band bietet außerhalb der laufenden Reihe drei in sich abgeschlossene Storys, die man auch ohne Vorkenntnisse problemlos lesen kann. Ihnen ist gemein, dass Spannung, unerwartete Wendungen und splattrige Szenen an erster Stelle stehen. Charakterentwicklung findet man allein in den Kapiteln der Titel gebenden Erzählung; die beiden übrigen Geschichten sind zu kurz, als dass sich die im Focus stehenden Figuren richtig entfalten könnten. Dafür fließt reichlich Blut, es spritzen Eingeweide und Hirn etc.

In Konsequenz liest sich „Die vier Reiter“ am interessantesten, da nicht ausschließlich auf Splatter gesetzt wird und es so manche Überraschung gibt. Leider können die Zeichnungen nicht mithalten. Allein die Illustrationen von Michael Broussard („Butcher 1“) gefallen und überzeugen rundum.

Von daher sollte man erst ein wenig in dem Paperback blättern, ob man sich mit den überwiegend comichaften Abbildungen arrangieren kann. Als Sammler wird man den Band nicht missen wollen, doch Gelegenheitsleser dürfen wählerisch sein. Gerade von Top Cow ist man eigentlich Besseres gewohnt. (IS)



Greg Pak

Dr. Strange – Season One, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-86201-611-2, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Julian Totino Tedesco

Zeichnungen von Emma Rios, Alvaro Lopez, Jordie Bellaire

www.paninicomics.de

www.gregpak.com

www.emmarios.com

<http://whoajordie.blogspot.com>

Nach einem Autounfall kann der Star-Chirurg Stephen Strange seinen Beruf nicht mehr ausüben, da die Verletzungen an seinen Händen zu gravierend sind. Eine letzte Hoffnung schenkt ihm das Gerücht um eine Art Wunderheiler, der zurückgezogen im Himalaya lebt. Der Uralte weist jedoch die Bitte des verzweifelten Arztes zurück, weil er seine Magie nicht für egoistische Wünsche verschwenden will.

Strange hält das ganze ohnehin für Humbug, bis ihm Mordo, ein Schüler des Uralten, zeigt, dass Magie tatsächlich existiert und es Wesen gibt, die ihm gegen einen gewissen Preis, seinen größten Wunsch gewährend würden. Voller Entsetzen versucht Strange trotz des auf ihm liegenden Zaubers, den Uralten vor Mordo und der bösen Macht Dormammu zu warnen.

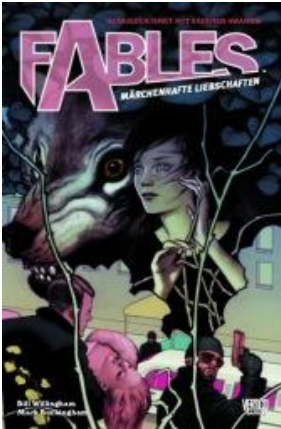
Daraufhin nimmt Strange Mordos Platz als Schüler ein, doch die Magie, die in ihm ruht, verweigert ihm ebenso den Dienst wie Wong, den der Uralte ebenfalls als Schüler annimmt. Die jungen Männer können einander nicht ausstehen, müssen sich dann jedoch zusammenraufen, um drei magische Ringe zu bergen, die in den falschen Händen zu einer großen Gefahr werden könnten.

Strange begehrt die Artefakte, da sie seine Hände heilen könnten. Wong wiederum will Ruhm erlangen. Aufgrund ihrer eigennützigen Motive will ihnen die Magie weiterhin nicht dienen – für Mordo, der die Ringe ebenfalls sucht, ein großer Vorteil ...

Nicht zum ersten Mal wird die Geschichte von „Dr. Strange“ erzählt. Stand sonst meist sein Jetset-Leben im Vordergrund, das von heute auf morgen vorüber war und den arroganten Star-Arzt in tiefste Depressionen stürzte, bis er durch ein prägendes Erlebnis einen Wandel durchmachte, woraufhin er vom Uralten als Schüler angenommen und zum Magier ausgebildet wurde, so konzentriert sich Greg Pak auf die Zeit, die der Titelheld als Schüler verbringt und dabei Läuterung erfährt.

Infolgedessen erlebt man mit Dr. Strange ein rasantes, magisches Abenteuer, das ihn und auch Wong nach und nach reifen und über sich hinauswachsen lässt. Die gemeinsamen Erlebnisse schweißen die einstigen Rivalen zusammen und bewegen sie, sich für das Wohl des jeweils anderen einzusetzen und die eigenen Wünsche hinten anzustellen bzw. aufzugeben, weil sie plötzlich nicht mehr wichtig sind. Erst jetzt werden sie von den Vishanti für würdig befunden und erhalten magische Unterstützung.

Die Zeichnungen sind sehr detailreich, lebhaft, dynamisch, eigentlich schon unruhig. Die Figuren werden nicht so idealistisch dargestellt, wie man es von vielen Marvel-Serien her gewohnt ist; sie wirken stellenweise schon wie Karikaturen. Das alles und auch die Kolorierung ist etwas gewöhnungsbedürftig, und jeder muss selbst entscheiden, ob ihm der Stil von Emma Rios zusagt. Von der Story und Charakterentwicklung her ist der Oneshot sehr zu empfehlen! (IS)



Bill Willingham
Märchenhafte Liebschaften
Fables 3

Fables 11 - 18, Vertigo/DC, USA, 2004

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 07/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-468-2, 192/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean, Aaron Wiesenfeld

Zeichnungen von Mark Buckingham, Lan Medina, Bryan Talbot, Linda Medley, Steve Leialoha, Craig Hamilton, Daniel Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

www.aaronwiesenfeld.com

<http://thepunisherone.deviantart.com>

www.bryan-talbot.com

www.lambiek.net/artists/m/medley_1.htm

„Fables 3“ erscheint zwar unter dem Motto „Gefährliche Liebschaften“, erzählt aber im Gegensatz zu den vorherigen Bänden keine durchgehende Geschichte. Die ein- bis vierteiligen Storys konzentrieren sich auf ausgewählte Paare und sind miteinander dadurch verbunden, dass sie das Schicksal bekannter Charaktere weiter verfolgen und auf einen neuen Konflikt zusteuern, der erst in späteren Episoden Konsequenzen zeigen wird.

Jack Horner ist des amerikanischen Bürgerkriegs müde, zumal er sich für die falsche Seite entschieden hatte. Als die Niederlage nicht mehr fern ist, macht er die Biege und trifft im Bayou den Teufel, dem er beim Kartenspielen einen Beutel abknöpft, in den man alles stecken kann, was man will. Prompt muss der Tod hinein, weil Jack eine schöne, kranke Frau retten möchte, die er begehrt. An die makabren Folgen seiner Tat denkt er nicht.

Ein Journalist beobachtet schon seit längerer Zeit die Fables und glaubt, hinter ihr Geheimnis gekommen zu sein. Um die Beweise zu vernichten und ihn unter Druck zu setzen, damit er schweigt, nutzen Bigby Wolf und seine Helfer den Schlafzauber von Briar Rose, doch ein anderer als Prinz Charming muss sie erwecken, denn nur wahre Liebe bricht den Bann. Dennoch schafft es der Schönling, sich bei ihr einzunisten, und beginnt, geheime Pläne zu schmieden, um wieder an Macht und Reichtum zu gelangen.

Snow White hat sich von dem Schuss erholt, mit dem Goldilocks sie beinahe getötet hätte, und geht wieder ihrer Arbeit als stellvertretende Bürgermeisterin nach. Nachdem Bluebeard, in dessen Bett Goldilocks geflüchtet ist, Snow und den Sheriff Bigby Wolf mit einem Zauber belegt hat, um zu verhindern, dass die beiden hinter dieses und andere Geheimnisse kommen, macht das ungleiche Paar Urlaub in den Wäldern. Gerade noch rechtzeitig können sie den Bann abschütteln, denn Goldilocks will sie töten und ihre Leichen verschwinden lassen.

Der Däumling Eddie Underfood geht auf Diebestour und wird prompt erwischt. Bigby Wolf zeigt sich gnädig und erzählt dem verblüfften Flycatcher warum.

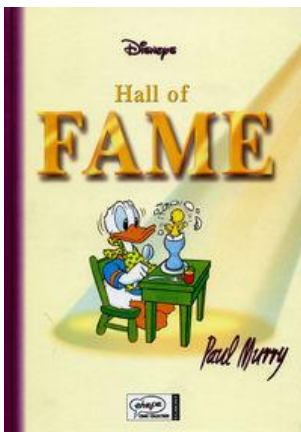
Einzig die Geschichten von Jack und Eddie fallen aus der Kontinuität der Serie, da sie sich einem zurückliegenden Ereignis widmen und eine Erzählung innerhalb der Rahmenhandlung bieten, die – vorerst – keinen Einfluss auf das Gesamte haben.

Folglich sind auch die beiden längeren Storys die interessanteren, da sie den Konflikt zwischen Snow und Goldilocks weiter verfolgen, die bislang bissige Freundschaft zwischen Snow und Bigby auf ein neues Level heben, Bluebeard von seiner blutrünstigen Seite zeigen und beweisen, dass Prinz Charming mehr kann, als schönen Frauen den Kopf zu verdrehen und ihre Geldbörse zu leeren.

Was dadurch in Gang gesetzt wird, kann nicht ohne Konsequenzen bleiben. Allerdings ahnen diejenigen, die über Recht und Ordnung wachen – King Cole, Snow und Bigby -, noch nichts von dem, was auf sie zukommt. Der Leser darf spekulieren und gespannt auf die nächsten Bände warten.

Trotz mehrerer Zeichner erscheint „Fables 3“ recht homogen. Die Illustrationen wirken teils realistisch, teils comichaft. Was besser gefällt, ist Geschmackssache. Richtige Ausreißer nach unten gibt es allerdings nicht.

Comic-Freunde, die ein Faible für Urban Fantasy haben, werden sicher gern die Abenteuer der „Fables“ verfolgen, die etwas Neues, Eigentümliches darstellen zwischen ähnlichen Geschichten aus dem Superhelden-Universum und den Werken der Frankobelgier. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Paul Murry

Disneys Hall of Fame 5

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2005

Egmont Ehapa, Köln, 05/2005

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, Fantasy, SF, 978-3-7704-0684-2, 192/1700

Aus dem Amerikanischen von Susanne Walter, Elvira Brändle, Michael Bregel, Michael Nagula, Dr. Erika Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Paul Murry

Mit einem Vorwort von Germund Silvegren,

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Paul Murry (1911 – 1989) war ein amerikanische Comic- und Trickfilmzeichner, der im Ruf stand, jede Figur zeichnen zu können, so dass er neben Disneys Hauptfiguren auch viele weitere Charaktere in Szene setzte. Er bevorzugte weiche, kräftige Tuschelinien und verlieh seinen Protagonisten rundliche Formen. Vor allem Goofy prägte er wie kein Zweiter, indem er ihm die typische Pose mit der Hand vor dem Mund verpasste. Auch charakteristisch für den Künstler sind bärtige Schurken, dicke Regentropfen und gestrichelte Nebelschwaden, in denen die Personen und Objekte zu Schemen werden.

Zu seinen „frühen Arbeiten“ gehören beispielsweise Erzählungen über den Aufschneider „Carioca“, „Gevatter Hase“ und die Tiere des Waldes sowie über Wölfchen, der eigentlich gar nicht „Der kleine böse Wolf“ ist. Diese Geschichten sind eher kurz und auf eine überraschende Pointe ausgelegt, manchmal auch mit der Moral versehen, dass Unrecht sich nicht auszahlt.

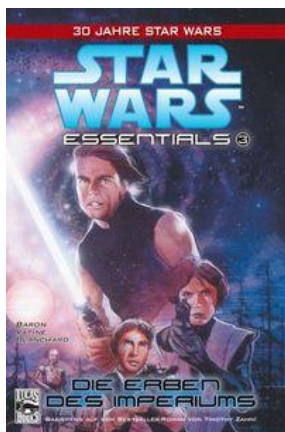
Als „Meisterwerke“ gelten einige Mehrteiler des Künstlers, in denen es Micky und Goofy mit verschiedenen Ganoven, vorzugsweise mit Kater Karlo und Schnauz, aufnehmen. Auch andere, z. B. Daniel Düsentrieb, Pluto, das Schwarze Phantom, „Ahörnchen und Behörnchen“, erfüllen ihre Rollen – nicht zu vergessen „Supergoof“, dem eine Erzählung innerhalb der „späten Arbeiten“ gewidmet ist. Gerade diese gefällt durch die Anspielung auf „Superman“.

Das reifere Publikum wird sich vielleicht sogar noch an einige der hier gesammelten Comics erinnern, die er vor Jahren in einem „Micky Maus“-Heft gelesen hat, darunter eine Hommage an

„Die Schatzinsel“, in der Käpt'n Hook aus „Peter Pan“ auftritt, oder „Goofy als Kindergärtner“, der einen Gauner, der sich als kleines Mädchen verkleidet hat, bei sich aufnimmt. Dennoch handelt es sich bei 7 von 18 Storys aus den Jahren 1944 - 1984 um deutsche Erstveröffentlichungen.

Freilich wirken sie etwas altbacken, aber doch irgendwie pfiffiger als viele moderne Erzählungen anderer Autoren, bei denen der Humor zum Klamauk abdriftet, spannende Entwicklungen zur oberflächlicher Action verkommt, der Generationenkonflikt oder Nachbarschaftshass bloß noch aus einer Aneinanderreihung von übertriebenen Bosheiten besteht.

Insgesamt hat man viel Spaß an der Lektüre und bedauert danach, dass solche Comic-Schätze immer seltener werden. Die Reihe „Hall of Fame“ kann man allen Disney-Sammlern darum nur wärmstens empfehlen! (IS)



Mike Baron

Die Erben des Imperiums

Star Wars Essentials 3

Star Wars: Heir to the Empire, Dark Horse, USA, 1996

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Comics, Stuttgart, 11/2007

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, SF, 978-3-86607-346-3, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Mathieu Lauffray

Zeichnungen von Olivier Vatine, Fred Blanchard, Farben: Isabelle Rabarot

www.paninicomics.de

www.lucasart.com

www.starwars.com

www.bloodyredbaon.net

www.lauffray.com

<http://lao-va.deviantart.com>

Fünf Jahre sind seit der Zerstörung des zweiten Todessterns vergangen. Die ehemaligen Rebellen haben sich inzwischen als neue Macht im Universum etabliert. Doch es gibt immer noch Splittergruppen des Imperiums. Eine davon wird von Großadmiral Thrawn angeführt. Dieser ersinnt einen perfiden Plan gegen die neue Republik, die das noch zerbrechliche Staatswesen vernichten könnte. Um dies zu verhindern, begeben sich Han Solo, seine schwangere Frau Leia Organa und Luke Skywalker in große Gefahr.

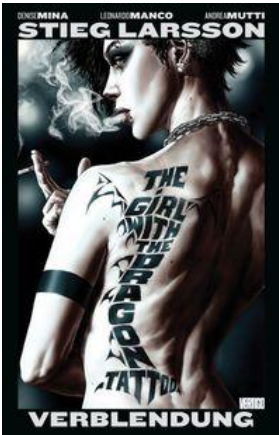
Der vorliegende Comic beruht auf einem Roman von Timothy Zahn. Mike Baron ist dabei eine gute Umsetzung der Geschichte in Comicform gelungen. Die ehemaligen Rebellen sind nunmehr Verfechter der neuen Republik. Und das ermöglicht ganz neue Erzählstrukturen.

Leia Organa ist schwanger und erwartet Zwillinge; dieser Umstand wird dramaturgisch gut umgesetzt. Ihr Ehemann Han Solo und ihr Bruder Luke Skywalker haben sich ebenfalls weiter entwickelt und offenbaren einige neue Facetten in ihrer Persönlichkeit. Han, der den schurkischen Charmeur in den ersten Filmen gab, wird als sich sorgender Ehemann gezeigt, der sich darauf freut, Vater zu werden. Luke ist sich seiner Pflichten als zukünftiger Onkel nur allzu sehr bewusst, spürt er doch, dass Leias ungeborene Kinder sehr stark in der Macht sind. So wird er es wohl sein, der sie in den Techniken der Jedi unterrichten darf. Ein schweres Erbe wird ihm hiermit auferlegt, da durch die Vernichtung zahlreicher Jedi auch vieles von deren Lehren verloren ging.

Die Zeichnungen präsentieren sich optisch als sehr gelungen. Auf computergenerierte Bilder wurde gänzlich verzichtet, und so bekommt der Leser ein nostalgisches Gefühl vermittelt, wenn er durch den Band blättert. Eine Cover-Gallery vervollständigt den Band sinnvoll.

Die als Trilogie angelegten Romane werden mit dem zweiten Band in Comicform würdig fortgesetzt. Es ist schön, die Originalbesetzung wieder in Action zu sehen. Mit Großadmiral Thrawn ist jedenfalls ein würdiger und guter Gegner ins Leben gerufen worden.

Fans dürften einen zufriedenstellenden Eindruck von dem adaptierten Roman bekommen. Dieser wird als Comic adäquat umgesetzt. Der dritte und letzte Teil der Trilogie wird in der „Essentials“-Reihe mit der Nr. 7 fortgesetzt. (PW)



Stieg Larsson, Denise Mina (Adaptation)

Verblendung 1

The Girl with the Dragon-Tattoo, Book 1, Vertigo/DC, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 03/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Thriller, 978-3-86201-476-7, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Joachim Körber

Titelillustration von Lee Bermerjo

Zeichnungen von Leonardo Manco und Andrea Mutti, Farben: Giulia Brusco und Patricia Mulvihill

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.stieglarsson.com

www.denisemina.co.uk

<http://leebermejo.blogspot.com>

www.leonardomanco.com

www.andrearedmutti.it

www.myspace.com/37221577

<http://trishm.blogspot.com>

Harriet Vanger verschwand 1966 vom Anwesen der Familie und wurde seitdem niemals wieder gesehen. Doch das Verbrechen bleibt auch Jahrzehnte nach der Entführung lebendig, zumindest für die Familie, denn ihr Onkel erhält jährlich eine Blume – von dem Entführer.

Um dem ein Ende zu bereiten, engagiert er Mikael Blomkvist, um Nachforschungen anzustellen. Aber das, was unter der Oberfläche lauert, ist z.u groß für einen einzigen Mann. Er tut sich mit der Hackerin Lisbeth Salander zusammen, und gemeinsam kommen sie Geheimnissen auf die Spur, wie sie Schweden noch nie gesehen hat!

Karl Stieg-Erland Larsson schuf mit der „Millennium“-Trilogie einen weltweiten Hit. Auch wenn von den geplanten zehn Büchern nur drei erschienen, sorgten sie doch für hohe Absatzzahlen. Der Autor erlebte diesen Erfolg nicht mehr, denn er starb bereits 2004; seine Werke wurden posthum veröffentlicht.

Nachdem die Romane gleich mehrfach verfilmt wurden, liegt nun auch ein Comic vor. Und hier muss vor allem eine Frage gestellt werden: Schafft es das Werk, die beklemmende, dichte und düstere Atmosphäre der Vorlage einzufangen? Konnten die Zeichner wiedergeben, was sich Stieg Larsson erdachte?

Die Antwort lautet eindeutig: ja!

Mit „Verblendung“ liegt eine würdige Adaption eines umfassenden und spannenden Romans vor. Die eindringlichen Darstellungen, die stimmungsvollen Farben und die prägnanten Dialoge fangen ein, was der Autor ausdrücken wollte.

Somit stellt der Band eine wunderbare Ergänzung zu den bisherigen Umsetzungen dar. Wer die Romane bereits kennt, wird sich über die visuelle Adaption freuen. Wer sie noch nicht kennt, wird sie sich anschließend sicherlich besorgen, um die Story und Charaktere im Detail nachvollziehen zu können.

Den Zeichnern ist es gelungen, Stieg Larssons Werk auf bestmögliche Weise zu visualisieren.

Der Altersempfehlung kann man sich zudem anschließen – dieser Band ist nichts für Kids.

„Verblendung“ ist eine sehr gute Comic-Umsetzung, die Lust auf die Fortsetzung macht! (GA)



DC Comics (Hrsg.)

**Wednesday Comics: Batman/Kamandi, der letzte Junge auf Erden/
Superman/Deadman/Green Lantern/Metamorpho, der Element
Man/Teen Titans/Strange Adventures /Supergirl/Metal Men/Wonder
Woman/Sgt. Rock and Easy Co./Flash/The Demon and
Catwoman/Hawkman/Plastic Man/Vorsicht vorm Creeper**

Wednesday Comics 1 - 12, DC, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

HC-Album im Überformat, vollfarbiger Comic, Superhelden, SF, Fantasy,
Horror, Adventure, Action, 978-3-86201-161-2, 204/6900

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Eduardo Risso, Ryan Sook, Lee
Bermejo, Dave Bullock, Joe Quiñones, Mike Allred, Sean Galloway, Paul

Pope, Amanda Conner, José Luis Garcia-Lopez, Ben Caldwell, Joe Kubert, Karl Kersch, Brian
Stelfreeze, Kyle Baker, Stephen DeStefano, Eric Canete u. a.

Mit einem Vorwort von Mark Chiarello

www.paninicomics.de

<http://www.myspace.com/brianazzarello>

www.davegibbons.net

<http://bullockartworks.blogspot.com>

<http://davebullock.deviantart.com>

<http://busiek.com>

www.neilgaiman.com

<http://paulpope.com>

<http://jimypalmiotti.blogspot.com>

www.daredetectives.com

<http://adamkubert.com>

<http://karlkerschl.com>

www.lambiek.net/artists/s/simonson_walt.htm

www.qualityjollity.com

www.houseoffun.com

www.lambiek.net/artists/g/giffen_keith.htm

www.eduardorisso.com

<http://ryansook.com>

<http://leebermejo.blogspot.com>

<http://joequinones.blogspot.com>

www.aaapop.com

<http://gotcheeks.blogspot.com>

<http://cheeks-74.deviantart.com>

www.amadaconner.com

www.kubertschool.edu

<http://stelfreeze.blogspot.com>

<http://stephendestefano.blogspot.com>

<http://ericcanete.deviantart.com>

<http://trishm.blogspot.com>

<http://barbaraciardo.blogspot.com>

<http://bachao8.deviantart.com>

www.dragonmonkeystudios.com

<http://allredart.blogspot.com>

<http://lovern.com>

www.paulmounts.com

<http://davemccaig.com>

Die Comic-Strips in amerikanischen Zeitungen haben eine lange Tradition (seit dem 19. Jahrhundert!). Einige davon gelangten sogar nach Deutschland und wurden in Heften zusammengefasst, in denen der Strip-Charakter dadurch aufrecht erhalten wurde, in dem man drei

verschiedene Comic-Serien in ‚Streifen‘ auf eine Seite druckte. Meist handelte es sich um verschiedene Genres, vor allem um Western, SF, Krimis und andere abenteuerliche Geschichten. Das überformatige Comic-Album „Wednesday Comics“ ist eine Hommage an diese Ära. Die Herausgeber orientierten sich am Zeitungsformat und konnten zahlreiche namhafte Autoren, darunter Neil Gaiman und Jimmy Palmiotti, und Zeichner, beispielsweise Lee Bermejo und Joe Kubert, gewinnen, die für dieses Projekt in sich abgeschlossene Geschichten mit dem typischen Strip-Charakter entwickelten.

Nicht in jedem Fall handelt es sich dabei um ein Superhelden-Abenteuer. Man findet außerdem die Genres Endzeit-SF, Fantasy, Horror und Kriegscomic, meist miteinander vermischt.

„Batman“ stellt Nachforschungen an, nachdem ein reicher, alter Mann entführt und ohne Lösegeldforderungen ermordet wurde. „Superman“ beginnt nach einer Auseinandersetzung mit einem Alien, daran zu zweifeln, ob er wirklich auf die Erde gehört. „Supergirl“ muss sich mit aufgedrehten Super-Tieren herumärgern. „The Demon and Catwoman“ arbeiten in einem magischen Abenteuer Seite an Seite.

Das sind nur einige Beispiele für die Geschichten, die eine Länge von 12 Seiten haben. Angesichts der verschiedenen Zeichner beeindruckt der Band außerdem durch eine große Stile-Vielfalt. Man findet praktisch alles von cartoonhaften und trickfilmartigen Illustrationen über an Chibis aus Mangas erinnernde Abbildungen bis hin zu realistisch-idealistischen Malereien. Was gefällt, ist Geschmackssache. Zwei unveröffentlichte Kurz-Strips, einige Skizzen und Steckbriefe der Künstler runden den Prachtband ab.

Zweifellos ist „Wednesday Comics“ kein Album für den ‚normalen‘ Comic-Leser, der von seiner Lektüre unterhalten werden und schöne Bilder betrachten will, denn bei einem Preis von EUR 69,- für ein zwar edel gestaltetes, aber inhaltlich von der Qualität her schwankendes Hardcover muss jeder erst einmal schlucken.

Reizvoll ist „Wednesday Comics“ ausschließlich für Sammler, die sich auf Sonderausgaben spezialisiert haben, sich auch für die Geschichte des Comics interessieren und den Hauch einer traditionsreichen Ära im modernen Gewand spüren wollen. (IS)



Tim Seeley, Ron Marz
Aus dem Gleichgewicht
Witchblade: Rebirth 1

Witchblade 151 - 155: Reborn + Unbalanced Pieces, Part 1 - 5, Top Cow, USA, 2012

*„Witchblade“ und „Darkness“ wurden erdacht von Marc Silvestri, David Wohl, Brian Haberlin, Michael Turner und Garth Ennis
Panini Comics, Stuttgart, 05/2013*

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Splatter, Urban Fantasy, Erotik, keine ISBN, 1216/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Diego Bernard

Zeichnungen von Diego Bernard, John Tyler Christopher, Fred Benes, Arif Prianto, IFS

www.topcow.com

www.marcsilvestriart.com

www.haberlin.com

www.aspencomics.com

<http://garthennis.net/>

<http://timseeley.blogspot.com>

<http://ronmarz.com/>

<http://diegobernard.deviantart.com>

<http://johntylchristopher.deviantart.com>

<http://arf.deviantart.com>

Dreizehn Artefakte, die zusammen die Welt in der Balance halten, wurden vereint, um sie zu zerstören! Seither ist nichts mehr, wie es war, denn der Versuch, die Erde zu retten, misslang.

Sara Pezzini, die Trägerin der Witchblade, hat alles, was ihr früheres Leben ausmachte, verloren. Jackie Estacado, der über die Macht der Darkness gebietet, hat das Unmögliche gewonnen: eine Familie.

Seitdem Sara New York und das NYPD verlassen hat, schlägt sie sich in Chicago als Privatdetektivin durch. Der Ehemann einer Klientin, den sie beschattet, stirbt unerwartet und auf unerklärliche Weise, und die Leiche sieht aus, als wäre sie mehrere Tage alt.

Eine Spur führt Sara in einen Gothic-Club, wo sie erst den charmanten Bühnenmagier Cain Jorgensen kennenlernt und im Anschluss eine Frau, die ein Kostüm trägt, das der Witchblade nicht unähnlich ist. Zwar kann Sara die Aggressorin besiegen, doch verwandelt sich diese daraufhin in eine alte Frau, und Sara landet im Gefängnis.

Wieder draußen muss sie feststellen, dass Caine entführt wurde, und zwar von derselben Hexen-Clique, die auch für den Tod der alten Frau verantwortlich ist. Sara findet die nächsten Hinweise in Caines Wohnung und trifft endlich jemanden, der mehr weiß. Aber auch die Hexen, die den Quell der Jugend begehren, lassen nicht lange auf sich warten ...

Die bekannte Welt wurde zerstört, und nur Jackie Estacado scheint zu wissen, dass sie alle in einer neuen Welt leben, in der vieles ähnlich, aber doch ein bisschen anders ist. Um nicht zu verlieren, was er gewonnen hat, ignoriert er Saras Bitte um Hilfe, obgleich er sie beobachten lässt. Infolgedessen muss sich Sara alleine herumschlagen mit Personen, die eine entartete Form der Witchblade besitzen und ihre Existenz teils einer mysteriösen Quelle, teils der Lebensenergie anderer Menschen verdanken. Hinter diesem Geheimnis ist ein Hexen-Zirkel her, der seiner Erdmagie Gaben verdankt, die sowohl an die Macht der Darkness als auch an die des Angelus erinnern.

Zunächst weiß Sara nicht, worauf sie sich einlässt, denn sie spürt bloß, dass da ‚etwas‘ ist. Dann wird sie auch schon von einer Frau in ähnlicher Rüstung attackiert, die jünger ist und den Zufallsbekannten Caine fortlocken konnte. Was in Sara fast eine Midlife-Crisis auslöst, ist jedoch nicht das, was es auf den ersten Blick hin scheint ...

Trotz vielerlei Widrigkeiten bekommt sie sich in den Griff, findet den ‚bösen‘ Jungbrunnen und stellt sich den Hexen, die – der amerikanischen Fantasielosigkeit sei Dank! – an germanische Nazi-Walküren erinnern. Gerade das ‚Damen-Wrestling‘ wird den männlichen Lesern sehr gefallen.

Der Konflikt wird bereinigt, die vordringlichen Fragen werden beantwortet, ein Cliffhanger wird gesetzt – nun wartet das Publikum gespannt auf das Kommende. Das Abenteuer ist relativ in sich abgeschlossen, so dass es keine große Rolle spielt, ob man die „Witchblade“ kennt oder bloß sporadisch vor einer Bahnfahrt nach einem hübsch aussehenden Comic greift.

Die Zeichnungen sind durchgehend sehr gefällig und erinnern stellenweise an ‚die gute alte Zeit‘, in der Marc Silvestri und der leider zu früh verstorbene Michael Turner die Titelheldin prägten.

Insgesamt darf man sagen: *Weiter so!* (IS)



Marjorie Liu
X-23 Bd. 3: Entscheidungen
X-Men Sonderband

X-23 Bd, 17 – 21: Misadventures in Babysitting, Part 1 – 3/Girls Night Out, Part 1 + 2, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 12/2012

PB, Comic, Superhelden, SF, Mystery, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 116/1295

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Kalman Andrasofszky

Zeichnungen von Sana Takeda, Phil Noto

www.paninicomics.de

www.marjoriemliu.com/

<http://iamkalman.blogspot.com>

<http://evilkalman.deviantart.com>

www.sanatakeda.or.tv/

www.notoart.com

Nachdem der Wolverine-Klon Laura Kinney alias X-23 X-Force verließ, um zu sich selbst zu finden, ist viel geschehen. Die X-Men haben sich in zwei Lager gespalten, die von Cyclops und Wolverine angeführt werden. Das Band der Freundschaft zu Hellion scheint sich aufzulösen, was der junge Mann nicht wahrhaben will. Obwohl er zurückgewiesen wurde, folgt er X-23 in ein aufregendes Abenteuer, als diese die quirligen Kinder von Sue und Reed Richards hütet.

Doch X-23 ist nicht die Einzige, die immense Probleme hat, welche sie in den Griff bekommen muss. Jubilation Lee alias Jubilee verlor ihre Mutanten-Kräfte und wurde in eine Vampirin verwandelt. Das eigene Ich erweist sich oft als einer der größten Gegner.

Der vorliegende Band beinhaltet die vorerst letzten Solo-Abenteuer von „X-23“, da die Serie in den USA eingestellt wurde. Um ihr einen würdigen Abschluss zu verleihen, drehte Marjorie Liu noch einmal richtig auf und schickt die Titelheldin in ein spannendes SF-Abenteuer, an dem weitere illustre Nebenfiguren teilnehmen, sowie in ein Team-Up mit Jubilee und eine Solo-Story, die in der Summe richtungsweisend sind für den weiteren Weg des Charakters.

Vor allem die aufwändigen, sehr schön kolorierten Illustrationen von Sana Takeda gefallen, während die von Phil Noto etwas zu comichaft anmuten.

Insgesamt vermag der in sich abgeschlossene Band zu überzeugen, und man wünscht sich, dass die Protagonistin nun nicht in der Versenkung verschwindet. (IS)



Victor Gischler
Dein Freund und Helfer
X-Men Paperback 2

X-Men (Vol. 2) 7 – 11: To Serve and Protect, Part 1 – 3 + Conclusion + Blood Hunt, X-Men: To Serve and Protect 1 + 2, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 11/2012

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 978-3-86201-443-9, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Rachel und Terry Dodson

Zeichnungen von Chris Bachalo, Paco Medina & Al Barrionuevo, Jim Townsend, Wayne Faucher, Jaime Mendoza, Al Vey & Juan Vlasco, Antonio Fabela mit Jim Charalampidis

www.paninicomics.de

<http://victorgischler.blogspot.com>

<http://terrydodsonart.com>

<http://terrydodson.deviantart.com>

www.chrisbachalo.net

<http://paco-medina.blogspot.com>

<http://tracethis.blogspot.com>

<http://elvasco.deviantart.com>

<http://antoniofabela.blogspot.de>

<http://monkeyseed.deviantart.com>

Das zweite „X-Men Paperback: Dein Freund und Helfer“, bietet vier in sich abgeschlossene Abenteuer, von denen die Titel gebende Erzählung mit vier Kapiteln die längste ist.

Die X-Men begegnen in der Kanalisation Spider-Man. Gemeinsam suchen sie nach Lizard alias Dr. Connor und einigen verschwundenen Teenagern. Worauf sie stoßen, scheint einem Altraum entsprungen – und nicht der mutierte Wissenschaftler steckt dahinter, sondern ein viel gefährlicherer Feind.

Seit Jubilee in eine Vampirin gewandelt wurde und ihren Blutdurst fortwährend unter Kontrolle halten muss, ist sie todunglücklich. Zwar versuchen ihre Kameraden, sie aufzuheitern, aber erst ein Erlebnis, von dem ihr Dr. Xavier erzählt, lässt einen Funke Hoffnung keimen.

Für Emma Frost gibt es kaum etwas Schlimmeres als die Unterbrechung ihres Aufenthalts in einem Wellness-Center, vor allem wenn der Verursacher der Störung jemand wie der Mandrill ist.

Als Spider-Man einen Banküberfall verhindern will, kommt er zu spät, denn die Stepford Cuckoos haben alles im Griff - auf so ungewöhnliche Art, dass die Diebe Spider-Man sogar bitten, sie zu retten.

Spannung, Tragödie und Komödie sind in diesem Band vereint. Während die kürzeren Geschichten nur kleine Episoden, die entweder Einblicke in das Denken und Handeln einiger Charaktere geben oder auch nur eine lustige Momentaufnahme darstellen, erzählt die Titelstory eine packende Geschichte mit Tiefgang.

In ihr geht es bloß vordergründig um die grausigen Experimente, die ein alter Feind, basierend auf den Forschungen von Dr. Connor, mit seinen Gefangenen anstellt. Auch die X-Men werden von ihm überwältigt und in Monster verwandelt, die er kontrolliert. Allein zwei Personen, die ihm durch Glück entwischen konnten, schaffen es vielleicht, die heikle Lage zu bereinigen, aber die Chancen stehen schlecht.

Viel wichtiger ist dem Autor jedoch die scheinbare Nebenhandlung, in der sogenannte Loser den Verlockungen eines Unbekannten erliegen, der ihnen verspricht zu helfen, damit sie stärker werden, sich vor ihren Peinigern nicht mehr fürchten müssen und es ihnen sogar heimzahlen können. Tatsächlich ist das nur ein Trick, denn die Kinder werden ebenfalls zu Versuchsobjekten. Wie sie mit ihrer Situation umgehen und welche Lehre sie letztlich daraus ziehen, ist zugleich die Message an die Leser, dass man sich nicht Rachegelesten hingeben soll, die ohnehin wenig oder gar nichts ändern, wohingegen man in der Gemeinschaft stark ist, tut man sich mit anderen Mobbing-Opfern zusammen.

Da verschiedene Künstler am Werk waren, treffen unterschiedliche Stile aufeinander, die von comichaft über kantige Misch-Zeichnungen aus Tusche- und Digital Art bis hin zu relativ realistischen Illustrationen reichen. Was gefällt, ist Geschmackssache.

Es ist immer schön, in sich abgeschlossene Storys lesen zu dürfen. Auch so ein kleines X-Men/Spider-Man-Crossover ist nett, da die witzigen Kommentare von Peter Parker ein bisschen frischen Wind in die manchmal schon standardisierten Dialoge der Mutanten bringt. Obendrein eröffnen sich durch den unverhofften Mitstreiter neue Möglichkeiten, einem bekannten Gegner das Handwerk zu legen. Insgesamt ein lesenswertes Paperback, wenngleich die Illustrationen sicher nicht jedermanns Fall sind. (IS)

Mehr Comic unter Magazin.

Manga & Manhwa



Romuco Miike

Bitte lächeln! – Kira Kira

Kirakira, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 03/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0474-0, 210/695

Aus dem Japanischen von Hana Rude

1 Farbseite

www.tokyopop.de

Romuco Miike wurde an einem 9. Januar in Japan geboren. Man vermutet, dass es sich um einen männlichen Künstler handelt, der außerdem unter einem weiteren Pseudonym, Baby Chao, tätig ist. 1995 begann er, „Sailor Moon“-Doujinshis zu zeichnen und schuf seit seinem Debut rund 15

Serien, die weitgehend im Boys Love-Genre angesiedelt sind.

Er wäre nicht der einzige männliche Mangaka, der in diesem Bereich überzeugen kann, denn z. B. Hirotaka Kisaragi stellt mit seinen ausgesprochen schönen Titeln selbst die Werke vieler Kolleginnen in den Schatten.

In einer WG wohnen mehrere junge Männer, alles Künstler, harmonisch zusammen. Als einer von ihnen heiratet und auszieht, wird ein Zimmer frei für Makoto, der nun Tür an Tür mit Kaji wohnt, der ihm an der Highschool seine Liebe gestanden hat. Die beiden finden einander nach wie vor sympathisch, aber dann macht sich eine Befangenheit zwischen ihnen breit, weil Kaji Makoto immer noch liebt und dieser sich über seine eigenen Gefühle erst klar werden muss. Sie sind im Haus nicht die einzigen mit Problemen dieser Art ...

„Bitte lächeln!“ ist ein romantischer Boys Love-Manga ohne explizite Szenen. Im Vordergrund stehen die Gefühle der jungen Männer, die zunächst meist einseitig sind, doch die Beharrlichkeit, mit der an einer guten Freundschaft festgehalten wird, bewirkt nach und nach ein Umdenken, eine behutsame Annäherung, schließlich den Wunsch, es miteinander zu probieren, selbst wenn einer oder beide heterosexuell orientiert ist/sind.

Diese Entwicklung ist eingebettet in einen ruhigen (Künstler-) Alltag, der jedoch nur den Rahmen vorgibt und kaum Einfluss auf die Geschehnisse hat. Erfreulich ist, dass die Protagonisten junge Erwachsene mit etwas anderen Sorgen sind, denn die Flut an Boys Love-Mangas, die im Schüler-Milieu spielen und ewig gleiche Themen nach Schema F behandeln, haben das Genre in der Beliebtheitsskala der Leserinnen ziemlich absacken lassen.

Die Zeichnungen sind zart und ansprechend. Etwas schwierig ist es, die Figuren, die einander teilweise etwas ähneln, zu unterscheiden.

„Bitte lächeln!“ ist ein Oneshot, den man jungen Leserinnen und Genre-Neulingen empfehlen kann, weil es keine expliziten Abbildungen gibt und die sympathischen Protagonisten verständnis- und liebevoll miteinander umgehen. Man muss nichts sehen, was man vielleicht nicht sehen will, denn das Drumherum ist wichtiger als nackte Tatsachen. (IS)



Fumi Eban

Blue Friend 1, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 10/2011

TB, Manga, Girls Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0303-3, 184/650

Aus dem Japanischen von Rosa Vollmer

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Fumi Eban wurde an einem 19. September in der Präfektur Fukuoka, Japan geboren. Seit 2007 publizierte sie ein halbes Dutzend Shjojo-Serien, von denen „Blue Friend“ bislang der einzige Titel ist, der sich dem Genre Girls Love zuordnen lässt.

Das romantische Drama in drei Bänden weist keinerlei explizite Abbildungen auf und stellt das Thema Freundschaft in den Mittelpunkt.

Ayumu ist ein burschikoses, sportliches und aufgeschlossenes Mädchen, während Misuzu zwar hübsch ist und die Aufmerksamkeit der Jungen auf sich lenkt, aber wegen ihrer verschlossenen, abweisenden Art keine Freunde in der Klasse hat. Trotzdem geht Ayumu unbefangen auf Misuzu zu und schafft es tatsächlich, die Mitschülerin aus ihrem Schneckenhaus zu locken. Allerdings beginnt Misuzu zu klammern. Ayumu soll nur ihr gehören, nur mit ihr die Zeit verbringen und sich schon gar nicht mit einem Jungen einlassen.

Als Ayumu herausfindet, dass Hirai, mit dem sie sich nett unterhalten hat, ihr aus dem Weg geht, weil Misuzu ihn verscheucht hat, ist sie schockiert und geht auf Distanz. Dann belauscht sie zufällig ein Gespräch von Hirai und einigen anderen Jungen – und plötzlich sieht die Angelegenheit ganz anders aus. Ayumu sucht die Aussprache mit Misuzu, kann sie aber nicht davor bewahren, gemobbt zu werden: Jemand verbreitet ein hässliches Gerücht. Könnte das die neue, schwer durchschaubare Schülerin sein, die einiges über Misuzu weiß?

Der Manga folgt dem bekannten Schema, dass sich zwei grundverschiedene Mädchen anfreunden, von denen eine – Misuzu - schnell Gefühle entwickelt, die über eine ‚normale‘ Mädchenfreundschaft hinausgehen, während die andere – Ayumu - ahnungslos ist.

Als Liefere das nicht schon genug Konfliktmaterial, leidet Misuzu unter einem traumatischen Erlebnis, das dafür verantwortlich ist, dass sie Männer ablehnt. Statt sich der Freundin anzuvertrauen, frisst sie alles in sich hinein, da sie sich besudelt fühlt und Angst hat, abgelehnt zu werden, obwohl sie sich nichts hat zuschulden kommen lassen. Infolgedessen ist ihr Verhalten kaum nachvollziehbar und überfordert Ayumu.

Thematisiert wird vordergründig Mobbing, wobei das Opfer jemand ist, der sich selbst von der Klasse isoliert hat und darum keine Unterstützung erhält. Ursache dafür ist der eigentliche, tiefergehende Punkt, denn Misuzu wurde beinahe vergewaltigt, und das von einem jungen Mann, dem sie vertraut hat. Statt von ihrem Stiefvater beschützt und getröstet zu werden, muss sie allein mit diesem Erlebnis zurechtkommen – schlimmer noch: Ihr wird sogar befohlen, nicht noch einmal Schande über den Vater zu bringen. Dass Misuzu in Konsequenz ‚seltsam‘ ist, wundert nun niemanden mehr.

Der Band endet mit einem Cliffhanger, der offen lässt, ob Misuzu über den Schock des bösen Gerüchts hinwegkommt und ob Ayumu auch weiterhin zu ihr steht.

Die Zeichnungen sind nicht ungewöhnlich, aber ganz nett und niedlich.

Schätzt man Titel wie „Wir beide!“, „Frühling, Sommer, Herbst und Winter“ oder „High School Girls“, wird man auch „Blue Friend“ gewiss eine Chance geben wollen.

Wie früher das Genre Boys Love, an das sich die Verlage erst so richtig heranwagten, als das breite Interesse daran unverkennbar war, führt Girls Love ein Schattendasein, was vermutlich so bleiben wird, weil der Leserkreis kleiner ist. (IS)



Chitose Yagami

Caramel Kiss 1, Japan, 2007

EMA, Köln, 06/2011

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7417-2, 192/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://chitose5.fc2web.com/>

Ein hübsches Pärchen, die Hexe Meru und der Werwolf Riku, wollen heiraten. Doch ein frecher kleiner Schutzgeist namens Rurupon vereitelt die Zeremonie. Meru gerät fatalerweise in den Zauber-Bannkreis von Rurupons jungem Meister, dem Hexer Kaname, und wird in ein kleines Mädchen verwandelt. Zu allem Überfluss verschwindet Kaname in der

Menschenwelt.

Riku und Meru folgen ihm. Rurupon ist ebenfalls mit von der Partie und hilft Meru, Riku zu finden. Der kann sich weder an Meru erinnern noch dass er sie heiraten wollte. Die Hexe ist völlig verzweifelt, zudem scheint er mit einer Bande von Jungen befreundet zu sein, die ausnahmslos magische Kräfte besitzen. Sie wollen Merus Gedächtnis löschen.

Die zum kleinen Mädchen geschrumpfte Hexe hofft dennoch, dass sie ein Happy End erleben darf. Dafür ist sie bereit, alles zu tun. Einer der jungen Männer entpuppt sich als Rurupons Meister. Dieser macht Meru Avancen und flirtet ungeniert mit ihr.

Die Manga-Serie erinnert an eine Mischung aus so bekannten Reihen wie „Magister Negi Magi“ und „Charme Angel“. Es gibt haufenweise hübsche junge Männer und niedliche Mädchen zu sehen. Magische Dimensionen und Zauberkunststücke, die auch einmal gewaltig schief gehen können, sorgen für die nötige Spannung. Romantische Momente finden sich ebenfalls, wenn auch mit kleinen, zum Teil unangemessenen Grabschereien, die witzig wirken sollen, wodurch aber eher sehr klamaukige Situationen entstehen.

Der kleine Schutzgeist Rurupon wird zum kuscheligen Stofftier, und Meru lernt dessen Meister kennen. Dieser gibt ihr Küsschen, fasst ihr aus Versehen an die Brüste und scheint der hübschen

Hexe sehr zugetan. Da sie jedoch in ihren Riku verliebt ist, lässt sie sich von anderen Verehrern nicht ablenken. Sie hat nur ein Ziel: Rikus Gedächtnis wieder herzustellen, selber in Originalgröße zu erscheinen und endlich ihren Bräutigam zum Altar zu schleppen. In jeder Dimension scheint es das Gleiche zu sein, wenn es um romantische Geschichten geht: Die junge Dame will vor allem geehlicht werden.

Zu der bisweilen sehr lustig wirkenden Story kommen verträumte Illustrationen mit allem, was das Chibi-Genre aufzubieten hat. Schleifchen, Herzchen, Rüschen und verträumte große Augen machen den Magical Girl-Style perfekt.

Die Fantasy-Story ist eine kunterbunte Mischung aus Mädchenträumen, süßen Mädels und charmanten jungen Männern. Hinzu kommen großartige, verträumte Bilder, die der romantischen Geschichte den richtigen Kick versetzen. Junge Mädchen ab 10 Jahre werden diese Reihe bestimmt gern lesen. (PW)



Wataru Yoshizumi

Chitose etc. 5, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 06/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-8420-0252-4, 200/695

Aus dem Japanischen von Thilo Waßmer

www.tokyopop.de

http://ribon.shueisha.co.jp/data/sensei/yoshizumi_sensei.html

Endlich scheinen sich die Paare, die füreinander bestimmt sind, gefunden zu haben und glücklich zu sein. Saaya hat Yuki aufgegeben und ist mit Shun zusammen, und Chitose darf ohne schlechtes Gewissen Yuki lieben. Er hat ihr sogar einen Ring geschenkt ...

... der ihr von einem Junge namens Subaru dreist gestohlen wird. Die Angelegenheit ist Chitose so peinlich, dass sie Yuki nichts davon erzählt und den Dieb – einen prominenten Jung-Schauspieler – mit Hilfe ihres Bruders am Set aufsucht, um das Schmuckstück zurückzufordern. Subaru spielt mit ihr ...

Typisch Japaner! Typisch (Shojo-) Manga! Konflikte entstehen, weil die Betroffenen nicht die Wahrheit sagen und um Hilfe bitten. Sie wollen den Partner nicht unglücklich machen wegen einer scheinbaren Lappalie, die ihnen peinlich ist, sorgen darum aber für unnötigen Wirbel, weil das Verschleiern alles bloß noch mehr aufbauscht. So auch Chitoses Verhalten, die sich auf Subarus Spiel einlässt, weil sie glaubt, die Angelegenheit wäre nur ein dummer Zufall, der Yuki nicht beunruhigen muss.

Was ihr passiert, was Yuki davon hält, als er herausfindet, wer Subaru ist und warum er Chitose belästigt, darauf möchte man an dieser Stelle gar nicht eingehen, weil der Manga sonst keine Überraschungen mehr bieten würde. Fakt ist: Alles wäre vermeidbar gewesen, würden die Protagonisten miteinander reden.

Im Falle von Chitose und Yuki geschieht das auch, wenngleich spät, doch selbst Subaru hatte seine Gelegenheiten. Was er nun abzieht, ist für aufmerksame Leserinnen durchsichtig und macht ihn wenig sympathisch. Ob er nach der Entlarvung einlenken wird, bleibt abzuwarten – denn zwei Bände benötigen noch einige Highlights.

Die Zeichnungen sind realistisch-niedlich und gefallen nicht nur jungen Mädchen, die auf ‚typische‘ Shojo-Mangas stehen.

Die Titel von Wataru Yoshizumi befassen sich mit heiklen Romanzen, wie sie – mehr oder weniger – das reale Leben schreibt, so dass man sie sehr gerne liest. Die Illustrationen passen dazu, denn auch sie sind nicht zu süßlich oder zu deformed.

Hat man Spaß an Titeln wie „L-DK“, „xx me!“ oder „Dengeki Daisy“ wird man auch „Chitose etc.“ eine Chance geben wollen. (IS)



Ju-Yeon Rhim

Ciel – Der letzte Herbst 17

Ciel Vol. 17, Korea, 2011

Tokyopop, Hamburg, 10/2012

TB, Manhwa, Steampunk, Mystery, Drama, Romance, 978-3-8420-0479-5, 144/650

Aus dem Koreanischen von Nathalie Karmann

www.tokyopop.de

www.chry.pe.kr

Ju-Yeon Rhim hat seit 2001 fünf Titel publiziert, von denen „Devil's Bride“, „Ami – Queen of Hearts“ und „Ciel“ auch in Deutschland erschienen sind. Letztere ist ihre aktuelle und längste Serie, die mit 22 Bänden noch nicht abgeschlossen ist.

abgeschlossen ist.

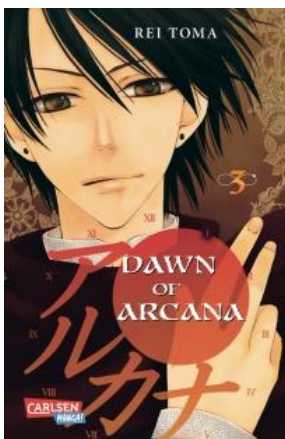
Yvien Magnolia und ihr Familiar Lariate King Diamond haben die königliche Magierschule erfolgreich abgeschlossen. Während Yvien endlich ihr Glück an der Seite des Arc-Drachen Krohiten genießt, stellt sich Lariate allein dem Monster Infinity und wird im Kampf getötet. Danach ist Yvien nur noch ein Schatten ihrer selbst; sie macht sich Vorwürfe und gibt sich ganz ihrem Kummer hin. Schließlich rafft sie sich auf, um Infinity zu vernichten.

Unterdessen konnten Yviens einstige Mitschüler January Lightsphere und Daughter, die sich in der Gewalt des Königs befunden hatten, fliehen und in einem Dorf untertauchen. Um Geld für die weitere Flucht zu haben, arbeitet January als Arzt, immer in Sorge, jemand könnte ihn und seinen Freund verraten.

Wer zu einer so weit fortgeschrittenen Serie wie „Ciel“ als Quereinsteiger greift, tut sich keinen Gefallen, weil schon so viel passiert ist, worauf die laufende Handlung aufbaut, dass man nicht wirklich versteht, worum es eigentlich geht. Schon treue Leser haben Probleme, den Ereignissen zu folgen, die an verschiedenen Orten spielen, immer mehr Personen involvieren und die konkreten Zusammenhänge vermessen lassen.

Während die kleinen Einzelaktionen noch nachvollziehbar sind, will sich das große Gesamtbild nicht zusammensetzen lassen. Es fehlen einfach zu viele Hintergrundinformationen – und das ist sehr schade. Denn auf den ersten Blick hin ist die Reihe sehr hübsch und klar gezeichnet, die Protagonisten sind attraktiv, sympathisch und interessant, und auch die Themen rund um die jungen Magier gefallen.

Letztendlich ist das jedoch zu wenig, um wirklich zu überzeugen, so dass man den Titel bloß langjährigen Lesern empfehlen kann, die weiter sammeln, sich vor allem an den Illustrationen erfreuen und geduldig warten wollen, bis alle Puzzlestücke an die richtigen Plätze fallen. (IS)



Rei Toma

Dawn of Arcana 3

Reimei no Arcana Vol. 3, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2012

TB, Manga, Fantasy, History, Romance, Drama, 978-3-551-76618-2, 190/595

Aus dem Japanischen von Yohana Araki

www.carlsenmanga.de

Obwohl Prinzessin Nabaka von Senan und Prinz Caesar von Belquas nur miteinander vermählt wurden, um den Frieden zwischen ihren Reichen zu sichern, haben sie sich ineinander verliebt. Caesar ist beeindruckt vom Mut seiner Frau und ihren Ansichten, sie wiederum hat unter der anfänglich rauen Oberfläche Caesars sein freundliches Wesen entdeckt. Um ihr zu gefallen, will er König werden und ein Reich des Friedens gründen, indem es die bisherigen Vorurteile und Rangordnungen nicht mehr gibt.

Allerdings muss sich das junge Paar vielen Problemen stellen: Loki, Nabakas Vertrauter, möchte die Untermenschen zur Rebellion aufrufen. Sie sind stärker als die Menschen und dennoch deren Sklaven. Obendrein werden sie nicht mehr gebraucht, ihr Los wird noch viel schlimmer, wenn der König von Belquas seine Armee mit den neuen Waffen ausrüstet, die sehr viel besser sind als die bisherigen Schwerter.

Durch Zufall entdecken Nabaka, Caesar, Loki und ihr neuer Freund Aquil, der fünfte Prinz von Lithuanel, einem weit entfernten Land im Süden, das Belquas die Rohstoffe für die Waffenproduktion liefert, ohne zu wissen, was aus ihnen gemacht wird, das Waffenlager. Aquil findet überdies heraus, dass Nabaka das Arcana der Zeit besitzt.

Diesmal wird verraten, weshalb das überlegene Belquas auf Frieden mit Senan gedrängt hat: Das Reich braucht Zeit, um neue Waffen herzustellen, mit denen es den Nachbarn überfallen will – und bald vielleicht auch andere Länder. Caesar, Nabaka und Loki sind entsetzt, denn die Konsequenzen für die Menschen und Untermenschen wären furchtbar. Was sie nun mit ihrem Wissen anfangen, bleibt abzuwarten.

Parallel dazu kommen sich Nabaka und Caesar näher und näher. Allerdings ahnt die Prinzessin, dass auch Loki für sie Gefühle hegt. Aber sie ist nun mal mit Caesar verheiratet und Loki ihr treuer Freund aus Kindertagen, dem sie ihr Leben verdankt. Sie versteht zwar seine Gründe, eine Rebellion anzuführen, möchte aber dem Krieg und dem Töten ein Ende bereiten.

Mit Aquil wird eine neue Hauptfigur eingeführt, so dass Nabakas ‚Harem‘ Zuwachs erfährt. Da er in der Rangfolge weit hinten steht, hat er den Weg der Wissenschaften eingeschlagen, doch ist denkbar, dass er Ambitionen entwickeln wird, um seinem Land eine bessere Zukunft zu bringen.

Die Protagonisten sind sympathisch, attraktiv und liebenswert, ihre Gegenspieler grausam, intrigant und austauschbar. Der Hintergrund ist interessant und voller Potential. Die Mangaka überrascht regelmäßig durch neue Entwicklungen und Enthüllungen. Ihre Zeichnungen passen zur Handlung und sind sehr gefällig.

Leserinnen ab 13 Jahre, die romantisch-spannende Fantasy mögen, sollten „Dawn of Arcana“ eine Chance geben. Hat man Spaß an Lektüren wie „Anatolia Sory“, „In A Distant Time“ oder „Ritter der Königin“, wird man auch bei dieser Serie ungeduldig auf den nächsten Band warten. (IS)



Kyouzuke Motomi

Dengeki Daisy 7, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 10/2011

TB, Manga, Thriller, Romance, Drama, Comedy, 978-3-8420-0024-7, 186/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.tokyopop.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/motomi/

Tasuku Kurosaki hat sich endlich dazu durchgerungen, seiner Schutzbefohlenen Teru Kurebayashi die Wahrheit über sich und den Tod ihres Bruders Soichiro zu erzählen. Er weiß, dass sie längst hinter einen Teil seiner Geheimnisse gekommen ist und diese zu seiner eigenen

Sicherheit hütet: Tasuku und der mysteriöse Hacker DAISY sind ein und dieselbe Person. Da Teru damit keine Probleme hat, beginnt Tasuku zu hoffen, doch ein bisschen Glück erfahren zu dürfen, denn er hat sich in Teru verliebt.

Nach einem erlebnisreichen Tag in einem Vergnügungspark soll es während einer Fahrt mit dem Riesenrad endlich soweit sein, doch der unberechenbare Akira stellt Teru eine Falle, in die sie auch prompt hinein tappt. Zwar kann Tasuku das Schlimmste verhindern, aber nach einer Fake-SMS, die ihn glauben lassen soll, dass Teru nun Bescheid weiß und sich von ihm abgewandt habe, verschwindet er ...

Das ist natürlich nicht alles, was im siebten Band von „Dengeki Daisy“ passiert, doch stellt dieses Geschehnis einen neuen Höhepunkt dar, denn Akira kommt Tasuku mit seinen Enthüllungen zuvor. Zwar will Teru ihm nicht so einfach glauben, während der sonst so weitsichtige Tasuku auf

eine falsche SMS hereinzufallen scheint, doch ist damit der Keim für Zweifel und neuen Kummer gesät.

Somit ist die Handlung an einem Wendepunkt angelangt: Entweder wird endlich die ganze Wahrheit ans Licht gebracht, denn mehr als vage Andeutungen, dass Unbekannte hinter etwas Wertvollem her sind und Tasuku etwas mit Soichiros Tod zu tun hat, gab es bislang nicht – oder Kyouzuke Motomi treibt einen tiefen Keil zwischen ihre Hauptfiguren und lässt den Leser weiterhin rätseln.

Nach sieben Bänden sollte eigentlich der Hintergrund konkretisiert werden und die Handlung ein gutes Stück vorankommen, denn die Verzögerungstaktik mit banalen Schulevents und sich abnutzenden Running Gags steigert keineswegs die Spannung, sondern strapaziert bloß die Geduld des Lesers.

Die Zeichnungen haben sich seit Band 1 nicht weiterentwickelt. Es gibt Zeichnungen, die sehr hübsch ausgeführt sind. Andere wieder rutschen in den Bereich Karikatur (Akiras fieses Grinsen) und *superdeformed* (Teru und Tasuku, wenn sie zanken) ab, was man mögen sollte, da diese Stilmittel reichlich angewandt werden.

Insgesamt bietet „Dengeki Daisy“ kurzweilige Unterhaltung, im Wechsel Krimi, Drama, Romance und Comedy, für ein Publikum ab 13 Jahre, aber die Mangaka sollte nun endlich zur Sache kommen, damit man nicht aufgrund des Hinauszögerns wichtiger Informationen und sich wiederholender Scherze irgendwann die Lust an der Serie verliert, die mit 13 Tankobons noch nicht abgeschlossen ist. (IS)



Toko Kawai

Der Duft der Apfelblüte 1

Shizuku Hanabira Ringo no Kaori Vol. 1, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Comedy, Drama, 978-3-8420-0335-4, 210/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

1 Farbseite

www.tokyopop.de

Toko Kawai wurde an einem 16. Oktober in Osaka, Japan geboren. Seit dem Jahr 2000 hat sie fast 10 Oneshots und Serien im Genre Boys Love geschrieben und gezeichnet. Einige davon sind auch in Deutschland erschienen, darunter „Just around the Corner“, „Café Latte Rhapsody“ und nun auch der Dreiteiler „Der Duft der Apfelblüte“. Ihren Titeln ist gemein, dass sie das Thema sehr romantisch und mit viel Humor angehen.

Der junge Angestellte Mutsuki Haruna wird zu einer Sake-Brauerei geschickt, um über eine größere Lieferung zu verhandeln. Der alte Besitzer ist jedoch ein übellauniger Kauz, der seinen Sake lieber selber trinkt und ihn allenfalls noch ausgewählten Kunden zukommen lässt, so dass er bislang alle Angebote ausschlug. Auch Haruna holt sich eine Abfuhr, doch hat er plötzlich nichts mehr dagegen, auf Wunsch seines Chefs täglich das Anliegen erneut vorzutragen.

Denn in der Brauerei ist Haruna einem attraktiven, jungen Mann begegnet, den er unbedingt wiedersehen und näher kennenlernen will: Shusaku Nakagawa. Er ist der Enkel des Brauereibesitzers und wie seine Schwester Haruna (!) am Fortbestand des traditionsreichen Familienbesitzes interessiert, obwohl er in der Computer-Branche arbeitet.

Haruna, der sein Herz auf der Zunge trägt, lässt sich von Nakagawas abweisender Art nicht abschrecken und kann diesen zumindest ein bisschen aus der Reserve locken. Doch dann soll Haruna auf unbestimmte Zeit in die amerikanische Filiale versetzt werden ...

Etwas nervig ist Hauptfigur Haruna schon, so unverblümt, wie er Nakagawa Avancen macht, dabei regelmäßig in Fettnäpfchen tritt und doch durch seine Ehrlichkeit und Ausdauer erst die Freundschaft von Haruna (!), dem Großvater und schließlich die seines Objekts der Begierde gewinnt.

„Der Duft der Apfelblüte“ – *der Duft von Sake* hätte als Titel wohl etwas seltsam gewirkt – bezieht sich tatsächlich auf den ungewöhnlich angenehmen Geruch einer ganz besonderen Sake-Sorte. Man erfährt auch ein wenig über das Getränk und seine Herstellung.

Die Wortspiele mit den Namen, aber auch der Gag, dass Haruna Sake einkaufen soll, obwohl er überhaupt nichts über das Getränk weiß und nicht mal einen Tropfen Alkohol verträgt, sind sehr schöne Extras, die zeigen, dass Toko Kawai keinen Boys Love-Manga *auf Teufel komm raus* schreiben wollte, sondern sich wirklich Gedanken über ihre Charaktere, deren Background und das Drumherum machte.

Infolgedessen zieht sich das Hin und Her zwischen den beiden Männern eine geraume Weile hin, wofür ebenfalls eine Erklärung geliefert wird. Hinzu kommt, dass Nakagawa hetero, aber nicht zwangsläufig einem Mann abgeneigt ist, falls dieser es schafft, sein Herz zu gewinnen. Als die beiden einander endlich näherkommen, wird Haruna versetzt, und wieder ist alles offen.

Die Zeichnungen sind zart, fast schon skizzenhaft und ein wenig kantig. Explizite Abbildungen gibt es keine.

„Der Duft der Apfelblüte“ ist ein amüsanter Boys Love-Manga, dessen Humor schon ein wenig übertrieben wirkt, doch insgesamt wird man gut unterhalten. Es gefällt, dass im Mittelpunkt junge Erwachsene mit nachvollziehbaren Problemen stehen und nicht wieder das Schüler-Milieu strapaziert wird. Da es keine grafischen Szenen gibt, eignet sich der Band auch für junge Genre-Fans und jene, die nicht unbedingt nackte Tatsachen sehen wollen. (IS)



Nana Kinuta

Fundbüro der Liebe

Warui Ko no Tame no Wasuremono Techou, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 11/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0631-7, 162/695

Aus dem Japanischen von Sakura Ilgert

1 Farbseite

www.tokyopop.de

Nana Kinuta wurde an einem 26. Dezember in Japan geboren und lebt in Tokyo. Seit 2007 schuf sie fünf Oneshots und Serien innerhalb des Boys Love-Genres. „Fundbüro der Liebe“ ist der erste Titel von ihr, der in Deutschland erschienen ist, eine Sammlung kurzer Geschichten, die durch wiederkehrende Charaktere mehr oder weniger miteinander verbunden sind.

Ashihara trägt seinem schussligen Kollegen Sano erst den verlorenen Kugelschreiber, dann die Brieftasche hinterher und wird zum Dank zum Essen und ins Kino eingeladen. Weil bis zur Spätvorstellung viel Zeit ist, gehen sie zu Ashihara – und landen sofort im Bett, obwohl Letzterer hetero ist. Anschließend erfährt er, dass Sano diese Entwicklung geschickt eingefädelt hat.

Ryo jobbt in einem Kaffeefachgeschäft, weil er sich in Itsuo, den Sohn des Besitzers, verliebt hat. Er ahnt nicht, dass auch dieser Gefühle für ihn hegt. Beide sind schüchtern und schleichen umeinander herum, obwohl Itsuos Vater einige Zeit abwesend ist und die Gelegenheit günstig wäre.

Tama, der Besitzer des Plattenladens, liebt den Chef des Kaffeefachgeschäfts, das er seit Jahren besucht, obwohl er Bier gegenüber dem Kaffee den Vorzug gibt, Letzteres gar nicht mag. Dort lernt er den Sohn eines anderen Kaffeehändlers kennen, den man abgeschoben hat, damit er nicht die Hochzeit seines Bruders stört.

Diese und einige weitere Geschichten warten auf Leserinnen, die romantischen Boys Love-Erzählungen gegenüber nackten Tatsachen den Vorzug geben. Im Mittelpunkt stehen (junge) Erwachsene, die sich verliebt haben und eine Möglichkeit herbeisehnen oder inszenieren, um der Person, mit der sie zusammen sein wollen, ihre Gefühle zu gestehen. Das ist oft schwierig, denn der Auserwählte ist meist hetero, befindet sich bereits in festen Händen oder ahnt nichts. Und selbst wenn es klappt, so gibt es Probleme, die für das Paar zu einer Bewährungsprobe werden.

Das alles wird amüsant und nachvollziehbar erzählt, zudem in sehr schönen Bildern umgesetzt. Da es keine expliziten Abbildungen gibt, dürfen auch junge Genre-Fans bedenkenlos zugreifen. (IS)



Kozue Chiba

Geheimnisvolle Liebe

Nanagenme wa Himitsu, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 02/2013

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-8420-0423-8, 188/650

Aus dem Japanischen von Hana Rude

www.tokyopop.de

Kozue Chiba wurde an einem 22. Dezember in Japan geboren. Seit 2006 zeichnete sie mehr als ein Dutzend romantische Shojo-Serien, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind. Einige davon wurden bereits in Deutschland veröffentlicht, beispielsweise „Blau – wie Himmel, Meer & Liebe“, „Dich zu lieben – einfach magisch!“ und nun auch „Geheimnisvolle Liebe“, ein Oneshot, der drei voneinander unabhängige Geschichten enthält.

In der Titelstory bemüht sich Shun darum, bei ihren Mitschülern beliebt zu sein. Egal, wie es in ihrem Innern aussieht, immer lacht sie und macht Small Talk. Allein der junge Klassenlehrer Jun durchschaut die Fassade und erzählt ihr, dass er früher genauso war und trotzdem eines Tages allein dastand, weil er erst lernen musste, sich selbst zu akzeptieren, bevor er erwarten durfte, dass ihn auch andere annehmen.

Shun verliebt sich in Jun, obwohl sie weiß, dass eine Beziehung zwischen Lehrer und Schülerin verboten ist. Es gibt auch prompt Ärger, weil man die beiden zusammen sieht und Schlussfolgerungen anstellt. Kann Shun den Verdacht, dass etwas zwischen ihnen vorgefallen ist, entkräften? Und wie reagieren ihre Mitschüler?

In „Lebe deine Jugend!“ kümmert sich Eri rührend um den Nachbarjungen Kaoru. Sie kennen einander seit 15 Jahren, und noch immer sieht Eri in ihm einen kleinen Bruder – bis sie ihn beim Flirten mit anderen Mädchen erwischt. Plötzlich wird ihr klar, dass er kein Kind mehr und durchaus attraktiv ist. Aber sieht er in ihr mehr als eine größere Schwester? Eri weiß nicht, woran sie bei Kaoru ist. Einmal behandelt er sie ganz lieb, dann wieder trifft er sich mit einer anderen ...

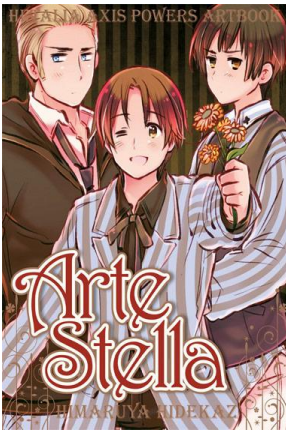
„Deine Zeilen“ erzählen von Yuki, die einem Mitschüler einen Liebesbrief schrieb, den er öffentlich vorlas, woraufhin sich die ganze Klasse über sie lustig machte. Über diese Kränkung kam das Mädchen nie ganz hinweg, und als Rio nach zwei Jahren plötzlich wieder da ist und dieselbe Schule besucht, reißt die alte Wunde auf. Er scheint sich nicht geändert zu haben, denn noch immer macht er ihr gegenüber Anspielungen auf den Brief.

Allen drei Geschichten ist gemein, dass sich ein Mädchen nach etwas sehnt – Freundschaft, nicht allein zu sein, akzeptiert und geliebt zu werden -, das es zunächst nicht bekommt, weil es die falschen Mittel benutzt oder der Gnade anderer ausgeliefert ist.

Shun verstellt sich und muss begreifen, dass sie auch gemocht wird, wenn sie Fehler hat. Eri möchte mit Kaoru befreundet sein und erkennt erst, dass sie ihn liebt, als sich andere an ihn heranmachen. Yuki offenbarte ihre Gefühle einem Jungen, der dafür noch nicht reif war. Nach einigen Irrungen und Wirrungen stehen alle zu dem, was sie sind und sich wünschen, und auch das Verhalten der Menschen in ihrem Umfeld klärt sich auf, so dass es zum befriedigenden Happy End kommt.

Die Geschichten sind nicht gar so süßlich wie manch andere Romanzen und stellenweise rührend oder amüsant. Zeichnerisch wurden sie Personen bezogen und ansprechend im ‚typischen Shojo-Stil‘ umgesetzt, d. h., große Augen, Kindchenschema, üppiges Haar, niedliche Kleidung.

Mag man Geschichten wie „Venus in Love“, „L-DK“ und „Cherry Juice“, wird man auch hier gern zugreifen. (IS)



Hidekaz Himaruya

Hetalia Axis Powers Artbook: Arte Stella, Japan, 2011

Tokyopop, Hamburg, 01/2013

SC-Album mit Schutzumschlag, Artbook, Manga, History, Comedy, 978-3-8420-0660-7, 112/2495

Aus dem Japanischen von Yuki Kowalsky

Extra: 1 beidseitig bedrucktes Poster

www.tokyopop.de

www.geocities.co.jp/himaruya

Hidekaz Himaruya wurde am 8. Mai 1985 in Fukushima, Japan geboren. Er benutzte das Pseudonym Kazuyoshi Himaruya, bevor er zu seinem jetzigen wechselte. Während er an „Hetalia Axis Powers“ – ursprünglich ein Web-Manga - arbeitete, studierte er in New York, USA. Seit 2003 publiziert er Mangas, wobei „Hetalia Axis Powers“ sein bislang größter Erfolg ist und ihn auch außerhalb Japans bekannt machte.

Bislang liegen fünf Bände der Serie in Japan vor, und die Reihe ist noch nicht abgeschlossen. Sie spielt zu einer Zeit, die an die 1940er Jahre erinnert. Bei den Protagonisten handelt es sich um die personifizierten Nationen, die sich durch überspitzt dargestellte Eigenarten auszeichnen und voneinander unterscheiden. Da der Künstler einige der Länder selbst bereist hat, kommen diese Vorstellungen nicht ganz aus heiterem Himmel.

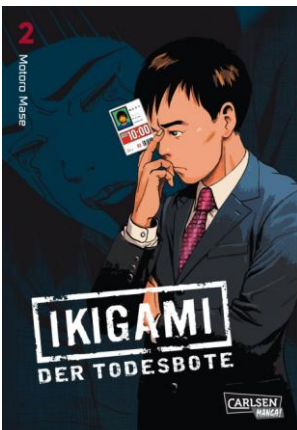
Das Artbook „Arte Stella“ ist als Softcover-Album mit Schutzumschlag erschienen. Als Beilage findet sich ein aufklappbares, beidseitig bedrucktes Poster. Auf über 110 Seiten kann man größtenteils Farbillustrationen von den Charakteren bewundern. Meist belegen die Zeichnungen ein bis zwei Seiten; es gibt auch einige Bilder in kleinerem Format.

Damit sich auch Manga-Fans, die die Serie nicht lesen, zurechtfinden und vielleicht durch das Artbook auf den Geschmack kommen, gliedert sich der Inhalt übersichtlich nach den verschiedenen Ländern bzw. Protagonisten. Neben den vollfarbigen, ausgeführten Illustrationen bekommt man einige Skizzen zu sehen, und es gibt mehrere Seiten „How to Draw“, auf denen der Künstler Einblicke in seine Arbeitsweise – die Serie wird überwiegend am PC erstellt – erlaubt.

Etwas ungewöhnlich ist, dass sich der Bilder-Index nebst Kommentaren in der Mitte des Buchs befindet und nicht am Ende. Folglich muss man etwas mehr hin und her blättern, möchte man erfahren, zu welchem Anlass die Motive angefertigt wurden, wo und wann sie erschienen sind, was der Mangaka selbst zu den Ideen sagt. Insgesamt sind es 111 Motive, auf denen die Charaktere in zumeist typischen Kleidungsstücken und Posen abgebildet sind.

Für die Leser von „Hetalia Axis Powers“ stellt das Artbook eine sehr schöne Ergänzung dar, kann man hier doch viele Bilder in größerem Format sehen und Details wahrnehmen, die im Manga untergehen. Doch auch wenn man bloß Sammler und auf der Suche nach schönen Artbooks ist, sollte man einen Blick in den Band werfen.

Die Illustrationen wirken niedlich, verspielt, eigentlich mehr wie aus einem Shojo- als aus einem Shonen-Manga. Auch Leserinnen dürften viel Spaß an dem Titel haben, angesichts der vielen Bishonen – das Vorhandensein zahlreicher (Boys Love-) Doujinshis zur Serie spricht für sich. (IS)



Matoro Mase

Ikigami – Der Todesbote 2, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2012

TB, Manga, Thriller, SF, Mystery, Drama, 978-3-551-79572-2, 224/795

Aus dem Japanischen von Hannes Raulf

www.carlsenmanga.de

Im Namen des ‚Gesetzes für Fortschritt und Wohlstand‘ erhalten alle Japaner im Alter von sechs Jahren zur Einschulung eine Impfung. Nach einer zufälligen Auswahl beinhaltet eine von tausend Impfspritzen eine Nanokapsel, die sich am Herzen festsetzt und irgendwann, sobald der Träger ein Alter zwischen 18 und 24 Jahre erreicht hat, eine Herzerterie

zerstört und damit zum Tod führt. Das Ziel dieser Maßnahme ist, dass die Menschen – in Erwartung ihres möglichen Todes – ihr Leben bewusst führen und zu Erhaltung und Wohl der ganzen Gesellschaft beitragen.

Kengo Fujimoto ist einer der Überbringer der Todesnachrichten - der „Ikgami“ -, die jeweils 24 Stunden vor dem Tod den ausgewählten Personen persönlich überbracht werden müssen.

Kapitel 3: „Droge der Liebe“.

Takeshi Katsumura arbeitet als Assistent bei einem Fernsehsender. Er träumt jedoch davon, als Regisseur Karriere zu machen. Mit Aufputzmitteln hält er sich in dem stressigen Job über Wasser, als plötzlich sein Traum in greifbare Nähe rückt. Wegen der Drogen hat er einen Streit mit seiner Freundin Kazusa, bei dem er schließlich grob wird. So verabschiedet er sich im Streit von Kazusa, um seinen Regie-Job anzutreten. Zuhause erhält derweil Kazusa ihren Ikgami. Erst jetzt erfährt Takeshi, wie sehr sich Kazusa für seine Karriere eingesetzt hat. Takeshi muss sich nun entscheiden, seinen Traum zu leben oder Kazusa in ihren letzten Stunden beizustehen.

Kapitel 4: „Die Nacht vor der Einberufung“.

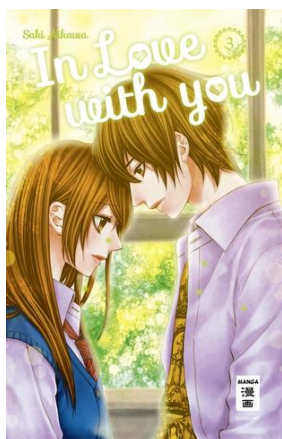
Gerade als der tollpatschige Altenpfleger Takabe als einziger zu Frau Asakura durchdringt, erhält er seinen Ikgami. Als letzte Tat will er Frau Asakura davon überzeugen, dass sie nicht, wie sie glaubt, an den Rollstuhl gefesselt ist. Da Takabe sie an ihren verstorbenen Mann erinnert, findet er einen Weg, den Lebenswillen der alten Frau wieder zu mobilisieren.

Wieder erzählt Autor Motoro Mase zwei sehr unterschiedliche Geschichten, die beide über eine ganz eigene Dynamik und Dramatik verfügen. Stets ist klar, dass der Ikgami-Empfänger am Ende jeder Erzählung stirbt. Die Spannung der Geschichten entsteht jedoch daraus, wie die Personen – Empfänger, sowie Angehörige und Freunde – mit diesem Damoklesschwert des nahen Todes umgehen. In „Droge der Liebe“ wird zudem das grundsätzliche Muster der Episoden etwas aufgebrochen, indem als Überraschungsmoment eine Nebenfigur die Todesnachricht erhält und die Hauptfigur somit in eine Entscheidungssituation zwingt.

Zusätzlich zu den beiden Episoden geht es auch mit Ikgami-Bote Fujimoto weiter. Seine Freundin trennt sich von ihm, da seine Arbeit – und vor allem sein Schweigen darüber – ihre Beziehung belastet. So pendelt Fujimoto weiter haltlos zwischen Kritik an dem System, für das er arbeitet, und Resignation. Bei einem Einsatz lernt er schließlich Frau Kubo kennen, die als psychologische Betreuerin für Ikgami-Empfänger arbeitet. In zweierlei Hinsicht vermittelt sie ihm eine neue Sichtweise auf das System, so dass er seine eigene Meinung, die sich bisher immer mehr verfestigt hat, schließlich in Zweifel zieht.

Verstärkt wird die Dramatik der Geschichten noch durch die zeichnerische Umsetzung, die sich typischer Elemente der Filmsprache bedient und mit unterschiedlichen ‚Einstellungen‘ und Perspektiven spielt, um die Stimmung einzelner Szenen zu verstärken. Die Zeichnungen sind insgesamt sehr realistisch gehalten und verzichten auf jegliches humorige Element

Wie bereits Band 1 enthält auch „Ikgami 2“ zwei brillante Geschichten, die ihre Spannung gerade aus dem Umgang der Protagonisten mit der Ausweglosigkeit der Situation ziehen. Ikgami-Bote Fujimoto – als verbindendes Element – entwickelt sich außerdem auf angenehme Art weiter. (EH)



Saki Aikawa

In Love with you 3

Kimi to Koi no Tochu Vol. 3, Japan, 2011

EMA, Köln, 02/2013

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7850-7, 190/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganet.de

<http://saki-real-me2.cocolog-nifty.com/>

Nach Takumis Rückkehr trennt sich Yuna von ihrem Freund Hayato, da sie ihre erste große Liebe einfach nicht vergessen kann – und das scheint ein großer Fehler gewesen zu sein. Nach einem Unfall, an dem er sich die Schuld gibt, kümmert sich Takumi um Okamoto und hat so gut wie keine

Zeit mehr für Yuna. Sogar die lang geplanten Dates sagt er ab, wenn Okamoto ihn bittet, sie zur nächsten Untersuchung zu begleiten.

Zunächst ist sich Yuna sicher, dass sie und Takumi das gemeinsam durchstehen werden, doch dann behauptet Okamoto, dass sie nie mehr ganz gesund würde und verlangt von Takumi, bei ihr zu bleiben. Das schockt den Jungen, aber erst Hayatos eindringliche Worte lassen ihn begreifen, dass das, was er richtig machen will, in Wirklichkeit das Falsche ist.

Darf sich Hayato, für den Yunas Wohl an erster Stelle steht, Hoffnungen machen?

Außer den letzten Kapiteln der Titelgeschichte beinhaltet der dritte Band von „In Love with You“ zwei davon unabhängige Kurzgeschichten:

In „Der funkelnde Glücksbringer“ vertraut die schüchterne Yuna auf ein magisches Armband, um mit ihrem Schwarm Yamato zusammen zu kommen. Es scheint zu funktionieren, denn er hilft ihr beim Lernen und sagt auch zu, sie zum Feuerwerk zu begleiten. Auf dem Fest geht jedoch das Armband kaputt, und Yuna verliert ihr Selbstvertrauen ...

In „Kirakira“ soll Mizuna eine Reportage über den beliebten Hayato machen. Alle anderen Mädchen hat er schon abblitzen lassen. Mizuna hat gar keine Lust dazu, als er aber auch sie mit der Begründung ablehnt, dass er sich nichts aus stark geschminkten Mädchen mache, gibt sie sich alle Mühe, ihn umzustimmen, um ihm zu beweisen, dass Äußerlichkeiten nicht alles sind. Ihr Erfolg lockt sofort Neider an, und ein Mädchen erpresst Mizuna mit alten Fotos, auf denen sie noch nicht so hübsch war und die Hayato zu sehen bekommt, wenn die Rivalin das Interview nicht zu Ende führen darf. Aus Angst, wie Hayato reagieren wird, weil Äußerlichkeiten leider doch für viele entscheidend sind, zieht sie sich zurück ...

Alle drei Geschichten haben gemein, dass sich ein Mädchen, das wenig Selbstvertrauen hat, in einen populären Jungen verliebt und sich seine Zuneigung wünscht.

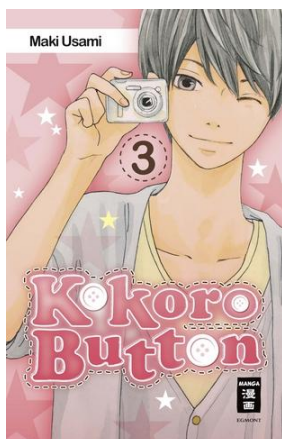
Die Yuna der Titelgeschichte glaubt, etwas falsch gemacht zu haben, weil sich Takumi einst von ihr abwandte. Sie braucht lange, um zu verstehen, dass es nicht an ihr gelegen hat, dass die Beziehung auseinanderging, und Hayato begegnet ihr mit viel Geduld, so dass man ihm Mitleid entgegenbringt, weil Yuna ihn aufgibt, kaum dass ihr großer Schwarm wieder aufgetaucht ist. Allerdings mischt nun eine Rivalin mit, die nicht nur den Unfall selbst verschuldet hat, sondern außerdem durch eine faustdicke Lüge Takumi an sich binden will. Yuna ist inzwischen sehr viel selbstbewusster geworden, hat dem intriganten Luder aber wenig entgegenzusetzen.

Ähnlich ergeht es Mizuna in „Kirakira“, die ihr Make-up wie einen Panzer trägt, um ihr verletzliches Wesen zu schützen. Zu ihrer Überraschung blickt der umschwärmte Hayato hinter die Fassade, was sie sehr glücklich macht – bis eine andere Mizunas Vergangenheit ausgräbt, um ihr Hayato wegzunehmen. Das scheint sogar zu klappen, denn beide sind enttäuscht voneinander, weil offenbar doch Äußerlichkeiten wichtiger sind als die inneren Werte.

Die Geschichte um ein glückbringendes Armband kommt ohne Rivalen aus, da sich Yuna selbst im Weg steht, indem sie ihre Hoffnungen auf das Schmuckstück setzte. Als es kaputt geht, verwirrt ihr Verhalten Yamato so sehr, dass er glaubt, Yuna wolle doch nicht mit ihm befreundet sein.

Letztlich fassen alle drei Mädchen Mut, indem sie eine Entscheidung herbeizuführen versuchen, sich der Wahrheit stellen oder zu ihren Gefühlen stehen.

Die Storys sind kurzweilig erzählt und ansprechend gezeichnet und treffen den Geschmack von Leserinnen ab 12 Jahre, die nachvollziehbare Geschichten wünschen, in denen sich alles um die erste große Liebe dreht. (IS)



Maki Usami

Kokoro Button 3, Japan, 2010

EMA, Köln, 03/2013

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-7858-3, 188/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

www.h5.dion.ne.jp/~usamix/ (Homepage in Arbeit)

Während der Ferien findet ein Feuerwerk statt. Eito verspricht Nina, seiner ‚Freundin auf Probe‘, mit ihr hinzugehen, wenn sie in allen Test wenigstens

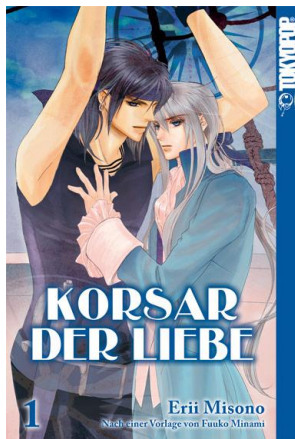
70 Punkte erreicht – schwierig, denn sie ist keine gute Schülerin, während er die Eliteklasse besucht. Zum Glück bekommt Nina Nachhilfe von ihrem Schwarm aus Kindheitstagen. Tomohiro, inzwischen Student, ist wieder in der Stadt und macht sich so seine Gedanken über die merkwürdige Beziehung der beiden. Tatsächlich strengt sich Nina so sehr für die Prüfungen an, dass sie Fieber bekommt. Eito hat deswegen ein schlechtes Gewissen, denn er wollte so oder so mit Nina ausgehen. Trotzdem kann er es nicht lassen, sie auch weiterhin zu necken. Und wenn er keinen Anlass für Kummer liefert, dann jemand anderes, wie Eitos schwächliche Cousine, die sich von ihm umsorgen lässt und Nina dreist erzählt, dass sie einander sogar geküsst haben. Tomohiro will nicht länger zusehen, wie Nina leidet und bittet sie, Eito zu verlassen ...

In „Kokoro Button“ läuft alles so weiter, wie gehabt: Nina ist bis über beide Ohren in Eito verliebt und hofft, dass er sie auch immer mehr mag und endlich den Probestatus ihrer Beziehung für beendet erklärt, um richtig mit ihr zusammen zu sein. Darauf wird sie aber wohl noch eine Weile warten müssen, denn durch ihre Ernsthaftigkeit und Naivität lädt sie ihn immer wieder dazu ein, mit ihren Gefühlen zu spielen. Dass sie darunter leidet, ist ihm durchaus bewusst, und man fragt sich, warum ihm das so viel Spaß bereitet.

Dass ihm etwas an ihr liegt, zeigt sich dann, wenn andere Nina weh tun, beispielsweise Mädchen, die an Eito interessiert sind und einen Keil zwischen sie zu treiben versuchen. Aber auch wenn ein Junge Nina Avancen macht, so wie ihr Klassenkamerad Tani, greift er ein. Ob nun auch Tomohiro, der Nina gern hat, mitmisch, bleibt abzuwarten. Gegenwärtig ist er Single, sich des Altersunterschieds sehr wohl bewusst und doch immer in ihrer Nähe.

Nimmt man es genau, passiert von Band zu Band nicht viel Neues. Eito zieht Nina auf, andere Mädchen laufen ihm nach, Nina hat ebenfalls einige Verehrer, was sie gar nicht richtig zur Kenntnis nimmt, daraus ergeben sich Probleme, die wieder eingerenkt werden. Das Einzige, was anders ist, sind die wechselnden (Neben-) Figuren, die das Paar auf die Probe stellen.

Die Zeichnungen sind zart und ganz nett. Liest man gern stilistisch und inhaltlich ähnliche Titel, darunter „L-DK“, „Dengeki Daisy“ und „Bokura Ga Ita“, wird man sicher auch „Kokoro Button“ eine Chance geben wollen. (IS)



Fuuko Minami (Romanvorlage) & Erii Misono (Manga-Adaption)
Korsar der Liebe 1

Corsair Vol. 1, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 09/2012

TB, Manga, Boys Love, Adventure, History, Action, Drama, 978-3-8420-0620-1, 198/695

Aus dem Japanischen von Matthias Wissnet und Josef Shanel

1 Farbseite

www.tokyopop.de

www.hi-ho.ne.jp/kikuro/

<http://erii-m.sakura.ne.jp>

Die Autorin Fuuko Minami schrieb die Romane „Corsair“ und „Corsair – Eigetsu“, die von Erii Misono als Manga in 3 Teilen bzw. 1 Band umgesetzt wurden. Über die Künstlerinnen ist wenig bekannt. Erii Misono wurde an einem 9. August in Japan geboren und zeichnete außerdem den Zweiteiler „Kawaii Hito“.

Der junge, trotz seiner Blindheit überaus attraktive Canale Dell'Acqua ist der Stratege der Preveza. Obwohl er über seine tragische Vergangenheit schwieg, fand er bei dem Piraten-Clan Aufnahme und wird seither als nützliches Mitglied geachtet. Auphelia „Aura“ Farres, die Tochter des verstorbenen Anführers, liebt Canale schon lange und möchte seine Frau werden. Um sie nicht durch das, was er ist, ins Unglück zu stürzen, beschließt Canale zu verschwinden.

Er hat jedoch Pech, denn ein Attentäter der Organisation Sharuk Ahmudji macht ihn ausfindig. Statt ihn sofort zu töten, verpasst Chehab, der einst sein Ausbilder war, ihm ein Aphrodisiakum und vergeht sich an ihm. Ayance Marik, Kommodore der Preveza, kann Canale retten, bringt ihn an Bord seines Schiffes und nimmt ihn sich als Liebhaber.

Auf einer Kaperfahrt fällt den Piraten nebst reicher Beute die hübsche Catarina Anglade in die Hände, der Canale vor Jahren begegnet ist. Gegen ein angemessenes Lösegeld wird sie ihrem Verlobten Jean-Hugues d'Aubigne überlassen, der dadurch erfährt, dass Canale, dem er mehrfach nach dem Leben trachtete, nicht tot ist. Er entführt Aura und erpresst mit ihr die Preveza ...

Boys Love muss wirklich nicht immer im überstrapazierten Schüler-Milieu spielen. KünstlerInnen wie Yamane Ayano („Finder“, „Crimson Spell“), Uki Ogasawara („Black Sun“), You Higuri („Seimaden“, „Ludwig II“), Reiichi Hiroy („Wild Fish“, „Love Hustler“), Duo Brand („Splitter der Liebe“) oder Hirotaka Kisaragi („Innocent Bird“, „Dark Walker“) – um nur einige zu nennen – beweisen, dass sich das Genre wunderbar mit Fantasy, SF, Horror/Mystery, Krimi, Adventure und History kombinieren lässt.

Eine Romanze, die in eine spannende, nachvollziehbare Handlung eingebettet ist, macht zudem sehr viel mehr Spaß als eine reine PWP-Story (*Plot? What Plot?*). In dem Fall muss es nicht einmal grafische Abbildungen geben, um das Publikum zu locken. Tatsächlich vermeidet Erii Mosino nackte Tatsachen, denn auch wenn ihre Protagonisten einander lieben, verdecken Sprechblasen o. ä. die entsprechenden Stellen.

Infolgedessen würzen diese Momente auch nur eine packende Geschichte, die voller Tragödien ist und nach und nach die Vergangenheit von Hauptfigur Canale enthüllt. Schade, dass man nicht auch mehr von Ayance und anderen erfährt, die gewiss ebenfalls interessanten Stoff liefern könnten. Aber vielleicht kommt das noch, denn der Spinn Off „Corsair – Eigetsu“ setzt sich mit dem weiteren Schicksal zweier Männer auseinander, die in der vorliegenden Trilogie in Erscheinung treten und einst Einfluss auf Canale hatten.

Die Zeichnungen sind wunderschön und, vor allem wenn es um Kostüme und Hintergründe geht, sehr aufwändig und detailreich. Erii Misonos Figuren sind ausnahmslos attraktiv und wahre Augenweiden für alle Bishonen- und Biseinen-Fans.

Da die Abbildungen nicht zu explizit ausfallen, sollten vielleicht auch jene Leserinnen, die Spaß an History und Adventure - insbesondere an Piraten-Abenteuern - haben, der Serie eine Chance geben, denn Story und Illustrationen sind großartig. (IS)



Kentaro Katayama (Autor), Yamato Yamamoto (Zeichnungen), Hideaki Koyasu (Szenario) & Daisuke Furuya

Kure-nai 5

Kure-nai – Comic Edition 5, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 08/2011

TB, Manga, Mystery, Drama, Action, Comedy, Romance, 978-3-8420-0145-9, 204/695

Aus dem Japanischen von Yuko Keller

1 aufklappbare Farbseite

www.tokyopop.de

<http://soybean3.s60.xrea.com/frame.html>

<http://dash.shueisha.co.jp/-kurenai/>

<http://jumpsq.shueisha.co.jp/contents/kurenai/index.html>

www.samidareso.com/

Halbzeit bei „Kure-nai“, einer Action-Serie mit fantastischen Elementen, die in zehn Bänden abgeschlossen ist. Wenn man die vorherigen Bücher nicht kennt, ist es schwierig, in die laufende Handlung einzutauchen, trotz der kurzen Zusammenfassung und der Vorstellung der Akteure zu Beginn. Hat man Spaß an Titeln wie „Tenjo Tenge“, „Bleach“ oder „Blood Alone“, wird man sich auch von „Kure-nai“ gut unterhalten fühlen und sollte mit Band 1 anfangen.

Die Akuu-Kompanie erhält den Auftrag, die Hozukis auszuschalten. Zu diesem Zweck entsendet sie einen ehemaligen Schüler der Familie, der Yuno in seine Gewalt bringt. Shinkuro Kurenai, der dieselbe Ausbildung genossen hat wie der junge Mann, der sich nun Red Cap nennt, möchte seine Freundin beschützen, kann jedoch gegen diesen skrupellosen und sehr viel stärkeren Gegner nichts ausrichten. Für Shinkuro bricht eine Welt zusammen, als Yuno ihn einen Schwächling nennt

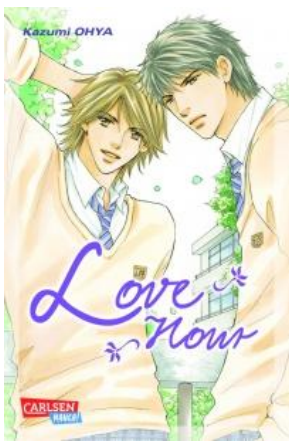
und verstößt – wodurch sie ihm das Leben rettet. Shinkuro braucht eine Weile, um sich zu sammeln, nach Yuno zu suchen und sich Red Cap ein zweites Mal zu stellen.

Worum es bei dem Konflikt zwischen der Akuu-Kompanie, die die Rolle der Bösen innehat, und den Hozukis geht, bleibt unklar. Man erfährt lediglich, dass die Organisation den Auftrag erhalten hat, gegen eine der dreizehn sogenannten Schattenfamilien vorzugehen. Da sich diese in zwielichtigen Bereichen bewegen, d. h., selbst der Unterwelt angehören, jedoch für Stabilität sorgen, reicht dies offenbar schon als Beweggrund für eine Attacke.

Anders sieht es bei Red Cap aus, der damit auch etwas Persönliches verbindet. Gewissermaßen ist er Shinkuros Vorgänger und hat eine ebenso tragische Kindheit hinter sich, fiel jedoch der Dunkelheit anheim, so dass er die Hozukis verlassen musste. Die näheren Umstände werden in Rückblenden enthüllt.

Neben Kampf und Drama bleibt aber auch immer noch etwas Raum für Alltägliches, Lustiges und Rührendes. Diesmal lädt die kleine Murasaki Kuhoin alle ihre Freunde zum Kirschblütenfest ein – außer Kirihiko Kirishima, die sich darum enttäuscht davonstellen will. Nachdem sie zum ersten Mal Freunde fand, trifft es die Auftragskillerin besonders hart, dass sie nun ausgeschlossen wurde. Aber ...

Die Illustrationen sind von gewohnter Qualität, zwar dunkel, aber klar, ansprechend und sehr dynamisch. Die Protagonisten sind jung, attraktiv und sehr individuell gezeichnet. Sie unterstützen die Handlung und runden den lesenswerten Manga ab. (IS)



Kazumi Ohya
Love Hour

Koi no Jikan, Japan, 2011

Carlsen Manga, Hamburg, 04/2013

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-551-76385-3, 178/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

1 Farbseite

www.carlsenmanga.de

<http://kohjin.hp.infoseek.co.jp/oya/oya-enter.htm> (closed)

Kazumi Ohya wurde am 20. März 1966 in der Präfektur Fukushima/Kooriyama, Japan geboren. Seit 1990 schuf sie rund 35 Shojo-Titel, die nicht alle zum Boys Love-Genre gehören. In Deutschland kennt man die Mangaka beispielsweise durch „Takumi-kun“, „Love Incantation“, „Dream Kiss“, „Oasis-Project“ – und „Love Hour“.

Naoto Sena und Go Kamikawa sind Sandkastenfreunde, die immer füreinander da waren. Daran hat sich auch nichts geändert, seit sie auf der Highschool sind und Naoto schon die eine oder andere Freundin hatte. Seit einer Weile weiß er, warum es mit den Mädchen nie geklappt hat: Es ist Go, den er liebt! Aber das kann er ihm unmöglich sagen, denn Naoto will nicht ihre langjährige Freundschaft riskieren.

Eines Tages gesteht Go ihm, dass er sich verliebt habe. Der junge Lehrer Satoshi Mihara scheint ebenfalls interessiert zu sein, denn er beobachtet Go häufig während des Fußballspiels. Für Naoto bricht eine Welt zusammen, und er reagiert so heftig, dass Go überhaupt nicht versteht, was los ist. Von da an geht ihm Naoto aus dem Weg und will mehr über Mihara herausfinden. Tatsächlich wird er Zeuge, wie sich der Lehrer nach dem Unterricht mit einem anderen Mann trifft, mit Shouta Enomoto, einem ehemaligen Schüler.

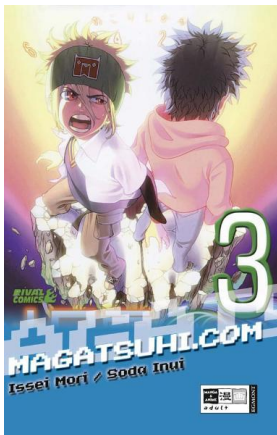
Dieser merkt, dass sie bespitzelt werden und stellt Naoto zur Rede. Sogleich zählt Shouta, der sich zu seinem Lover bekennt, eins und eins zusammen und handelt ...

Kazumi Ohyas Boys Love-Mangas sind stets romantisch und sehr gefühlsbetont. Die Protagonisten verkörpern die traditionellen Rollen des mädchenhaften Uke, der schnell zu weinen beginnt, und des selbstbewussten, größeren Seme, der sich nimmt, was er will, sobald er nicht mehr auf der Leitung steht. Es gibt einige erotische Abbildungen als Sahnehäubchen innerhalb der

realistisch-idealistischen Handlung, doch sind sie nicht explizit und überlassen das Meiste der Fantasie der Leserinnen, so dass auch junge Genre-Fans zugreifen dürfen.

Die Zeichnungen sind zart und hübsch. Die Künstlerin hat ‚ihre typischen Gesichter‘, die man stets erkennt, die es aber auch erschweren, die Titel auseinanderzuhalten. Vergleicht man die Covers, welche vom Stil her für den Inhalt repräsentativ sind, wird man die Ähnlichkeit sogleich bemerken.

Mag man Boys Love-Stories, die im Schüler-Milieu spielen und einfach *süß* sind, wird man „Love Hour“ gern der Sammlung hinzufügen wollen. (IS)



Issei Mori & Soda Inui

Magatsuhi.com 3

Magatsuhi Dotcom Vol. 03, Japan, 2009

EMA, Köln, 03/2011

TB, Manga, Mystery, Horror, Action, 978-3-7704-7375-5, 190/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Titelillustration von Akiko Omo

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.manganet.de

www.eonet.ne.jp/~fwkh4588/profile.htm

www.omo-design.com/

Für Karuto Mido tickt unerbittlich der Countdown, seit er sich auf die geheimnisvolle Internetseite „magatsuhi.com“ eingelassen hat, der schon viele Leute zum Opfer gefallen sind. Immer wieder versucht er, das Schicksal aufzuhalten und den Tod von anderen Usern zu verhindern - bisher leider vergeblich.

Deshalb beginnt er, sich Hilfe zu suchen und findet diese in einem Hacker. Während er selbst nicht weiß, was ihn erwarten könnte, spielt er auf jeden Fall erst einmal weiter den rettenden Engel. In einem Krankenhaus lernt er einen kleinen Jungen kennen, mit dem er nachts auf dem Dach Ball spielt. Erst später erfährt er, dass der Kleine im Koma liegt und in der letzten Nacht gestorben ist. Er spielte also mit einem Geisterjungen Ball.

Wieder sind die einzelnen Episoden logisch aufgebaut und in sich geschlossen. Dieser Splatter-Horror, dürfte auch Fans von „Ga-Rei - Monster in Ketten“ ansprechen. Karuto bleibt der mutige Held, und so hoffen Shonen-Manga-Fans, dass er Erfolg bei seiner Suche nach einer Lösung hat. Die Zeichnungen wirken angemessen und geizen nicht mit unheimlichen Szenarien. Die Chibi-Elemente werden kaum bedient. Eher zeigen sich die bei Shonen-Mangas beliebten eckigen Formen; einzig die riesigen ‚Manga-Augen‘ bleiben den Protagonisten erhalten. Dabei wird diese Variante vor allem bei den weiblichen Figuren verwendet.

Leider gibt es auch weiterhin keine Antwort auf die Frage, was eigentlich hinter „magatsuhi.com“ steckt und wer die Webseite ins Netz gestellt hat. Die Serie wird dadurch zu einer der unfertigen Reihen, die den Leser nur bedingt zufrieden zurücklassen, da die kleinen Episoden zwar sehr nett gemacht sind, aber man nicht wirklich etwas über den Hintergrund erfährt.

Das wirkt sich sehr auf die Spannung aus, denn je weniger Seiten noch zu lesen sind, desto deutlicher wird, wie offen der ganze Plot bleibt. Daran können auch die ausführlichen Erklärungen des Autors zu den Anregungen und Ideen nichts ändern.

Alles in allem endet der Band eher enttäuschend, da drängende Fragen nicht beantwortet werden.

Die Reihe „Magatsuhi.com“ erweist sich als ausgesprochen intelligenter und dynamischer Mystery-Manga, bei dem die Geschichte gut aufgebaut wurde. Der Mix aus schwarzem Humor und düsteren Geheimnissen mit Horroreinschlag ist für Shonen-Manga-Fans geradezu ideal.

Allein die Tatsache, dass die Geschichte im Hintergrund nicht aufgelöst wird, lässt den Abschlussband sehr unbefriedigend wirken. Schade, aber vielleicht kehren die Macher des Bandes irgendwann zu der Serie zurück. (PW)



Hideki Kawai

Mein Weg in dein Herz 1

Seishun Hanashinjuu Vol. 1, Japan, 2011

EMA, Köln, 02/2013

TB, Manga, Boys Love, Drama, Sport, 978-3-7704-7884-2, 206/700

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

1 Farbseite

www.manganet.de

<http://hidekikawai.fc2web.com/index.html>

Hideki Kawai wurde an einem 24. Dezember in Japan geboren. Zusammen mit ihrem Zirkel Love veröffentlicht sie seit 2001 Doujinshis zu „Detektiv Conan“, „Reborn“, „Prince of Tennis“ und „Full Metal Alchemist“ sowie Mangas, die ausnahmslos dem Genre Boys Love zuzuordnen sind und mehr oder minder explizite Inhalte aufweisen.

Nachdem sich der Fußballspieler Takenaka von einer Verletzung erholt hat, wird ihm eröffnet, dass man ihn längst durch einen anderen ersetzt und sein Vertrag nicht verlängert wird. Vor Enttäuschung lässt er sich völlig gehen und beginnt eine Beziehung mit Yamazaki, den er eigentlich nicht leiden kann, denn vor einiger Zeit hatten sie Probleme miteinander.

Takenaka erinnert sich an die Jungen und Männer, die er gern gehabt hatte, aber mit denen es nie geklappt hat, weil er seine Neigung nach einer unschönen Erfahrung lieber für sich behielt. Ausgerechnet die Person, der er am meisten vertraute, hat ihn in der Schule an den Pranger gestellt. Danach fiel es ihm noch schwerer, sich anderen zu öffnen.

Unverhofft ergibt sich für Takenaka die Chance, sein Können unter Beweis zu stellen. Dazu muss er sich jedoch aufraffen, den Frust hinter sich lassen und wieder trainieren.

Die Titelstory ist lang, textlastig und sehr detailreich. Ständig wird zwischen Gegenwart und Vergangenheit gewechselt, so dass man nach und nach erfährt, welchen Repressalien Takenaka ausgesetzt war, seit das Gerücht aufkam, er habe ein Verhältnis mit einem Lehrer und würde auf einen seiner Klassenkameraden stehen.

Daraufhin zog er sich zurück, verschwieg seine Neigung und baute eine Art Freundschaft zu Yamazaki, dem zweiten Außenseiter, der als Schläger verschrien war, auf. Es kam jedoch zum Bruch, und nun gibt ausgerechnet Yamazaki Takenaka Halt. Aber ist das, was sie haben, echt oder nur Sex? Kann diese Beziehung funktionieren?

Die Geschichte endet, als Takenaka eine zweite Chance geboten wird und er sich entscheiden muss, ob er weiterhin alles schleifen lässt, sich an Yamazaki klammert – oder ob er die Gelegenheit nutzt, um wieder Fußball zu spielen und damit sein Leben in den Griff zu bekommen. Die Fortsetzung ist in Japan noch nicht erschienen.

In der davon unabhängigen Kurzgeschichte „Die Stadt & du und ich zurückgelassen“ kehrt Matsuyuki nach dem Tod seines Vaters nach Tokyo zurück und wird zufällig von seinem einstigen Mitschüler Yuhara aufgegebelt. Von diesem bekam er seinen ersten Kuss, und danach war zwischen ihnen nichts mehr wie zuvor. Matsuyuki war anschließend mit einem Mädchen zusammen, dann zog er fort. Aber sein Herz blieb bei Yuhara ...

Die Erzählung ist nach demselben Prinzip aufgebaut wie die Fortsetzungsgeschichte und nutzt die Rückblende, um zu erklären, was vor Jahren geschah und zur aktuellen Situation führte. Auch hier wird vor allem reflektiert, über begangene Fehler nachgedacht und auf eine Chance gehofft, diese zu korrigieren. Romantische Szenen sind vorhanden, aber auf explizite Momente, die deplatziert gewirkt hätten, wurde verzichtet.

„Mein Weg in dein Herz“ gehört zu den Boys Love-Mangas, die eine Handlung haben und nicht ausschließlich auf romantische oder erotische Abbildungen setzen. Soweit sie die Geschehnisse sinnvoll ergänzen, werden sie eingefügt, doch das Hauptaugenmerk liegt auf den Charakteren, ihrer Weiterentwicklung, ihren unbewältigten und neuen Konflikten und Wünschen. Es wird viel nachgedacht und geredet – etwas das man z. B. in Mangas wie „Ein melancholischer Morgen“ (Shoko Hidaka), „Das Demian Syndrom“ (Mamiya Oki) oder „Cool as You“ (Kae Maruya) findet.

In Konsequenz möchte man darum den zart gezeichneten Manga gern den etwas älteren Leserinnen empfehlen, welche die quirlig-naiven, idealisierten Schülerliebeleien bereits hinter sich gelassen haben und das Thema Boys Love von einer realistischeren Seite angehen möchten. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 30: Dienerin des Glücks

Ah! My Goddess Vol. 30 (Ah! Megami-sama Vol. 30), Japan, 2004

EMA, Köln, 03/2006

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-187-9, 152/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Urd soll die Prüfung zur Göttin Erster Klasse ablegen und damit eine Beförderung erhalten, von der alle Göttinnen träumen. Auch Skuld wünscht sich, eines Tages zu den Tests zugelassen zu werden. Darum versteht sie nicht, weshalb Urd gar nicht so begeistert von der Aussicht ist, einen

höheren Rang und mehr Macht zu genießen.

Tatsächlich weiß auch niemand, was wirklich passierte, als Urd die Prüfung bei ihrem ersten Versuch nicht bestanden hatte. Es soll keiner erfahren, dass sie sehr darunter gelitten hat, halb Dämonin und halb Göttin zu sein, weswegen sie von anderen verspottet wurde. Warum ihr die Beförderung verweigert wurde, hat sie damals nicht verstanden.

Und jetzt? Wird sie es schaffen? Wird man sie wieder ablehnen? Oder ...?

Anschließend will Poerth dafür sorgen, dass Keiichi und Belldandy endlich ein Paar und glücklich werden. Bislang war Keiichi viel zu schüchtern, um Belldandy seine Liebe zu gestehen. Peorths Bemühungen enden jedoch mit einem Missverständnis – und dem unvermeidlichen Cliffhanger.

Kosuke Fujishima scheint festgestellt zu haben, dass es an der Zeit ist, dass sich seine Protagonisten weiterentwickeln. In Folge muss sich Urd einer Prüfung unterziehen und sich selbst bzw. die Dinge, die ihr wichtig sind, erkennen - mit entsprechenden Konsequenzen. Auch die Beziehung von Keiichi und Belldandy, die auf der Stelle tritt, soll neu definiert werden, aber der erfahrene Leser wird bezweifeln, dass das klappt, schließlich würde der Serie etwas fehlen, wenn das gegenseitige Umkreisen der beiden und die Anstrengungen ihrer Freunde, sie endlich zusammenzubringen, künftig entfallen müsste. Das alles liest sich tragikomisch, manchmal sogar schon zu albern.

Wie der dem Titel innewohnende Humor so sind auch die etwas altbacken wirkenden Zeichnungen Geschmackssache. Man merkt, dass die Serie in den 1990er Jahren gestartet wurde und der Mangaka bewusst keine Modernisierungen vornehmen will, so dass die Serie sehr homogen wirkt. Sie wendet sich an Leser aller Altersgruppen, insbesondere an jene, die Humor und eine Prise Klamauk schätzen, auf Action und eine überdrehte Handlung jedoch gern verzichten. (IS)



Rihito Takarai

Only the flower knows 1

Hana no Mizo Shiru, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 01/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-8420-0339-2, 180/695

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://q-t.main.jp>

Takarai Rihito wurde an einem 17. Oktober in der Präfektur Hiroshima, Japan geboren. Zusammen mit dem Doujinshi-Circle Giga Traper veröffentlichte sie einige „Prince of Tennis“-Doujinshis. In Deutschland

kennt man sie durch ihre Zeichnungen zu dem Zweiteiler „Seven Days“ nach der Geschichte von Tachibana Venio.

Zu dem Dreiteiler „Only the flower knows“ liegen in Japan ein Sequel, „Hana no Migoro ni“, und ein Spin Off, „Hana no Miyako de“, vor.

Der Student Yoichi Arikawa, der unter seinen schlechten Augen leidet, hilft einem Kommilitonen, als dieser einige Blumentöpfe fallen lässt. Nur wenig später rennt er erneut an der U-Bahn-Station in Shota Misaki. Zu Hause stellt Arikawa fest, dass er die Kette des anderen Jungen, eine Blüte, bei sich hat. Dank eines befreundeten Studenten gelingt es Arikawa, Misaki ausfindig zu machen, der jedoch leugnet, ihm jemals begegnet zu sein.

Arikawa ist ein Überflieger und lässt sich, obwohl er Jura und nicht Botanik studiert, als Laborant einstellen, um Misaki wiederzusehen. Sehr zögerlich freunden sich die beiden miteinander an, denn Arikawa arbeitet exzellent und ist unkompliziert. Aber gerade Letzteres bereitet Misaki Probleme ...

Und so endet der erste Band nach einem kleinen Cliffhanger, obwohl nicht wirklich etwas Gravierendes passiert ist. Wer „Seven Days“ kennt, dem wird ein vergleichbares, sehr nettes und entspanntes Szenario geboten, in dem sich zwei junge Männer sehr langsam näher kennen und schätzen lernen, wobei jedoch vermeidbare Missverständnisse Probleme aufwerfen, denn Arikawa und Misaki fehlen letztlich die nötigen Worte.

Darum genießt man vor allem die schönen Illustrationen und bereitet sich auf die Fortsetzung vor, denn irgendwann müssen sich die sympathischen Protagonisten einander offenbaren.

Die Zeichnungen sind sehr hübsch und gefällig, sie tragen die Handlung unaufdringlich und ohne explizite Szenen. Dadurch empfiehlt sich die Trilogie Leserinnen ab 13 Jahre und Genre-Neulingen, aber auch Boys Love-Fans, die netten Charakteren und einer romantischen Handlung den Vorzug geben gegenüber einem PWP-Manga (Plot? What Plot?). (IS)



Arina Tanemura

Prinzessin Sakura 7

Sakura Hime Kaden, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 07/2011

TB, Manga, Fantasy, History, Romance, Comedy, Drama, 978-3-8420-0225-8, 186/650

Aus dem Japanischen von Rosa Vollmer

2 Farbseiten

Extra: 1 Character-Card „Rurijo“

www.tokyopop.de

<http://tanemuraarina.com>

Arina Tanemura wurde am 12. März 1978 in Ichinomiya-City/Präfektur Aichi, Japan geboren und begann ihre Karriere 1997 mit „ION“. Seither schuf sie über ein Dutzend Oneshots und Serien, von denen viele den Weg nach Deutschland fanden. Vor allem der Anime-Reihe „Kamikaze Kaito Jeanne“ hat sie hier ihren großen Erfolg zu verdanken.

Weitere bekannte Titel der Mangaka sind „Shinshi Doumei Cross“, „Full Moon wo Sagashite“, „Time Stranger Kyoko“ und auch „Prinzessin Sakura“. Vorzugsweise bedient sich Arina Tanemura fantastischer Themen, die in der bekannten Welt, aber auch in der Vergangenheit oder an sonstigen Orten spielen können. Ihre Protagonisten sind Teenager, meist Schüler, die viele Hindernisse überwinden müssen, bevor sie ihre Aufgaben erfüllen können und sich als Paare finden. Romance, Comedy, Drama und Action gehören dazu.

In der Heian-Zeit fürchten sich die Menschen vor den dämonischen Yoko. Allein die junge Sakura, die die Enkelin der legendären Mondprinzessin Kaguya ist und das Schwert Chizakura in ihrem Körper trägt, kann die Kreaturen besiegen. Als sie Prinz Ora/Aoba heiraten soll, den sie nicht näher kennt und der gemein zu ihr ist, ergreift sie die Flucht, kann sich jedoch nicht vor ihrem Verlobten verbergen. Nach einiger Zeit entwickeln sie Gefühle füreinander, und alles scheint in Ordnung.

Aber dann taucht Sakuras tot geglaubter Bruder Kai/Enju auf, der sich an allen, die ihn verraten haben, rächen will und freiwillig ein Yoko wurde. Er entführt seine Schwester, woraufhin Aoba zusammen mit Freunden der Fährt des Entführers folgt. In Enjus Versteck, das er mit anderen Yokos teilt, kommt es zu Duellen zwischen diesen und Aobas Gefährten. Schließlich stehen sich Asagiri und Ukyo gegenüber, die einst durch Liebe verbunden waren. Etwas Schreckliches, an dem die Schnejungfrau nicht schuldlos ist und das ihr Liebster ihr nicht verzeihen kann, hat die beiden getrennt. Nun erweist sich jedoch ihre Zuneigung stärker als Kummer, Hass und Manipulationen. Als Enju begreift, dass er einen Handlanger verloren hat, rächt er sich auf tragische Weise ...

Nahtlos knüpft „Prinzessin Sakura 7“ an den Vorgängerband an. Die Kämpfe, bei denen die Vergangenheit und die Motive der einzelnen Streiter enthüllt werden, gehen weiter. Zwischen Ukyo und Asagiri fällt die Entscheidung, und Enjus Eingreifen zerstört nicht nur das Glück des Paares, das sich nach Jahren wiedergefunden hat, sondern beinahe auch das von Sakura und Aoba.

Als Prinz Fujimurasaki erscheint, enden die Kämpfe, und die Überlebenden beider Parteien können fliehen, doch das heißt nur, dass der finale Showdown auf später verschoben wird. Zu viele Fragen sind noch offen, und Enjus Rache-Pläne müssen vereitelt werden. Auch wie die Betroffenen mit ihren jeweiligen Verlusten umgehen, wird in diesem Band nicht mehr beantwortet.

Obwohl die Zeichnungen dem der ‚typischen‘ Shojo- bzw. Magical Girl-Mangas entsprechen und vor allem jüngere Leserinnen ansprechen dürften, ist die Serie trotzdem nicht so harmlos, wie man meinen möchte. Auch in anderen Titeln lässt Arina Tanemura Sympathieträger sterben. Das sollte das Publikum verkraften können und daher mindestens 13 Jahre alt sein.

Da immer wieder ernste und tragische Dinge geschehen, wirkt der mitunter alberne, klamaukhafte Humor stellenweise deplatziert. Die Romanzen und alltäglichen Situationen hätten zur Auflockerung durchaus gereicht.

Die Illustrationen sind gewohnt aufwändig und voller Details, insbesondere die historischen und fantastischen Kostüme und Frisuren. Die wehenden Haare, Bänder, Speedlines etc. bringen aber auch sehr viel Unruhe in die Panels, die man am liebsten in einem größeren Format sehen würde, um die ganzen Kleinigkeiten besser erkennen zu können.

„Prinzessin Sakura“ ist eine fantastische History-Serie, die in 12 Teilen abgeschlossen ist und sich an Magical Girls-Fans ab 13 Jahre wendet, die eine Schwäche haben für riesige Augen, üppiges Haar, verspielte Gewänder und den Mix aus Romance, Comedy und Action.

Als Extra liegt allen Bänden eine Character-Card bei, diesmal von Rurijo, einer von Enjus Helferinnen. (IS)



Manabu Kaminaga (Text) & Suzuka Oda (Zeichnungen)

Psychic Detective Yakumo 4

Shinrei Tantei Yakumo, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 03/2012

TB, Manga, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-8420-0276-0, 176/695

Aus dem Japanischen von Renata Lucic

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.kaminagamanabu.com

<http://amatou.vis.ne.jp>

Die Studentin Mizuho Iida bittet Yakumo Saito, der mit seinem roten Auge die Geister Verstorbener sehen kann, sich um den Geist zu kümmern, der sie seit geraumer Zeit verfolgt. Tatsächlich kann Yakumo eine Frau dabei beobachten, wie sie sich von einem Haus herabstürzt und bedauert, dass sie nicht sterben kann. Ein mysteriöser Mann, der sich Eiji Kamiyama nennt und sich als Spiritueller Meister vorstellt, behauptet, Rika Sawaguchi sei voller Zorn, nachdem man sie zu diesem Schritt getrieben habe.

Yakumo beginnt, den fünf Jahre alten Fall aufzurollen, an dem auch der Kommissar Kazutoshi Goto beteiligt war. Er und seine Kollegin waren damals unerwartet von dem Fall, einer angezeigten Vergewaltigung, abgezogen worden und hatten nicht verhindern können, dass die Kollegen das

Opfer in Bedrängnis brachten. Nach dem angeblichen Freitod von Rika Sawaguchi beschuldigten deren Eltern die Polizei des Mordes, die Medien zeigten Interesse, und ganz plötzlich war ein Täter gefunden: Kazushi Ori wanderte für drei Jahre ins Gefängnis.

Dass in dieser Angelegenheit wieder ermittelt wird, scheint einige Leute zu stören, die entweder etwas mit der eindeutigen Vertuschung zu tun haben oder den Ruf der Polizei nicht gefährden wollen. Das stachelt die Beteiligten umso mehr an, das Rätsel zu lösen, zumal plötzlich eine Freundin von Makoto Hijikata, der Tochter des Polizeichefs, verschwunden ist, angeblich der Rache des Geistes von Rika Sawaguchi zum Opfer fiel ...

Treue Leser der Serie ahnen natürlich sofort, dass bestimmt nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick hin scheint. Aber welcher der Beteiligten hat Dreck am Stecken? Oder ist noch jemand involviert? Yakumo erhält plötzlich Unterstützung von einem Spirituellen Meister, der jedoch auf andere Weise als der Student arbeitet und auch nicht dessen Einstellung gegenüber den Geistern teilt.

Yakumo ermittelt nach gewohnt unkonventioneller Manier, indem er sich Schauplätze ansieht, Personen befragt, Dritte für seine Ermittlungen einsetzt. Was ihm erzählt wird, will er nicht unesehen glauben, sondern sich eine eigene Meinung bilden. Manches fügt sich zu glatt aneinander, angefangen bei dem tragischen Tod von Rika Sawaguchi bis hin zur Beweiskette, bei der ein Tattoo in den Fokus rückt.

Erneut bleibt darüber das Zwischenmenschliche im Hintergrund: Makoto interessiert sich für den Ermittler Yutaro Ishii, der davon nichts merkt, aber ein Auge auf die Studentin Haruka Ozawa wirft, die ihn sehr gut versteht, aber bekümmert ist, weil die Momente, in denen Yakumo ihr nicht die kalte Schulter zeigt, so seltenen sind.

Folglich bleibt „Psychic Detective Yakumo“ ein Mystery-Thriller, der Lesern beiderlei Geschlechts gefällt, auch aufgrund der klaren, ansprechenden Illustrationen. Unerwartete Wendungen und Cliffhanger sorgen dafür, dass man gespannt der Fortsetzung entgegenfiebert. Schätzt man Serien wie „Dengeki Daisy“ oder „Ghost Hunt“, wird man auch hiervon bestens unterhalten. (IS)



Yana Toboso

Rust Blaster, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2013

TB, Manga, Horror, Action, Drama, Comedy, 978-3-551-72321-5, 226/795

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://d-6th.com>

Der Oneshot „Rust Blaster“ entstand, bevor Yana Toboso mit der Serie „Black Butler“ viele Fans fand. Auch in „Rust Blaster“ nimmt sie sich eines fantastischen Themas an, das in der Welt der Vampire spielt und ständig zwischen Drama und Comedy pendelt.

In der Millennium-Akademie werden junge Vampire ausgebildet, die verhindern sollen, dass ihre Artgenossen sich an den wenigen Menschen, die mit ihnen leben, vergreifen. Beißen und Blut trinken ist tabu, und wer das Gesetz übertritt, wird hart bestraft.

Nach unzähligen Generationen taucht der Zwillingmond wieder auf, um ein dunkles Zeitalter einzuleiten. Einige Vampire wollen sich nicht mehr an die Regeln halten, beißen Menschen und Artgenossen und erlangen auf diese Weise erstaunliche Kräfte. Die jungen Rekruten sind ihnen nicht gewachsen.

Allein Aldred, der Adoptivsohn des Schulleiters, der als einziger Vampir keine Familienwaffe besitzt und deswegen von den meisten gehänselt wird, kann vielleicht das Schlimmste verhindern, denn es gibt eine ganz besondere Waffe, die nur er bedienen kann und deren Besitz einen viel zu hohen Preis fordert.

Die Inhaltsangabe klingt spannender, als der Manga tatsächlich ist. Es gibt reichliche Action-Szenen und Tragödien, die den Leser packen könnten, doch ein Übermaß an Schüler-Klamauk

macht das sofort wieder zunichte. Das gleiche gilt für die Charakter-Entwicklung, der nur wenig Platz eingeräumt wird. Schade!

Zumindest hat die Künstlerin aus diesem Band viel gelernt, so dass sie die Übertreibungen in ihrer Top-Serie „Black Butler“ in Grenzen hält, dramatische Entwicklungen nicht mehr verwässert und so ihrer Wirkung beraubt. Auflockernde Momente haben ihre eigenen Kapitel.

Die Zeichnungen sind Personen bezogen, detailreich und setzen auf starke Schwarz-Weiß-Kontraste.

Ist man „Black Butler“-Fan, wird man sicher auch „Rust Blaster“ lesen wollen und dann etwas enttäuscht sein. Wer nicht jeden Band der Künstlerin oder alle fantastischen Mangas in seinem Regal stehen haben muss, kann auf diesen Titel durchaus verzichten. (IS)



Shiro Yamada

Sky Link, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 05/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0514-3, 204/695

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstenheimer

3 Farbseiten

www.tokyopop.de

<http://work.soul.sub.jp>

Shiro Yamada wurde an einem 14. Dezember in Japan geboren. Zusammen mit Nanako Ito bildet sie den Doujinshi-Zirkel Kogarekou, der zwischen 2007 und 2010 rund ein Dutzend „Gintama“-Doujinshis innerhalb des romantischen Boys Love-Genres publizierte. Auch bei ihren professionellen Arbeiten bevorzugt Shiro Yamada diese Rubrik, wie der Oneshot „Sky Link“ belegt. Dieser beinhaltet zwei voneinander unabhängige Geschichten, die Titelstory und „Mr. Kaleidoskop“:

Der Student Ritsu hat kein konkretes Ziel und lässt sich treiben. Zufällig zieht er das Interesse seines Dozenten Takagi auf sich, der mit ihm flirtet und sich ihm regelrecht aufdrängt. Ein Kommilitone wäre froh, würde ihm diese Aufmerksamkeit zuteil, denn er interessiert sich für Takagi, der ein recht bekannter Fotograf war, bis etwas passierte, das alles für ihn veränderte.

Kazu ist heimlich in seinen Mitschüler Yuki verliebt, weicht jedoch einer tiefergehenden Freundschaft aus, weil er befürchtet, früher oder später alles kaputt zu machen. Als Ryohei beginnt, Yuki Avancen zu machen, scheint es zu spät für Kazu, das Blatt noch zu seinen Gunsten zu wenden.

Beiden Geschichten ist gemein, dass die Hauptfiguren, Teens und Twens, auf der Suche nach ihrem Platz im Leben sind. Einige von ihnen haben Enttäuschungen oder gar Verluste erlitten, mitunter sind sie völlig ziellos, bis sie jemandem begegnen, der sie aus der Lethargie reißt und ihnen behutsam die Richtung weist. Im Vordergrund stehen die inneren Konflikte, Ängste und Hoffnungen, die zögerliche Annäherung, die schließlich von der gegenseitigen Liebe gekrönt wird.

Die Szenen spielen im Schul- bzw. Uni-Alltag und zeigen die Protagonisten in unverfänglichen Situationen, in denen viel geredet und reflektiert wird, so dass auch Leserinnen, die nicht viel mit Boys Love anfangen können oder das Genre gerade erst für sich entdeckt haben, nur zwei Mal mit etwas intimeren, aber keineswegs expliziten Momenten konfrontiert werden.

Die Illustrationen sind netter Durchschnitt und ganz ansehnlich. Die realistisch dargestellten Charaktere stehen im Mittelpunkt.

„Sky Link“ ist kein *must have*, da man die hier verarbeiteten Themen schon oft genug in Boys Love-Mangas gelesen hat und auch die Zeichnungen niemanden vom Hocker hauen. Der Oneshot ist solide gemacht, die Storys sind nachvollziehbar, die Illustrationen hübsch. Von daher möchte man den Titeln einem jungen, weiblichen Publikum ab 14 Jahre empfehlen, das in diesem Bereich erst wenig gelesen hat. (IS)



Mio Nanao

Suiren, Japan, 2011

EMA, Köln, 02/2013

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7855-2, 192/650

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

Mio Nanao wurde an einem 29. Februar in Hyogo, Japan geboren. Seit 2009 publizierte sie acht Oneshots und arbeitet gegenwärtig an ihrer ersten fortlaufenden Serie. Alle Titel sind an Leserinnen adressiert und thematisieren hauptsächlich Romanzen im Schülmilieu, so auch „Suiren“.

„Suiren“:

Rio ist eine begeisterte Schwimmerin und trainiert eifrig, um noch besser zu werden. Darum passt es ihr gar nicht, dass sie ihre Zeit für die Nichtschwimmerin Yokoyama opfern soll, die der AG nur beigetreten ist, um ihrem Schwarm Jun nahe sein zu können. Rio hat Jun ebenfalls gern, weiß aber nicht, woran sie bei ihm ist. Sie nimmt Yokoyamas Geständnis als Anlass, ihre Gefühle zu verbergen, zumal die Mitschüler die Rivalin bei ihren Bemühungen um Jun unterstützen wollen. Tatsächlich steht Yokoyama schon bald wie ein Keil zwischen Rio und Jun und lässt keine Gelegenheit verstreichen, sich ihm aufzudrängen und Rio an den Rand zu schieben. Allein Jun erkennt, was in Rio vorgeht, aber er will, dass sie zu ihren Gefühlen steht und nicht mehr davonläuft.

„Wie man mit diesem ‚S...‘ umgeht“:

Kanako findet Sakota nett und niedlich, kann sich aber nicht vorstellen, sich in ihn zu verlieben. Während eines Ausflugs zeigt er, dass er auch eine andere Seite hat und als Mann ernst genommen werden will. Kanako ist verwirrt.

„Der Sommer, in dem wir ...“:

Als Takeru erfährt, dass seine Mitschülerin Sawaguchi am nächsten Tag umziehen soll, möchte er ihr in einem Brief seine Gefühle gestehen. Zufällig wird er Zeuge eines Gesprächs, aus dem er erfährt, dass das stille Mädchen seit Jahren vom Vater misshandelt wurde und trotzdem nicht zur Mutter ziehen möchte, weil es in ihrem Heimatort jemanden gibt, den sie gern hat. Takeru findet Sawaguchi am Strand und begreift schließlich, dass er derjenige ist, für den sie eine bessere Zukunft opfern will. Daraufhin behauptet er, mit einer anderen zusammen zu sein, um Sawaguchi einen Neuanfang zu ermöglichen, auch wenn das bedeutet, sie vielleicht nie wiederzusehen.

Laut Klappentext bringt die Liebe zum Wasser drei Teenager-Paare zusammen. Das mag auf die Titelstory und in gewisser Weise auch auf die dritte Geschichte zutreffen, aber in der zweiten kommt Wasser nicht einmal vor. Davon einmal abgesehen, sind alle Erzählungen im Schülmilieu angesiedelt und befassen sich mit der ersten großen Liebe auf verschiedene Weise.

Rio und Jun bringt tatsächlich der Sport zusammen. Bevor sie ihr Glück finden, muss Rio jedoch Selbstvertrauen entwickeln und zu ihrer Liebe stehen. Ihre Rivalin ist gerissen und nutzt es aus, in Rio Gewissensbisse zu wecken und systematisch eine Distanz zwischen ihr und Jun aufzubauen. Anders als in den meisten Romanzen ist diesmal der Junge klug genug, um das böse Spiel zu durchschauen.

Kanako und Sakota sind ein sehr gegensätzliches Paar. Letzterer leidet darunter, dass das Mädchen seine Gefühle nicht bemerkt und in ihm lediglich einen guten Kumpel sieht. Als er ihr durch ein ganz anderes Verhalten Angst einjagt, beginnt sie, ihn mit anderen Augen zu sehen. Subtil ist Sakotas Vorgehen nicht gerade und auch nicht zum Nachahmen zu empfehlen.

Takeru ist bereit, seine eigenen Wünsche aufzugeben, um Sawaguchi dabei zu helfen, alles hinter sich zu lassen. Auf die Misshandlung durch den Vater wird nicht näher eingegangen. Stattdessen steht Takeru und sein selbstloses Handeln ganz im Mittelpunkt. Sein Verzicht soll nicht unbelohnt bleiben, und das freut die Leser.

Die Illustrationen sind klar und Personen bezogen, die Hintergründe eher dürftig. Stilistisch lässt sich Mio Nanao mit Kaho Miyasaka („Lebe deine Liebe“), Ayane Ukyo („Biyaku Café“) oder Ayu

Watanabe („L-DK“) vergleichen. Wer an den Büchern dieser Künstlerinnen Freude hat, wird auch Mio Nanaos Oneshot zu schätzen wissen.

„Sui ren“ wendet sich an romantische Leserinnen ab 12 Jahre, die hübsch gezeichnete, nachvollziehbare Geschichten mögen, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind. (IS)



Daniel Kaufmann (Story) & Nadine Wewer (Zeichnungen)

Töchter der Himmel 1: Unschuld

Fireangels Verlag, Dachau, 11/2011

TB, dt. Manga, Girls Love, Romance, Histo-Fantasy, 978-3-939309-20-6, 150/995

1 Farbseite

www.fireangels.net

www.toechter-der-himmel.de

www.knitterkunst.de

In Albion verehren die Menschen seit jeher die Göttin, doch wird die Religion seit geraumer Zeit von dem neuen Glaube an das Pantheon der Vier verdrängt. Wer nicht deren Tempel besucht und der Göttin abschwört, wird von den Priestern verfolgt – wie die Bauerntochter Cecilia.

Als die junge Frau auf dem Scheiterhaufen sterben soll, erscheint wie durch ein Wunder ein Ritter des Pantheons, der sie rettet. Nanka ist davon überzeugt, dass die Priester das Volk beschützen und nicht einschüchtern oder gar über es richten sollen. Da Cecilia keinen Ort hat, an den sie gehen kann, schließt sie sich ihm an.

Als Nanka während eines Duells schwer verletzt wird, deckt Cecilia ein Geheimnis auf, dass, wenn andere davon erfahren würden, den Ritter in große Gefahr brächte. Ihr Vertrauen in ihn wird erschüttert, als sie Zeugin wird, wie Nanka zusammen mit anderen Ordensrittern schwört, die Anhänger der Göttin zu verfolgen und sämtliche Hexen und Zauberer zu töten ...

Daniel Kaufmann und Nadine Wewer (Beiträge im „Girls Love Kalender 2012“ und „Lemon Law 3“) entführen ihre Leser in das mittelalterlich anmutende Albion, für das zweifellos England etwa zurzeit des sagenhaften Königs Artus Pate stand. Im frühen Mittelalter zwangsmisionierte das Christentum die Bevölkerung und verdrängte die keltischen Gottheiten. Weitere Anleihen holten sich die Künstler außerdem aus dem Zeitalter der Inquisition.

Da das Genre einige Entwicklungen vorwegnimmt, bedeutet Nankas Geheimnis für den Leser keine große Überraschung. Diese Entdeckung hat auf die Beziehung der beiden Hauptfiguren zunächst noch keine Auswirkungen, so dass Girls Love bloß ansatzweise zu erahnen ist. Dieser Aspekt spielt im ersten Band von „Töchter der Himmel“ keine Rolle. Stattdessen wird das Setting vorgestellt und geschildert, wie sich Nanka und Cecilia kennenlernen, zu Gefährten werden und ...

... dann kommt die große, böse Überraschung, die vermutlich das Ende dieser Freundschaft bedeutet. Mit einem gemeinen Cliffhanger klingt die Geschichte aus. Wann es weitergeht, wird leider nicht auf der gemeinsamen Homepage von Daniel Kaufmann und Nadine Wewer verraten, was befürchten lässt, dass die Fortsetzung vielleicht nie realisiert wird. Schade, denn die Geschichte liest sich sehr gefällig, schlüssig und rund, auch wenn sie sich bekannter Versatzstücke der Genres bedient.

Hinzu kommen ausgesprochen schöne, zarte Bleistiftzeichnungen mit vielen Grau-Nuancen, bei denen man die Tusche nicht vermisst (wie beispielsweise auch nicht bei den Comics von Jay Anacleto: „Aria“, „Athena Inc.“ etc.). Der Stil und der Background erinnern ein wenig an den von „Spice & Wolf“, die Manga-Serie von Isuna Hasekura, illustrierte von Ju Ayakura. Auch das Titelmotiv und die Farbseite vermögen zu überzeugen.

„Töchter der Himmel“ ist einer der schönsten Mangas des Fireangels Verlags, denn Story und Zeichnungen bilden eine gelungene Einheit. Den Band darf man uneingeschränkt allen Fantasy-Lesern und natürlich auch den Fans von softer Girls Love empfehlen. (IS)

Mehr Manga & Manhwa unter Sekundärliteratur.



Norbert Mertens

Geleitzug nach Andromeda

Perry Rhodan: Meister der Insel – Extended

Ein Fan-Roman nach einer Idee von Kurt Kobler

Perry Rhodan und Atlan © Pabel-Moewig Verlag GmbH, Rastatt

Terranischer Club Eden, Köln, 4. Auflage: 25 Ex., 10/2011, Bezug:

tceorder@terranchub-eden.com

PB, Nicht-kommerzielle Presse, SF, keine ISBN, 144/650

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Raimund Peter

Autorenfotos von N. N.

www.terranchub-eden.com

Viele „Perry Rhodan“-Leser, insbesondere die älteren, sind der Überzeugung dass der Zyklus „Die Meister der Insel“ (Bd. 200 – 299) der Beste war, an den allenfalls noch „Die Konstrukteure des Zentrums“ (Bd. 300 – 399) heranreicht, der aber nie übertroffen wurde.

Selbst wenn die Lektüre schon eine Weile zurückliegt, erinnert man sich noch sehr gut und gern an die faszinierenden Welten, die die damaligen Autoren (u. a. K. H. Scheer, Clark Darlton, William Voltz) schufen, an die interessanten Völker und die schillernden Charaktere.

Wäre dieser Zyklus zwei, drei oder vier Jahrzehnte später geschrieben worden, hätte man ihn gewiss unterteilt und mindestens doppelt so viele Bände herausgeholt. Ob das gut gewesen wäre, darf man bezweifeln, denn auch der Schreibstil der Heft-Romane der 1960er Jahre gehört zu den „Mdl“ dazu. Die Helden sind noch kernige Raumfahrer, es wird geballert und das Universum gerettet, wobei *the sense of wonder* ständig spürbar ist, anders als in späteren, routiniert herunter geschriebenen, unnötig ausgewalzten Bänden und Zyklen, die einem neuen Heldenverständnis geschuldet waren/sind.

Natürlich sind viele Themen innerhalb des „Mdl“-Zyklus‘ der vordergründigen Spannung und dem Tempo zum Opfer gefallen und wurden, weil nebensächlich, nicht berücksichtigt. Damals hinterfragte der Leser auch nicht jedes Heft bis ins letzte Detail, sondern genoss einfach das aufregende Abenteuer. Lückenfüller bzw. in sich abgeschlossene Einzel- und Doppelhefte gab es natürlich so manche, in denen man die Punkte hätte einbinden können, die man aus heutiger Sicht vermisst.

Ein kleines Manko, das man nun zum Anlass nimmt, Fan-Romane zu schreiben, die diese offenen Fragen beantworten sollen. Dabei halten sich die Autoren streng an die Vorgaben des „Perry Rhodan“-Universums, benutzen bekannte Charaktere und fügen eigene Figuren hinzu.

„Geleitzug nach Andromeda“ befasst sich mit der Frage, auf welche Weise die terranischen Schiffe, die in der Nachbargalaxie gegen die Mdl und deren Hilfsvölker kämpfen, Nachschub erhalten:

Oberst Anson Tesker, der aufgrund einer Verletzung, die er sich im Einsatz zuzog und die nie richtig heilte, aus dem aktiven Dienst ausschied, erscheint es wie ein Geschenk des Himmels, als man ihm das Kommando über die SKARG anbietet, einen arkonidischen Robotraumer, der für den Flug mit dem Versorgungskonvoi umgebaut wurde.

Mit an Bord geht der arkonidische Ingenieur Andor da Calbur, der sogleich vom Gehirn des Schiffes als ‚Erhabener‘ identifiziert und somit in der Befehlskette Tesker vor die Nase gesetzt wird. Das sollen jedoch nicht die einzigen Probleme bleiben. Erst nimmt die SKARG die Überlebenden eines feindlichen arkonischen Schiffes an Bord, die um Hilfe baten, dann gerät sie in die Gewalt der Tefroder, einem Hilfsvolk der Mdl.

Von diesen erfahren sie, dass ein Transmitter in der Nähe des Sol-Systems installiert werden soll, über den eine tefrodische Flotte die Zentralwelt der ahnungslosen Terraner angreifen will ...

Norbert Mertens konzentriert sich auf die erste Etappe des „Geleitzugs nach Andromeda“, die gleich zu Beginn mit Komplikationen aufwartet - und ab da wird alles nur noch schlimmer.

Schließlich sind die Crewmen der SKARK die Einzigen, die von den Invasionsplänen der Tefroder wissen und sie vielleicht vereiteln können.

Parallel zur spannenden Handlung, teils in Rückblenden, baut der Autor seine kleine Schar an Charakteren detailliert und individuell auf. In einigen Nebenfiguren erkennt man unschwer Autoren, die die „Perry Rhodan“-Serie prägten, und Personen aus dem Umfeld von Norbert Mertens.

Weniger gelungen ist ihm die Quotenfrau Kharoly von Sefkol. Offenbar versuchte er, mit ihr auf humorige Weise ein bisschen Romantik in die Handlung zu tragen, was jedoch gründlich misslungen ist. Zum einen möchte man bezweifeln, dass es an Bord eines Schiffes keinerlei weibliche Besatzungsmitglieder gibt, die anstelle eines Kadetten auf eine Gefangene aufpassen (und sich nicht von ihr um den Finger wickeln lassen würden). Zum anderen benimmt sich die Akonin nicht wie eine erwachsene Frau, sondern ausgesprochen albern. Allerdings hatten und haben auch die meisten anderen „Perry Rhodan“-Autoren Schwierigkeiten, überzeugende Protagonistinnen zu kreieren. Das ist aber auch schon das Einzige, was negativ auffällt.

Norbert Mertens schreibt kurzweilig und schafft es, das „Perry Rhodan“-Universum, wie man es kennt, in Szene zu setzen und ihm ein weiteres, glaubwürdiges Kapitel hinzuzufügen.

Abgerundet wird der Band durch ein Glossar nebst Abbildungen, Autoren-Porträts und Illustrationen in SW. Letztere stammen von Raimund Peter, der auch das farbige, zum Thema passende Titelbild lieferte.

Die Gestaltung des Bandes gefällt: Paperback mit umlaufenden Hochglanzcover, einem den Romanheften nachempfundenen Layout, bei dem auch nicht die Einleitung und das Kästchen, das die Hauptfiguren vorstellt, vergessen wurden. Das Papier ist von guter Qualität, der Druck sauber, das Lektorat vorbildlich.

Für ein Fan-Projekt ist „Geleitzug nach Andromeda“ ein wirklich beachtenswerter Roman, bei dem alles stimmt – und der zweifellos mit den Werken der professionellen „Perry Rhodan“-Autoren mithalten kann. (IS)

